



John Brinckman Albert Römer

John Brinckmans Nachlaß : plattdeutscher Teil

1 : Humoristische Erzählungen

Berlin: Wilhelm Süsserott, [1904]

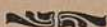
<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891250140>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

John Brinckmans

≈ ≈ ≈ Nachlaß. ≈ ≈ ≈

Herausgegeben
von
Dr. A. Römer.



————— Plattdeutscher Teil. —————

I.

Humoristische Erzählungen.



Verlag von Wilhelm Süsserott.
Berlin W 30, Golhofstr. 24.

1904

Ndd. Rate. Germ. Sem.

25. 2 1911.



Inhalt.

John Brindman. Sein plattdeutsches Werk und der Nachlaß	1
--	---

Humoristische Erzählungen.

Ut den Dämeßklub	30	= 4, 195
Eine geistreiche Unterhaltung	89	
So ward Eine beluurt (mit einem Nachwort Fritz Reuters)	92	Wissen der Kontrollen
Nemme prompt un praktisch ore J. J. J. Klemm- stöße & Co.	106	4, 65
Snider Beyer, Snider Meyer un Snider Dreyer . . .	140	4, 178





John Brinckman.

Sein plattdeutsches Werk und der Nachlaß.

John Brinckman gehört zum Dreigestirn jener Dichter, die einen Schatz aus dem Herzen des Volkes gehoben und vor einem halben Jahrhundert das neue überraschende Aufblühen der niederdeutschen Literatur herbeigeführt haben.

Zwanzig Jahre vorher hatte Ludolf Wienbarg, der Ästhetiker des „jungen Deutschland“, den vermessenen Wunsch geäußert, daß die plattdeutsche Volkssprache nicht mehr gepflegt, sondern ausgerottet werden sollte. Wäre man ihm gefolgt, wir hätten die köstlichen Werke eines Klaus Groth, eines Reuter und Brinckman entbehren müssen. Welche Bereicherung wäre der deutschen Dichtung verloren gegangen.

John Brinckman hat selbst einmal — 1868 in „Glossen zu Kasper-Ohm und Peter Lurenz“ — sich gegen Wienbargs und anderer Meinung ausgesprochen und nachdrücklich den Wert der niederdeutschen Sprache als Denkart des Volkscharakters betont: „Hätte sie uns weiter nichts gebracht als den „Reineke“,¹⁾ ihr

¹⁾ Der Dichter des mittelniederdeutschen „Reinke de Vos“ ist unbekannt. Die erste Ausgabe erschien in Lübeck 1498, die erste der Rostocker Ausgaben 1617.

Wert stände nicht minder fest als jetzt, wo eine Reihe zum Teil unvergänglicher Werke, zu welchen ich den „Quickborn“ und das Reutersche „Ut mine Stromtid“ zähle, ihr weit über ihr eigentliches Gebiet hinaus Geltung verschafft hat.“ Was der norddeutschen Nation ihr jetziges Gepräge mitgegeben habe, sei eben der alte niederdeutsche Geist in seiner Übertragung in die hochdeutsche Denkform. „Fragt nur einen richtigen geistesgesunden Pommer, Mecklenburger, Holsteiner oder Friesen, und stände er auf der höchsten Staffel der Geburt und der Bildung, ob er sein altes heimisches Platt missen möchte, ja ob er es wohl überall entbehren könnte, ihr dürftet euch vielleicht auf eine sehr laustische Antwort gefaßt machen müssen.“ Freilich sei der angelsächsische Geist, wie er in Shakespeare seine schönste Blüte trieb, und mit ihm der niederdeutsche vorzugsweise objektiv realistisch. Eben darum könne auch die spät nachwachsende literarische Leistung des Plattdeutschen nur eine objektiv reale sein wollen, und das sei auch der Grund, warum sein Auftreten in der Dichtung noch so großen Anklang beim Volke finde. „Der Humor ist sein ausschließliches Gebiet, und wo er unverfälscht in seiner ursprünglichen Form auftritt, da stiftet er jedesmal reellen Nutzen, indem er Mehreres des großen germanischen Sprach- und Anschauungsschatzes wird. Gestalten wie Bräsig, Jochen Müßler usw. lassen sich schlechterdings nicht ins Hochdeutsche übertragen, ohne ihren spezifischen Humor zu verzerren und die gesunde niederdeutsche Charakterzeichnung in fraßenhafte Karikatur zu verwischen. Laßt die plattdeutschen Schriftsteller deshalb nur ihre eigenen Wege gehen: das Volk selbst wird schon wissen, wann es genug an ihnen hat.“

Den Charaktergestalten, die John Brindman hier erwähnt, darf man mit gutem Recht seine eigenen, meisterlich gezeichneten Typen anreihen.

Ähnliche „Gedanken über Plattdeutsch“ fand ich als Skizze auf einem von unserm Dichter mit Bleistift beschriebenen Zettel:

„Die Rührigkeit, welche seit dem letzten Dezenium in der Ausbeutung des niederdeutschen Dialekts für poetische Zwecke sich zeigte, hat etwas aus der Tiefe der Originalität Schöpfendes, wahrhaft Erfrischendes: während die moderne hochdeutsche Lyrik sich merkwürdig zu verflachen droht und in ihrem manierierten Streben nach Formvollendung vergoldeten Porzellannäpfen gleicht, in denen die Blume entweder ganz fehlt oder trotz ihrer Farbenpracht duftlos kränkelet und ephemerisch verblühet. Die Schöpfungen der plattdeutschen Prosa erregen nicht deshalb Theilnahme und Freude, weil in ihnen plötzlich eine neue Richtung sich kundgibt, ein Feld fleißig angebaut wird, das Jahrhunderte lang vernachlässigt und brach dalag, — ein solches Interesse müßte sich notwendig sehr bald abkühlen — als vielmehr weil jene Dichter wirkliche Poeten sind und nicht die plattdeutsche Form aus barocker Laune wählten, in der Hoffnung, so den verwöhnten Gaumen einmal durch derbe Hausmannskost zu kigeln, sondern weil sie eben aus dem Quickborn des wirklichen Volkslebens schöpften und deshalb naturgemäß die plattdeutsche Form wählen mußten; denn das norddeutsche Volk von der Oder bis über die Weser hinaus und von der Eider bis zum Harz spricht plattdeutsch als seine Werktags- und eigentliche Lebenssprache, und das Hochdeutsche ist für sie eine Art Sonntagsrock, den es nur ungern anlegt, weil es sich darin trotz der vorausgegangenen

Jahrhunderte, trotz der Einwirkung des hochdeutschen Idioms noch immer nicht bequem zu bewegen vermag und zu bewegen liebt.“

*

Klaus Groth (1819—1899) war der Bahnbrecher, der Wiedererwecker; sein Quidborn (1852) erzielte poetische Wirkungen, die man der mißachteten plattdeutschen Sprache nicht zugemutet hatte. Fritz Reuter (1810—1874) folgte ihm auf dem Fuße. Anfangs das Verblomische bevorzugend, entwickelte er sich zum vollendeten Humoristen und stieg hinauf zu überragender Höhe.

John Brinckman (1814—1870) hatte sich frühzeitig als hochdeutscher Dichter betätigt und sein Verstantent vielfach geübt. Das Auftreten Klaus Groths scheint dann auch in ihm die schlummernde plattdeutsche Kraft geweckt zu haben. Am Warnowstrande groß geworden, aufs innigste vertraut mit der Sprache und Eigenart der heimatischen Schifferbevölkerung Klostocks, war er in den vierziger Jahren als Erzieher aufs platte Land gekommen und setzte dann seine Tätigkeit als Lehrer in dem kleinen mecklenburgischen Städtchen Goldberg fort. So war er „zu Wasser und zu Lande“ aufs beste vorbereitet für Dichtungen aus dem niederdeutschen Volksleben.

Alle Werke dieser Art sind in Güstrow entstanden, wo Brinckman volle 21 Jahre seines Lebens (1849 bis 1870) zugebracht hat.

Und er war der Erste von unserm gefeierten Triumvirat, der das Niederdeutsche im schlichten Alltagsgewande der Prosa darbot. Ganz zielbewußt verzichtete er hier vorläufig auf die Schmuckform des Reimes, die er sonst trefflich meisterte.

Aus einem alten Schulnotizbuch konnte ich feststellen, daß John Brindman sein plattdeutsches Erstlingswerk im Winter 1853/54 geschrieben hat. Es ist die entzückend-schalkhafte und so wundervoll eingekleidete Tierfabel „Dat Brüden geiht üm“ oder „Boß un Swinegel.“ In dem Notizbuch steht die erste, mit Blei geschriebene Ausarbeitung. Der Titel sollte ursprünglich lauten: „Au st k ö st. Een Leuschenbook för Groot un Lütt, Rinner un oll Lühr.“

Ein halbes Jahrhundert ist gerade vergangen, seitdem dieses Kleinod einer niederdeutschen Erzählung erschienen ist: als erstes Heft der plattdeutschen Stadt- und Dorfgeschichten „Aus dem Volk für das Volk“ (bei Opitz in Güstrow, 1854).¹⁾

Auch hier finden sich in der Einleitung des jetzt schon seltenen Heftchens ein paar treffende Bemerkungen über unser „ehrliches altes Platt“. Und es ergibt sich daraus weiter, daß „Theodor von Kobbes²⁾ Märchen“ vom Wettlauf des Hasen und Igels die Anregung gegeben hat. Während aber die Idee dieser Fabel alt ist, — Brindman hatte, wie er sagt, eine ganz ähnliche Geschichte zwölf Jahre vorher in New York gelesen — erscheint sein eigenes Märchen als Erzeugnis freier Phantasie. Der Uebertölpelung des Hasen durch das falsche Spiel des Igels stellt er einen gerechteren Kampf gegenüber und macht den Sieg

¹⁾ Klaus Groths „Vertellen“, 1. Band, folgte 1855.

²⁾ In Wirklichkeit ist der Verfasser Wilhelm Schröder, der den alten Stoff im Bremischen Platt von der Stader „Geest“ bearbeitet hat. Er brachte das „Wettlopen“ schon 1840 in seinem Hannoverschen Volksblatt. Anonym erschien dann 1849 zu Rostock „De Wettlop twischen den Hasen un den Swinegel up de Buxtehuder Balde“, 2. Auflage 1860. — Eine der Rostocker Ausgaben hat wohl Brindman kennen gelernt.

des Schwächeren über den bössartigen Fuchs damit zu einem sittlichen.

Fünzig Jahre sind es nun auch, seit jenes Werk, das den Ruhm des Meisters für alle Zeit begründet hat, feste Gestalt annahm: „Kasper=Dhm und.“ Ein Schulnotizbuch von 1854 enthält die zum Teil knapper gefaßte Urform und erste Niederschrift der kernig frischen, grundechten, klassischen Erzählung. Der Dichter wollte hier, wie er in seinem Vorwort sagte, den „grotesken Typus einer verschwundenen Rasse“ zeichnen: „den baltischen Seemann des vorigen Jahrhunderts, der in seiner spezifischen Erscheinung eine *Teniers*-gestalt ist und in gewisser Beziehung in die Tom Bowling- und Captain Kearney-Kategorie gehört.“ 1855 erschien das „Genrestück“ als zweites, nur 57 kleine Seiten umfassendes Heft der Stadt- und Dorfgeschichten. Über ein Jahrzehnt verging, bis der Dichter sein köstliches „Schiemanns-goarn“ weiter spann, mit neuen Zügen ausstattete und sorglich re-touchierte: Erst 1868 kam „de tweet Uplahg un bree-duwweelt Maat“ heraus. Das Buch besteht aus 369 Seiten. Es ist das Werk, wie es jetzt gemeinhin bekannt ist. Erst hier erscheint neben vielem andern das großartige Kapitel der Franzosentid, das dem Ganzen einen so dramatisch bewegten, ernsten und bedeutsamen Abschluß gibt.

In jenem Taschenbuch von 1854 finden sich, neben der Urform des Kasper=Dhm, auch zwei, hier vereinigte Vorwort-Skizzen; sie bekunden, daß John Brindman wohlbedacht und zielsicher mit plattdeutscher Prosa voranging:

„Die Ansicht derer, welche dem plattdeutschen Idiom überall keine Berechtigung als Schriftsprache

zugestehen wollen, wäre jedenfalls begründet, könnte es sich nicht über die Darstellung landläufiger Anekdoten erheben. Klaus Groth hat zunächst das Plattdeutsche vor dem Vorwurf des Jargons mit Erfolg gerettet, er hat gezeigt, daß in ihm schön gedacht und tief und wahr empfunden werden kann... Dieser Erfolg scheint ein Sporn für weiteren Anbau, Ausbeutung und Ausbildung des seit der Reinekesabel so lange vernachlässigten Feldes werden zu wollen und wird, wenn mit gleich glücklichem Wurf zur Geltung gebracht, ein allgemeines Interesse an der niederdeutschen Mundart erwecken. Schade bleibt, daß Goethe den Reineke übersetzte. Er hat ein ebenso gutes Recht, in der Ursprache von der deutschen Jugend studiert zu werden als die Nibelungen, und würde sie nicht nur erheitern, sondern ihnen über die Fußangeln des Lebens die Augen öffnen, in die so mancher trotz seiner gepriesenen humanistischen Erziehung wie ein alberner Gimpel gleich bei seinem ersten selbständigen Schritt hineintappt... Merkwürdig ist es jedoch, wie herkömmlich und stereotyp bisher die poetische Form für die Darstellung geblieben ist. Babst¹⁾ erzählte in Versen, Bessen²⁾ schrieb seine „Hellenia“ in Versen, Reuter schreibt

¹⁾ Babst (1741—1800). In Kostock, wo er Secretär der Bürger-
schaft war, erschienen 1788—91 seine „Allerhant schnafische Saten tom
Tietverdriew“.

²⁾ Friedrich August Bessen, geb. 1780 in Malchow i. M., gest. 1827
in Marlow. Erwarb das eiserne Kreuz in den Freiheitskriegen.
Seine Schwärmerei führte ihn nach Griechenland. 1824 erschien bei
Adlers Erben in Kostock: „Hellenia. Ein Taschenbaud.“ Den un-
glücklichen Dichter, den man zuletzt verhungert hinterm Baune fand,
erwähnt Brindman auch in Kasper-Dhm, Kap. 12: Dunn güng dat
aewe up eens so, as de oll arm Bessen in sien Taschenbohl singt:

Un Rieben röhp den Saal entlang;
Dix-sept, noir, impair et manque!

seine „Reis' nah Velligen“ in Versen. Seit Sackmann¹⁾ hat nichts Bedeutendes in ihr Form ohne Vers gewonnen, und doch ist nicht abzusehen, weshalb sie nicht auch im Alltagskleide der Prosa ihrer Erscheinung Beachtung verdienen könne. Doch ist es nicht zu verkennen, daß der Vers und namentlich der Reim dem Idiom, so lange es nicht grammatisch konstatiert und konsolidiert wird, entschieden Abbruch tut. Beide tragen lediglich dazu bei, das ohnehin schon zu sehr Auseinanderfließende, Zerfallende noch mehr zu verrenken und auseinanderzuzerren. Der plattdeutsche Roman gehört nicht zu den Unmöglichkeiten. Wäre der „Simplicissimus“ z. B. in dieser Mundart geschrieben, er möchte gerade deshalb noch höher zu rangieren sein. Das Interesse ist da, es fehlt nur der Hendrik Conscience.²⁾ Könnte doch Meinhard für eine ganz obsolete Form Anerkennung finden. Wie viel mehr hier, wo von keinem Toten die Rede sein kann, da sie die vollständigst gegliederte, tagtägliche, ja man kann sagen, ausschließliche Handhabe so vieler Hunderttausende ist, denen das Hochdeutsche lediglich als Zweck für die Bibel und das Gesangbuch bien malgré eux anegerziert ward, aber regelmäßig ein fränkisches Pfropfreis mit einer Frucht, die man plattdeutsch bemühfert³⁾ nennen könnte, und die wir auf hochdeutsch mit einem sehr bezeichnenden Ausdruck Messingsch — der wirkliche norddeutsche Jargon — taufen.“

¹⁾ Jobst Sackmann, weil. Pastor zu Zimmer bei Hannover (1643—1718), berühmt durch seine plattdeutschen Predigten. Vgl. „Uns' Herrgott up Reisen“ von John Brindman, Kap. 3.

²⁾ Der berühmte flämische Erzähler und Mitbegründer der neufälischen Literatur, 1812—1883.

³⁾ bemühfert, vermüfert = verkommen, verfallen.

Dieses Vorwort zum Rasper-Ohm, das John Brindman selbst nicht veröffentlicht hat, giebt seinem ersten Auftreten als plattdeutscher Prosaiker ein besonderes Gewicht. Er ist der erste neue Bahnbrecher auf diesem Felde, und er tritt bei dem Gehalt seiner Schriften gleich als Erzähler ersten Ranges auf. Mitte der fünfziger Jahre stand er als solcher allein. Erst später hat ihn Fritz Reuter erreicht und mit der Fülle seines Schaffens und dem beispieldosen Erfolge überflügelt.

Es scheint fast, daß Mecklenburg damals nicht Raum hatte für zwei Klassiker solchen Schlages. John Brindman wurde bei Lebzeiten, und noch sehr lange nachher, erdrückt von der Volkstümlichkeit seines trotz aller Bitternisse schließlich doch glücklicheren Genossen: das Licht des einen stellte den anderen in den Schatten.

Man hat nach Gründen gesucht für den geringeren äußeren Erfolg John Brindmans. Mag sein, daß seine Orthographie ihn schwerer einführte, daß sein erster Verleger und seine Freunde nicht so viel für ihn tun konnten wie die Fritz Reuters; es fehlten ihm Vortragmeister wie Kräpelin und Palleske, die Reuters Namen und Werke in die Lande trugen. Auch das Martyrium der unseligen, aber für seine Entwicklung so wichtigen Festungszeit gab Reuter im großen Volke einen gewissen Nimbus, seinem Dichten einen ganz eigenen Reiz. Und dann war er schließlich nach vielem Experimentieren im großen Freihafen des Schriftstellers gelandet und konnte siegesfroh in die Welt hineinlachen. Brindman aber hat den „Rock des Schulmeisters“ nie ausgezogen und als Vater einer kinderreichen Familie den schweren Lebenskampf bis zuletzt führen müssen. Wer weiß, ob nicht der wohl-

verdiente Erfolg auch sein Schaffen beslügelt und seinem Geiste noch größere Schwungkraft verliehen hätte? Muß es nicht unsere Bewunderung erwecken, wenn er, bei 28 Wochenstunden in der Glüströwer Realschule und bei noch etwa 14 Privatstunden, bei einer nebenher gehenden journalistischen und gemeinnützigen Tätigkeit, überhaupt noch Zeit, Kraft und Stimmung behielt für Dichtungen von solchem Werte? Ja, auch für ihn gilt das schöne Wort Grillparzers: Die Poesie ist die Aufhebung der Beschränkungen des Lebens.

Es will mir nicht beikommen, den Wert der beiden mecklenburgischen Klassiker in Vergleichen und Parallelen abzumessen. Auch wenn man sich bemüht, ganz objektiv zu sein, gelangt man da selten zu einem unanfechtbaren Urteil. Die bedeutendsten, in erster Reihe zur Kritik berufenen Schriftsteller, Männer wie Klaus Groth, Johannes Trojan, Heinrich Seidel u. a. stellen Brinckmans Werk als ebenbürtig neben das von Reuter und halten es für einen besonderen Vorzug, für einen Beweis der vollkommenen Echtheit, daß er nicht sentimental wird. Hingegen bezeichnet ihn Ernst Brandes¹⁾ bei aller reichlich gespendeten Anerkennung als einen Stern zweiter Ordnung, wenngleich ihm stets ein Ehrenplatz gesichert bleibe; und er gesteht zu, daß beide Dichter einander ergänzen, indem sie die Land- und Seebevölkerung ihrer Heimat verkörpern. In der That hat jeder von ihnen seine Vorzüge, seinen individuellen Charakter. Auch Kabinettstücke wie „Boß und Swinegel“, wie „Höger up“ mit seiner reizvollen Mischung von Wahrheit und Dichtung, von Geschichte und Sage sind einzig in ihrer Art, und die

¹⁾ Grenzboten 1897, Nr. 42 und 45.

urechten, geradezu Teergeruch atmenden Seegeschichten Brindmans hätte selbst Reuters Meisterkunst nie fertig gebracht. Freuen wir uns also, wie bei Schiller und Goethe: daß auch die Niederdeutschen „zwei solche Kerle“ haben.

Als Lyriker war John Brindman ohne Zweifel seinem Landsmann „über“. Einer Sammlung wie „Bagel Grip“ (1859) hat Reuter nichts Gleichartiges an die Seite zu stellen, obwohl seine epischen Dichtungen „Hanne Rüte“ und „Kein Hühnung“ Goldkörner tief empfundener Lyrik enthalten. John Brindmans „Bagel Grip“, der am Toppmast das Greifenwappen von Rostock, „min oll Barestadt“, trägt, ist ein so kerngesund, herzerquickendes „Doenkenbof“ voll Laune, von frischer und zarter Naturstimmung, daß es auch seinerseits als ein echter Quickborn gelten darf. Keiner hat das freudiger anerkannt als Klaus Groth selber.¹⁾ Trug er sich doch lange nach Brindmans Tode mit dem Gedanken, eine Neuauflage des „Bagel Grip“ zu veranstalten. Noch 1890 trat er mit dem Buchhändler Emil Opitz zu Güstrow brieflich in Verbindung und empfahl eine Bearbeitung durch den trefflichen Rostocker Germanisten Dr. Kerger, während Groth selbst als Mitherausgeber zeichnen wollte.

Es war John Brindman leider nicht vergönnt, alle Werke zu veröffentlichen, die er unter so schweren Lebensverhältnissen geschaffen hat. Nur an dem Erfolge zweier Dichtungen konnte er sich noch erfreuen: 1868 erschien „Peter Lurenz bi Abufir“, Rostock, G. B.

¹⁾ Die Sammlung, meint er, enthalte mehr lyrische Schätze als die ganze plattdeutsche Literatur. Vgl. auch Kurt Thoene: über John Brindman als hoch- und niederdeutscher Dichter, Programm der städtischen Realschule Gumbinnen 1901.

Leopolds Universitäts-Buchhandlung (Ernst Ruhn). Don Quijote ist, wie Brindman in den „Glossen“ zu dieser grotesken Erzählung bemerkt, das unvergängliche Urbild von Peter Lurenz, der sich an der Politik seiner Zeit irre las, bis er daran überschnappte. Seine Monomanie bestand darin, daß er mit allen Haupt- und Staatsaktionen seine eigene Person in Verbindung brachte, und es hat in der That etwas Komisches, wie er das Ungeheure als Bagatelle faßt und dem einfältigen Bierwirt Bloch mit den phantastischen, unglaublichsten Heldenstücken gewaltig imponiert. 1870 folgte im gleichen Verlage das Stippstürken „Unf' Herrgott up Reisen“, originell und großzügig in der Anlage, meisterlich in vielen Einzelheiten, beseelt von Freimut und Vaterlandsliebe, aber doch zu ausgedehnt und der straffen Komposition entbehrend.

Noch im selben Jahr — am 20. September 1870 — wurde John Brindman durch frühen Tod abberufen, mitten in den Stürmen des großen Krieges, welcher die auch von ihm ersehnte deutsche Einheit bringen sollte.

Er hinterließ noch treffliche Werke, die erst allmählich den Weg in die Öffentlichkeit fanden. Als Erster stand hierbei Klaus Groth der Witwe mit seinem Räte zu Diensten. Er hatte John Brindman nicht persönlich gekannt, nur durch seine Werke war er mit ihm auf das innigste vertraut geworden, und er schätzte ihn, wie auch Briefe bekunden, ganz außerordentlich. Voll Teilnahme schrieb er der treuen Lebensgefährtin unseres Dichters aus Kiel am 11. Oktober 1870:

„Geehrte Frau Brindman! Sie können sich denken, wie ich erschraf und trauerte, als ich die Todesnachricht Ihres lieben Mannes bekam, denn Sie

wissen, wie ich ihn in seinen Werken, die für mich ja Er waren, hoch hielt. Er muß ein zarter und bedeutender Mensch gewesen sein, voll Wahrheit, Poesie und echtem Humor. Seinem „Kasper-Dhm un ik“ stell ich neben Reuters Humoresken, in mancher Hinsicht darüber, da das Werk ganz ohne ungesunde Sentimentalität ist.

Ich erschrak um so mehr über seinen Tod, als ich keine Ahnung von etwaiger Krankheit hatte. Und ich hatte innerlich oft mit John Brinckman zu thun: ich lasse gerade einen Quickborn II. Th. drucken, und dachte oft, oder hoffte es, er würde sich freuen und mir sein Lob spenden, wonach ich geizte. Denn wie vielleicht niemand Ihn so genau kannte und schätzte als ich, so erwartete ich (und ich glaube noch, nicht mit Unrecht) etwas Ähnliches von ihm für mich... Ja, es ist etwas geheimnißvoll eigenthümlich schmerzliches: einen Freund, dem man nahe stand und dessen Gesicht man nie gesehen, für Einen verschwunden zu wissen!...”

Klaus Groth hat dann auch dem Volke zuerst den vollen Wert unseres zweiten mecklenburgischen Klafifiers dargelegt. 1877 gab er nach Erscheinen der 3. Auflage eine Analyse und Charakteristik Kasper-Dhms.¹⁾ Sie begann mit den Worten:

„John Brinckman gehört unter die plattdeutschen Schriftsteller ersten Ranges. In seinem Bagel Grip finden sich Lieder und Romanzen voll Reiz und Schönheit, sein Kasper-Dhm un ik ist ein Roman von einer Vollendung, daß man prophezeien darf: Man wird ihn lesen, so lange man plattdeutsch liest, und die

¹⁾ Grenzboten Bd. 10 Nr. 45.

Zahl seiner Freunde und Verehrer wird wachsen mit den Jahren. . .“

Des Dichters Prophetenwort hat sich erfüllt, dank der siegesgewissen inneren Kraft, die in Brinckmans Werken lebt, dank auch den wackeren Pionieren, die ihm des Volkes Liebe haben erobern helfen.

Anerkennung verdient mit in erster Reihe für seine Umsicht und Rührigkeit der frühere Verleger Wilhelm Werther, jetzt Vorsitzender einer ehrlichen Bürgervertretung zu Rostock. Er hatte 1874 mit dem Ruhnschen Verlage auch die Erzählungen John Brinckmans übernommen und, obwohl von Hause aus nicht Mecklenburger, mit hellem Blick den großen Gehalt der Schriften erkannt. Bei ihm erschien dann 1881, von Erzgräber herausgegeben, „Die Tochter Shakespeares“, eine feine hochdeutsche Dichtung, in der John Brinckman seiner Liebe für den großen Briten ein eigenartiges Denkmal gesetzt hat. Klaus Groth nennt sie in einem mir vorliegenden Schreiben ein „geistreiches und formgewandtes Gedicht“. Und Rudolf von Gottschall sagt: es sei „eine schöne und gedankenreiche Dichtung, der man das Vorbild Shakespeares und seines über den Rätseln des Menschenlebens brütenden Geistes wohl anmerkt, bedeutsam genug, um dem Namen Brinckmans auch in der hochdeutschen Literatur Gewicht zu verleihen“.

1886 ließ Wilhelm Werther¹⁾ drei plattdeutsche Erzählungen folgen. Die Perle in diesem Trio ist „Sögerup“, ein Meisterwerk in Erfindung, Komposition und Darstellung, wunderbar fesselnd auch im Zeit- und Lokalkolorit — man nennt es vielfach ein

¹⁾ Kasper-Dhm erschien bei ihm 1900 in 7. Auflage; sämtliche Werke in plattdeutscher Sprache gab er 1901 in 4 Bänden heraus.

Seitenstück zu Reuters „Dörchläuchting“. Brindman aber hat seinen Güstrower Herzog nicht karikiert; denn trotz der Krankheit des schwer beleibten, vom Zipperlein geplagten Herrn steckt in seinem Wesen etwas Kerngesundes. Der Dichter ist, was ich betonen möchte, auch nicht durch Reuters Werk angeregt worden: Denn schon 1855, in der ersten Ausgabe von Kasper-Ohm, findet sich die Anzeige: „Das demnächst erscheinende dritte Heft wird enthalten: Dat Leuschen von den Hähft un den Boß.“ Das aber ist nichts anderes als der Kern von Höger up.

Die beiden weiteren Erzählungen aus des Dichters Nachlaß sind der ergötzliche, derbkomische „Mottche Spinkus un de Pelz“,¹⁾ sowie der gehaltreiche, auf tiefem ethischen Grunde basierte „General-Reeder“, trefflich durch seine künstlerische Einheitlichkeit und die, wie immer, scharf gezeichneten Charaktere. Das Werk atmet das edelste Gottvertrauen, und es hat etwas Herzbewegendes, wie sich beim Kapitän Heuer in des Lebens Nöten das Wort des alten Seemanns-Invaliden Humpel-Davids bewährt: „Ja, ja, Reppen Heuer, de Generalreeder hett en widen Rifut. De sitt haben in de Mars von de Welt, un de verlett keen iherlich Rostocker Stadtkind, wenn Holland in Not is.“

Diese drei, von Erzgräber herausgegebenen Erzählungen aus dem Nachlaß haben dem Meister weitere Bahn gebrochen. Immer größer und ansehnlicher wurde die Zahl seiner Pioniere. Durchschlagend wirkten vor allem, wie mir Werther erzählte, zwei lichtvolle Aufsätze von Johannes Trojan in der National-

1) Er steht unvergleichlich höher als Fritz Reuters Läschen „En Schmuu“ (II 50), das einen Vorgang mit ähnlicher Pointe behandelt.

Zeitung. Heinrich Seidel schrieb in gleichem Geiste und bot noch dazu hübsche Erinnerungen aus seiner Technikerzeit in Güstrow (1862—66), von seiner Begegnung mit Brinckman.¹⁾ Auch Rudolf von Gottschall²⁾ legte das Schwergewicht seiner Persönlichkeit für unsern Dichter in die Wage. Direktor Krause, nach dessen Meinung Höger up Reuters Dörchläuchting „weit überlegen“ ist, Karl Kerger, Avenarius, Albrecht Dau, H. Schnell, P. von Kugelgen, Anton Bing, Prillwitz, H. Brumm, Brandes, Thoene, Otto Welzien, Fritz Engel u. a. haben in Wort und Schrift Brinckmans Bedeutung dargelegt. Wilhelm Süßerott, der junge Güstrower Landsmann, gab das erste, knappe, dankenswerte Lebensbild.¹⁾ Ich selbst bereite auf Grund neuer Quellen und des ganzen Nachlasses eine Biographie John Brinckmans vor. Mit Recht hat Hermann Jahnke 1893 zu Berlin an einem Quickborn-Abend zu Ehren des Dichters auch auf ihn das Goethe-Wort angewandt:

So feiert ihn, denn was dem Mann das Leben
Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.

Ihm selbst können wir nichts mehr bieten — er allein nur uns und dem deutschen Volke. Aber als ein Glück darf es gelten, daß seine vortreffliche Lebensgefährtin sich noch dieses späten Erfolges und festgegründeten Ruhmes freuen kann.

Unsere volle Sympathie hat John Brinckman nicht nur als Dichter, auch als edler, durch und durch vornehmer Mensch. So gilt von ihm das treffende Wort Friedrich Hebbels:

¹⁾ Daheim 1893, Nr. 9. ²⁾ Gartenlaube 1893, Nr. 48.

³⁾ John Brinckman, das Leben eines niedersächsischen Dichters. Verlag Wilhelm Süßerott, Berlin 1900.

„Die Poesie hat viele herrliche Seiten. Die herrlichste aber ist die, daß es keinen echten und großen Dichter ohne Charakter geben kann.“

Noch ist das reiche Dichten John Brindmans nicht ausgeschöpft: der jetzt 34 Jahre nach dem Tode zur Veröffentlichung bestimmte Nachlaß wird sein Bild und sein Werk vervollständigen. Den wesentlichen Bestand verdanke ich dem ältesten Sohne des Meisters, Herrn Konsul Max Brindman in Hamburg; auch andere Mitglieder der Familie, so der in Hamburg wohnende zweite Sohn Franz Brindman und seine Gemahlin, haben mein Bemühen freundlich gefördert. Zum herzlichsten Danke aber bin ich Frau John Brindman verpflichtet, die bei ihrer Geistesstärke und Gedächtniskraft, trotz ihrer 83 Jahre, nicht müde ward, Rat und Aufschluß zu geben, auf neue Spuren mich hinzuweisen und immer weitere Schätze zu eröffnen.

Bei der Ordnung des Nachlasses habe ich zunächst das für meine Biographie wertvolle Material ausgeschieden und die literarischen Arbeiten in einen plattdeutschen und einen hochdeutschen Teil gegliedert. Eingefügt werden Dichtungen, die hier und dort an entlegener Stelle erschienen sind, und andere, die ich erst aus ihrem anonymen Dunkel befreit habe. Das gilt namentlich von den politischen Gedichten aus der bewegten Zeit der vierziger Jahre.¹⁾ Gedankenreiche, feingestimmte Lieder, kraftvolle Balladen, sowie dramatische Versuche werden dem hochdeutschen Dichter John Brindman eine neue beach-

¹⁾ Vgl. vorläufig meinen Aufsatz: John Brindman als politischer Dichter; Hamburgischer Correspondent 1904, Nr. 221.

tenswerte Note geben. Der plattdeutsche Teil wird hier eröffnet mit einem Bande kleinerer humoristischer Erzählungen. Dem schriftlichen Nachlaß entstammen nur zwei davon: „Ut den Dämelklub“ und „Memme prompt un praktisch ore J. J. J. Klemmstöße & Comp.“. Zwei andere Beiträge sind anonym in Fritz Reuters Unterhaltungsblatt erschienen, und die letzte Humoreske „Snider Beyer, Snider Meyer un Snider Dreher“ fand ich in einem Kalender von Adlers Erben. Die drei eben benannten Erzählungen spielen in Rostock, die beiden anderen haben ihren Schauplatz in und bei Güstrow.

„Ut den Dämelklub“ ist ein Charakterbild aus der Zeit Paul Friedrichs (1837—42). Der Name des edlen, so früh verstorbenen Großherzogs wird am Schlusse noch in die drollige Rede versflochten. Der Klub selbst mit seinen Würdenträgern bietet eine Fülle drastisch gezeichneter Originale, in deren Mittelpunkt Hanning Meidner steht, der Problemen nachgehende ehrgeizige Kandidat um den Posten des Klubspolizeiwachtmeisters. Ein weniger gelehrtes als verkehrtes Seitenstück zu Professor Knallerballer-Spirfir in Kasper-Ohm ist der Professor Dorbisinndiup, der nur infolge eines error in persona nach Rostock berufen war. Der Klub tagte in Hädges Garten, der bis an die Warnow reichte, jetzt aber der Bebauung gewichen ist. Der Name Hädgestraße draußen vor dem Kröpelintor erinnert noch an ihn. In dem einst so beliebten Garten erklärt auch Keppen Feuer den Seinen das Wesen und Walten des „General-Reeders“: „Wi seten in Hädgens Goren up de Bänk ünner an de Warnow.“

Ältere Rostocker haben den ergötzlichen Dämelklub noch in gutem Andenken, und auch des Dichters

Schwester Fräulein Berta Brindman hat mir mancherlei davon erzählen können. Der Autor selbst erwähnt ihn in den Glossen zu Peter Lurenz:

„Gleich wunderlicher Räuze und Originale niederdeutscher Gattung, wie Kasper-Ohm, und die der Zeichnung wohl wert wären, bin ich noch manchem in meinem Leben begegnet. Aber da Angehörige sich dadurch vielleicht tangiert fühlen möchten, darf ich es nicht wagen, sie hier auch nur flüchtig skizzieren zu wollen. Erinnern will ich nur an alle die originellen Stammgäste des alten Bloß'schen Bierlokals, an die prächtigen Ritter von der Tafelrunde des „Dämeßklubs“ mit dem Klubslügenmeister und Klubwegetreter, an Gottfried Möller von der Fährre, Doktor Wilhelm D., Bibliothekar Dr. Könnberg u. a., lauter Gestalten, an denen der Humor seine volle Rechnung findet.“

Wie weit die Dämelsei ging, läßt ein „Kostocker Bierwiz“ erkennen, den ich in den Ludwigs-Luster Blättern von 1845 aufspürte. Es ist eine Anzeige von H. C. Schill vor dem Steintor, eingeborenem Mitgliede des Dämeßklubs. Er sieht nicht ein, warum man die vielen Biere nicht trinken soll, wenn man sich nur nicht betrinkt. Aber besser ist besser. Und so empfiehlt er 5 Sorten. Darunter ist das „nordamerikanische Qualmbier“ aus der Fabrik der Herren Newton, Hewton, Hewton und Co., Philadelphia Highstreet Nr. 3. Von diesem Bier trinkt Präsident Polk, um sich aufzuheitern, alle Morgen 20 Seidel. Ein anderes erotisches Getränk ist das „chinesische Erdbeeren-, auch Sonne-, Mond- und Sternebier, aus der Fabrik des Herrn Hi-si-hu-su-bu-bu, kaiserlich chinesischen Oberbierrats zu Peking. Bekanntlich erreichen die Erdbeeren in China die Größe eines

Pantappels. Auch habe ich eine neue Mamsell erworben und empfehle mich mit dieser und allen übrigen Artikeln.“

Gedämelt wurde überall, nicht nur in Rostock. Wie Ludwig Reinhard Peter Lorenz zum ersten Mal in zwei Hiftörchen verarbeitet hat, so brachte er auch einen „Dämelsklub“ zuerst in die literarische Öffentlichkeit. Reinhard, der Autor der „Römischen Spaziergänge“, der Freund Fritz Reuters, das Urbild des phantasiebegabten Präsidenten vom Reformverein der „Stromtid“, war mit seiner geistreichen Spottlust natürlich der rechte Mann für so einen Dämelsklub. In Raabes Mecklenburgischem Volksbuch für 1846 gab er eine Rede zum Besten, „gehalten bei Eröffnung des Dämelsklubs zu Alten-Karin“:

„Denn warum?

Wer wagt es zu behaupten, daß die europäische Menschheit bis an den Wendekreis des Krebses gekommen? daß einem Geheimen Kabinetts-Reskript zufolge die nächste Generation im Zeichen der Rute geboren werden soll? Wer getraut sich, den Indizienbeweis zu führen, daß man damit umgehe, den Meridian des 19. Jahrhunderts über Peking zu legen? Wer wagt das? Der trete hervor aus dem Gliede und schweige.

O ihr törichten Jungfrauen, ihr werdet schwerlich die Zeit erleben, daß der Rostocker Petriturm seinem Kollegen in Hamburg einen Besuch abstattet, daß ein Hofstaat ohne Bücklinge leben und der deutsche Michel nicht mehr spinnen mag. Grämt euch deshalb nicht darüber, was die Uhr sein möge. Und gesetzt auch, es hätte ein Minister der Volksaufklärung sich in einen Nachtwächter verpuppt, und ein Ratteker wäre heimlich auf den Turm geschlichen und hätte den

Stundenweiser auf die große V gestellt und den Perpendikel angehalten. Vergebliches Bemühen! Zuvor müßt ihr den Haushaltungs-Kalender von 1788 wieder eingeführt und die Parole des Dezenniums vertauscht haben, die eiserne Parole: Rüttmeyer, wehr Di! —

Bei Licht besehen ist es jedoch keineswegs nötig, majorennne Freiheitsgedanken in Flanell einzupacken; und die Zensur ist auf einem argen Holzwege, wenn sie den unsterblichen Genius für einen Ziegenbock ansieht, den sie tüdern müsse. Obgleich es auf der andern Seite auch viel Rührendes hat, wenn man alten Anasterbärten beim Schreiben die Hand führt... Und unter den Schwarzröcken sterben so leicht die Leute nicht aus, die in Bückeburg geboren sind und für den Despotismus in Alford arbeiten... Wollet ihr indes meinen väterlichen Rat hören, so spricht von dergleichen Dingen nicht an der table d'hôte. Man könnte sich leicht gemüßigt fühlen, euer Ameublement mit schwedischen Gardinen zu komplettieren. Denn es ist unter allen Ignoranten eine ausgemachte Sache, daß schon König Pharao ein Berichtigungs-Bureau gegründet, und daß das Zensur-Amt ein Fideikommiß der kaste gewesen. Warum dürfen indes die Zensoren kein Hausiergeschäft treiben? Warum ist eine uneingeschränkte Zensurfreiheit in Deutschland vorhanden für Visiten-Karten? Warum hat Basse in Quedlinburg nicht längst ein Buch herausgegeben, betitelt: Der vollständige Ratgeber für alle, welche sich zu vier Subskriptionsbällen unterschreiben wollen? He? Warum verordnet man nicht Geldstrafen für die, welche den Dativ und Akkusativ schlecht behandeln und mit der Regel auszukommen wähnen, daß man in Monaten, die kein R haben, Mich sagen müsse?

fragt nicht, wie ein Wismarscher Krabbenwagen die steile Höhe habe hinankommen können; fragt lieber, seit wann die Dummheit aufgehört habe, Jürgen zu heißen.

Meine Herren, es ist angerichtet!“ —

Und damit sei es genug zur Einleitung des „Dämellkubs“. Diesem Genrebilde fehlt übrigens das politische Gepräge, das ihm der wackere Reinhard gegeben hat im Speech zu Alten-Marin. Über die Entstehungszeit liegt keine sichere Angabe vor. Aus der Bemerkung in den „Glossen“ darf man vielleicht schließen, daß die Sache damals (1868) noch nicht geschrieben war. Und die Tatsache, daß John Brindman sie seiner Frau diktiert hat, beweist, daß sie bestimmt im letzten Jahrzehnt seines Lebens entstanden sein muß. Denn erst nach Aufgabe der Pension (1860) verrichtete Frau Brindman bei ihrem Gatten Dienste als Sekretär.

*

*

*

Zeitlich genauer bestimmen lassen sich die beiden Scherze aus Fritz Reuters Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern. „Eine geistreiche Unterhaltung“ ist dort in Nr. 18, am 22. Juli 1855, erschienen und „So ward Eine belurt“ in Nr. 30 und 31, am 21. und 28. Oktober 1855. Sie stammen also aus einer weit früheren Zeit. John Brindman hatte sich damals schon mit seinen beiden ersten plattdeutschen Werken als glänzender Erzähler eingeführt. Fritz Reuter, seit 1851 verheiratet, hatte in Dreptow auch als Redakteur sich eine Existenz zu gründen gehofft.¹⁾ Bei der Umschau nach Mitarbeitern

¹⁾ Vgl. in meinem Buche „Fritz Reuter in seinem Leben und Schaffen“ (Berlin 1896) den 9. Abschnitt: Reuter als Redakteur. Ferner die mit einleitender Studie von mir herausgegebenen Geschichten und Anekdoten aus Fritz Reuters Unterhaltungsblatt (1897).

dachte er natürlich auch an Brindman. Lange standen beide schon in freundlichsten Beziehungen. Man geht nicht fehl, wenn man sie bis auf Reuters Studienzeit in Rostock (Winter 1831/32) zurückführt. Lag doch die schlichte Wohnung des jungen Musensohnes in der Lagerstraße ganz in der Nähe von dem stattlichen Brindman'schen Hause am Burgwall; man brauchte nur um die Ecke durch die Langestraße zu gehen. Dazu denke man an die kleinstädtischen Verhältnisse in Rostock, wo man ohnedies jeden der 145 Kommilitonen¹⁾ nach Nam und Art, nach Fakultät und Heimat kannte. Brindman war damals noch Obersekundaner im letzten Semester (nach unserer Klassenordnung). Aber er gehörte einer Schülerverbindung an. . . Wahrscheinlich haben gemeinsame Freunde wie die beiden Wiggers Reuters und Brindman zusammengeführt. Dafür spricht die Tatsache, daß sie sich mit dem traulichen Du anredeten. Das hat mir Frau John Brindman selbst mitgeteilt, und sie fügte hinzu, ihr Mann sei in Bezug auf Duzfreundschaften sehr zurückhaltend gewesen, und sie nehme daher an, die beiden Dichter hätten sich schon in der Rostocker Frühzeit kennen gelernt. Sie haben dann eine ähnliche Entwicklung durchgemacht. Auch Brindman war ursprünglich Jurist, und die Ideale von Freiheit und Einheit waren auch die seinen. Er hatte mit Freunden in Rostock eine Burschenschaft gründen wollen. Das war natürlich — versuchter Hochverrat. Aber in Mecklenburg war man doch vernünftiger als in Preußen, und so kam er mit drei Monaten davon, die ihm

¹⁾ So viele waren es in Reuters Semester: 76 Theologen, 66 Juristen, 3 Mediziner und 10 „Philosophen“. Also im ganzen 145. Als Brindman zum Sommer 1834 immatrikuliert wurde, sank die Zahl gar auf 81 herab.

Großherzog Paul Friedrich ¹⁾ in Gnaden erließ. Mehr noch als Reuter nahm er teil an der Reformbewegung der vierziger Jahre, und gleich seinem Freunde hat er damals die Waffe der Satire geschwungen — als echter Sohn seiner Vaterstadt: *Rostochiensis sunt sicut enses semper acuti.* — (Die Rostocker sind wie Schwerter, immer scharf.) Nun hatte sich die Satire auch bei Brindman in behaglicheren Humor gewandelt. Und so entsprach er denn gern Reuters Bitte um lustige Beiträge. „Ich weiß noch bestimmt“, schreibt mir die Witwe, „daß Brindman häufig sagte, ich habe für Reuters Zeitung eine Kleinigkeit geschrieben — der arme Kerl dauert mich.“

Aber es ist nun schwer, diese Beiträge festzustellen. Aus dem Nachlaß ergeben sich keine Andeutungen; Frau Brindman selbst war grade Mitte der fünfziger Jahre leidend, und ihr dritter Sohn lag an Brandwunden danieder. Vorläufig ist bei zwei Geschichten Brindmans Autorschaft sicher nachzuweisen: Bei dem harmlosen Scherz „Eine geistreiche Unterhaltung“ und bei dem übermütigen Läuschen „So ward Eine beluurt!“ Ausdrücke und manche orthographische Eigenheiten sprechen dafür, vor allem aber der Ort der Handlung und die Namen der „unternehmenden Herren“ in Güstrow.²⁾ Bäcker Kahl und Müller Dähn, ja sogar der famose Kabe des Schmieds von Gremmelin kommen in beiden Geschichten vor. Gottlieb Dähn stiftet beim „Belauern des Schuldners“ die drollige Gerichtskomödie an, auf die

¹⁾ Unterm 25. Jan. 1839. Welkten läßt in der an sich recht hübschen Klassiker-Ausgabe von Hesse die Begnadigung durch Friedrich Franz I. aussprechen, der damals schon zwei Jahre tot war.

²⁾ Auch Brandes hat bereits die Urheberschaft Brindmans als sehr wahrscheinlich hingestellt.

Frau Stäbeler nicht hineinfällt. Er selbst spielte dabei den würdigen Stadtrichter, und Gebatter Kahl übertrug er die Rolle des Assessors: „denn Du vesteihst dat Muhl tau hollen.“ Müller Dähn ist eine Person, mit der Brindman auch anderswo operiert. Bei „Better Jochen Klemmstöve“ heißt es gleich am Anfang: „Wenn dat kümmt, denn so kümmt't ok in Hu-pen — harr Mölle Dähn seggt.“

So darf ich denn jene beiden Scherze für Brindman in Anspruch nehmen, um so mehr, da auch die Witwe, als ich ihr die Sachen vorlas, bestimmt die Autorschaft ihres Mannes erkannte.

Daß Reuter die größere Geschichte nicht selber geschrieben hat, darauf deutet schon sein Dank am Schlusse: der „Nachruf an die vier unternehmenden Herren“ in Güstrow:

Der Teufel möcht ein Blatt 'rausgeben!
Gäb's solche Leute nicht wie Ihr,
Dann wär' das graue Menschenleben
Und unser Blatt nur Löschpapier.

Nun, und wenn die bestens gelungene Sache nicht von Reuter stammte, da kann sie eben nur von Brindman sein. Daß der Autor sich in Anonymität hüllte, wird nicht wunder nehmen; war er doch eben mit anspruchsvolleren Erzählungen in die Öffentlichkeit getreten. Reuter hat im Unterhaltungsblatt nirgend Brindmans Erwähnung getan, und es mag auffallen, daß er auch sonst in keine seiner Schriften, die so manche bedeutungslosere Menschen erwähnen, den Namen des mitstreibenden alten Freundes eingeflochten hat.

* * *

Zu den beiden andern Erzählungen ist nur wenig zu sagen.

„Nem me prompt un prattisch ore J. J. J. Klemmstöve & Comp.“ ist leider Fragment geblieben. Das wird man um so mehr bedauern, als Brinckman hier die behagliche Kunst plattdütsch tau vertellen mit guter Laune und voller Meisterschaft übt. Der Umstand, daß das „in dree Fizen“ gedachte „Goarn“ nicht zu Ende gesponnen ist, läßt wohl annehmen, daß die Geschichte aus den letzten Lebensjahren datiert. Das sehr schwer zu lesende Manuskript stammt von des Dichters eigener Hand. Der Brinckman-Kenner wird sich freuen, in einer nebenbei erwähnten Figur Anklänge an „Kasper-Ohm“ zu finden. Da führt bei Onkel Klemmstöve „Dürten Peißen“ das Küchenregiment — man denkt an die resolute „Durck Peißen, Kasper-Möhme ehr Kaefsch“, die stramme Bieszowsche Bauerntochter, smuck un frisch un drall un prall as 'ne Burstörper Kinnigsappel. Ob aber J. J. J. Klemmstöve junior und Friedrich, das alte Klemmstövesche Hausinventar, sich noch lange über Karlien und ihren Zungenschlag, ihr Zachariieren ärgern müssen, oder ob der junge Chef durch eine Sozietät mit Anning Seger endlich der Sorge um die Küchenfrage ledig wird, das und alles andere bleibt der Phantasie des Lesers überlassen. Die Parze hat nun mal den Faden auch dieses „Garns“ durchgeschnitten. Brinckman wollte es „den Freunden und Genossen seiner Jugend, insbesondere seinen lieben und werten Rostockern“ widmen.

*

In der Vaterstadt spielt auch die letzte Geschichte des ersten Bandes: „Snider Beyer, Snider Meher un Snider Dreher.“ Auf die Spur

dieser Humoreske¹⁾ lenkte mich ein Brief aus dem Nachlaß. Adlers Erben in Rostock baten den Dichter hier um einen Beitrag für ihren kleinen Kalender: „Er müßte im Kalenderstil leicht, verständlich gehalten werden und als Grundgedanken eine Belehrung des sog. kleinen Mannes enthalten.“ John Brinckman gab die gewünschte Belehrung in Form jener hübschen Humoreske, die im übrigen ganz für sich selber spricht. Man wird sich gewiß freuen, geführt vom Dichter des „Kasper-Ohm“, nochmal auf den Rostocker Pfingstmarkt zu kommen. Und noch dazu mit solchem wohl ausgestaffierten Brautpaar!

* *

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Orthographie. Es gibt auch innerhalb der einzelnen niederdeutschen Sprachgebiete keine einheitliche und maßgebende Schreibweise. In Rostock spricht man anders wie in Stavenhagen. Dazu kommt, daß John Brinckman seine plattdeutsche Orthographie variiert und zuletzt, in „Peter Lurenz“ und „Uns' Herrgott up Reisen“, sich an die Schreibweise Reuters zu halten versucht hat. Allerdings nur auf besonderen Wunsch des Verlegers. Ein solcher Wunsch ist für den Herausgeber des Nachlasses nicht vorhanden. Die Pflicht der Pietät veranlaßt mich, die Schreibweise des Autors beizubehalten, um so mehr, als damit der Brauch der Wissenschaft sich deckt. Nur dort habe ich mir kleine Änderungen erlaubt, wo es galt, die plattdeutsche Schreibweise mit der neuen hochdeutschen Orthographie in Einklang zu bringen. So ist beispielsweise das h nach dem t weggefallen, das e vielfach

¹⁾ Ich fand sie in der Großherzoglichen Landesbibliothek zu Rostock, in ihrer Sammlung alter Kalender.

in f verwandelt und die Endung ieren auch fürs Plattdeutsche gewählt. Im übrigen sind nur offenbare Schreibfehler verbessert und kleine Lücken ausgefüllt. Auch bei den Erzählungen, die ich gedruckt vorfand, ist dieser Standpunkt gewahrt.

Man wird sich hier und dort an die Brindmanschen Eigenheiten erst gewöhnen müssen. Unser Dichter verschmäht, mehr als Reuter, Zugeständnisse an den hochdeutschen Leser und sucht den Charakter seiner Orthographie möglichst dem Sprachklange nachzubilden. So läßt er z. B. das in der That nicht hörbare r am Ende vielfach weg: Mölle statt Möller, Wate für Water, äwe statt äwer. Auch in der Vorsilbe ver bleibt das r in der Regel fort. Schon in der „Bagel Grip“-Ausgabe von 1859 bemerkte der Dichter hierzu im Anhang: nach seiner Erfahrung sei in jener Vorsilbe das auslautende r nie zu hören, wenigstens nicht in der mecklenburgischen Mundart. Eine Eigenheit ist ferner das r statt des d, z. B. grar = grad, beir = beid, gohr oder gaur = gaud, Sier = Sied (Seite), Freur = Freud, fär = fäd, hahr oder harr = hadd, werre = wedder. Die Mischung des A- und O-Lautes hat Brindman meist durch ein oa markiert, so z. B. doa, doabi, doavör, twoars (zwar), Roarl, Roarlin. Merkwürdig ist das zuweilen vorkommende ü in üns, üns und üp, statt des üblichen unf, unf und up. Diese allgemeinen Bemerkungen glaubte ich voranschicken zu sollen. Wo im übrigen noch eine Erläuterung nötig erschien, ist sie im Texte selbst angegeben.

* * *

So tritt hier noch einmal der echte John Brindman seinen Freunden entgegen, jener Dichter, von

dem Karl Nerger sagt: „Da ist kein Satz, kein Wort, die nicht niederdeutsch gedacht und geschrieben wären.“ Und er zitiert in seiner Neuausgabe von „Boß un Swinegel“ (1877) mit guter Laune ein Wort, das der Rostocker Herausgeber des „Reineke Boß“ vor 360 Jahren anwandte: Kōp dit Boof, dat is min Kat. Auch Paul Bierow bemerkt in einer grammatischen Studie¹⁾: Während die Reuterschen Werke für die Darstellung der Syntax der echten Volkssprache mit Vorsicht zu gebrauchen seien, habe John Brinckman es besser verstanden, den echten Volksdialekt festzuhalten.

Nicht nur die Form ist echt, urecht — auch Inhalt und Geist. Und so gilt von unserm Dichter erst recht der Spruch seines Freundes Klaus Groth²⁾:

Hoch oder platt,
Drög oder natt,
Beer oder Win,
Grof oder fin —
Uwer echt mutt et fin.

Und nun hat John Brinckman das Wort!

Charlottenburg, August 1904.

Dr. M. Römer.



¹⁾ Beiträge zur Syntax des Verbums in der mecklenburgischen Mundart, Programm der städtischen Realschule zu Dschag, 1904.

²⁾ Quickborn II, 253.



Alt den Dämeklub.

Den den Dämeklub kennt hett, de weit of, ore füll doch weiten, ore kunn doch weiten, dat — höllt hei upstäds trotz de nigen Statuten von Anno so un so nich mihr so fast tausam as Klatt, Pick un Zilt un as dat taum Heil der Welt deinslich sin würd — hei ein ollhrwürdig Institut is, öller as de Landesgrundentseßliche¹⁾ un de Reversalen, de nu bald all twei hunnert un söstig Johr old sünd, öller as de Pyramiden in Egipsien und de Ruinen von Babilon un Niniveh, öller as Sodom un Gomorra, kortüm so old as de Menschheit is, dunn würd ehr de Refelreem²⁾ tauirst sieden. Wo Adam un Eva in dat Paradis dat hadden uthollen un de irst Wirtschafft tau Stan'n un tau Schick bringen kunnnt hadden, ahn mit enanner hen un wedder tau dämeln, wenn sei dat Häweln äwer würd, dat weit ik nich. Esau was bekanntlich en ollen Dämellack un wat sin Vader was, irst recht, von Noah'n gor nicks tau seggen, de bannig dämelt hewwen möt, wenn hei knüll was, denn wenn in den Punsch of Wohrheit insitten mag, Dämeli sitt dor of in, dörrut, versüht un vergiwot einer sik so wid, dat

¹⁾ Landesgrundgesetz. ²⁾ Zungenbändchen.

hei dränduhn un fallduhn ward: Dor häuden Sei
sif vor, Herr Burmeister, hadd Spieß tau den einen
Kostocker Burmeister noch seggt, dunnn lagg hei in'n
Könnstein — Spießen mein ik, nich den Burmeister.
Dat Cicero of man en ollen Dämellack wesen is,
dat süht all jidwer wissnutig Jung in, de dat bet
Sekunda bröcht hett un dor von son'n ollen schaps-
dämlichen Universitets-Handslanger mit quippe qui
un quousque tandem Dag in un Dag ut berappt
ward — höllt de Leim, so höllt hei. Wat is dor
nich all von Kanzel un Katheder runner un in de
Welt un menschliche Uhren rinner dämelt worden, —
hunnert Spann Pird führen jo den Meß nich af, un
würd hei of tein mal afführt, Rapps wüß dor jo doch
nich up. Man wenn dat Dämeln nich dor was,
denn kamm jo de Verstand nie nich tau sin Recht; wo
füll einer denn woll noch äwer lachen können? Dämeli
möt wesen, dat hett uns' Herrgott recht gaud wüßt,
un dorüm föllt Uhlen-speigeln sin Dämelsnack up sin
Ort grad so swor in de Wachtschal as de Weisheit
Salomonis un Jesus Sirachen sin. De dämlich Hans
maakt den klauen Hinrich, un wenn de dumm oll Gaus
nich wir, wo füll denn woll de fett Braden her kamen,
wenn Mattini in't Land kümmt. Ut Ossentalg lett
sif Licht trocken, un wenn de Hamel of de Drei-
krankheit hett, anstefen deit Di de Kohl nich, den Du
Di dormit för Middag taurecht kafen lest.

Na, wat ik seggen wull, wen den Dämelklub
kennt un de revidierten Statuten in de Hand dörch-
studiert un nu noch richtig in'n Kopp hett, de weit
of, ore füll doch weiten, wat dat nah Badagraf drei,
vir un siw mit all de Klubs-Würdenträger un äwrigen
Deinstbadn för ne Bewandnis hadd un eigentlich
beseggen wull, un dat einer grad so as hi de hoch-

ansehnliche Ritterschaft in den Klub sülben man up tweifache minschenmögliche Ort rinne kamen kunn, un dat heit einmal dörch de Gottesgnadenschaft, wat wedder so vel heit as dörch de Geburt, un tum annern dörch de Rezepshon un nahdräglich erwartete un bündig un tatsächlich bewis'te, mit aller Notdurft gefasste und unausbleibliche Qualifikatschon, un de weit of, dat Hanning Meidner nich allein vullstännige Qualifikatschon för de Rezepshon besatt un nahwis't hadd, man of rite atque implicate all lang rezipiert von einen Jhrenposten tau den annern upstegen was un förre den ihrsten Dag as Klubslägenmeister un förre Johr un Dag Generalagent cum facultate substituendi in gottgesegnete un tauverläßliche Junkschon stunn un dat hei de beste Utsicht un de gerechtesten Ansprüchen dorup hadd, bi de irst Gelegenheit taum Klubspolizeiwachtmeister uptaurücken, sin Verbeinsten iim den Klub leten dat säuglich erwarten, an den gehörigen Ambitus let hei dat nich fehlen, un dat hei in de Minoritet was, dor hadd Abfat Thym em de Hand up gewen, Abfat Bölschien hadd dor sin Pittschast ünner setten wullt; man wat Dokter Prüting dauhn würd un wat dor Verlat tau Dokter Gankel un Abfat Hausmann was, dat was tau Tid noch ungewiß; de wiren jo woll all drei neidsch up Hanning Meidnern. Un wat Prokrater Gülschow was, de hadd em dat grad rut seggt, de hadd tau Hanning seggt: Hand auf's Herz, Hanning! Ich behalt mir freie Hand vor; ich gebe zu, als Klublügenmeister tußt Du Dein Äußerstes, man als Generalagent, Hanning, das mußt Du selber zugestehen, wenn Du ehrlich bist, bist Du in letzter Zeit man recht ein bißchen flau und schläfrig gewesen. Du keißt mir nicht mehr für den Klub mit derjenigten Energie, welche ich und

wir alle Dir zugetraut, und die mir so wünschenswert nicht nur für unser ferneres Bestehen, sondern auch für unsere hohen Zwecke und unsere Wohlfahrt im großen Allgemeinen und kleinen Besondern erscheinen möchte. Hanning, Du weißt, ich mach aus meinem Herzen keine Mörderhöhle und Schinderkühle; ich bin kein solcher Heufenträger, Krächler und Schleicher, als Prüiting und Gangel das leider in Deinen Augen sind. Ich gebe Dir mein heiliges Ehrenwort, daß ich nicht nach dem hohen Posten quaestionis, ich meine das Polizeiamt am Klub, strebe; ich schäme mich nicht zu sagen, daß ich recht wohl weiß, was mir das Erforderliche dazu abgeht, ich habe einmal die dazu nötige göttliche Grobheit nicht; man wenn ich was für Dich tun soll, dann mußt Du Dich auch besser rühren wollen. Wir haben nun bereits Maitag; die Schafe werden schon allwegtens auf den Dreesch ausgetrieben, und Du kannst es nicht leugnen, Du hast uns noch kein einzigstes gebornes Mitglied zugeführt, das für die regelrechte Rezeption als geboren qualifiziert sich erwiese. Dat geht so länger nicht, und wenn Du uns nicht wenigstens bis zur Generalsession, die, wie Du weißt, auf Johannistag fällt, drei neue geborne zutreibst, die sich für die drei vakanten höchsten Ehrenämter des Klubs, den Präsidenten, Vizepräsidenten und assessor perpetuus qualifizieren, dann kannst Du auf mein Botum zu Deinen Gunsten mit dem Wachtmeisterposten nicht rechnen; konträr, dann halte ich mich in Pflicht und Gewissen gebunden, darauf anzutragen, daß Dir die Generalagentur wieder abgenommen wird. Du siehst, wie offen ich gegen Dich bin, offener bin ich gegen mich selbst nicht, und wenn Du Dich danach ein bischen richten wolltest, Hanning, so ist es nur Dein eigenes Bestes!“ —

Dit was jo nu dütsch, man einen hadd Hanning Meidner dorüm doch noch all för sik, un, so bedenklich as em Göltschow'n sin Apenhartigkeit of maht hadd, den Trost hadd hei doch, dat de Klubbßballettmeister un Badengänger ahn alles un jegliches Bedenken för em was; de hadd up Befragen tau Hanning seggt: „Verlat Du Di up mi, Hanning! Lat Du Göltschow'n man snacken und Prüting'n, Gangel un Hausmann of schiweln¹⁾, so vel as sei will'n, verlat Du Di man up mi; ik gah mit Di dörch Dick un Dünn — ik heww de richtigen Waterstäveln dor-tau an.“

„Je, Du kannst woll lachen!“ hadd dunn Hanning Meidner seggt. „Mit Di hett dat kein Rod nich! Di sälen sei woll in Amt un Ehren laten, Roarl! Du büst dorin säker; Du heßt von Natur de achteihn-tölligen Schüffelbein, dor löppst Du Di in'n Lewen nicks von af. Wo jüllen sei woll ne betere Qualifikatschon taum Ballettmeister un Badengänger för den Klub herkrigen, as Du sei heßt? Di hewwen sei jo, as Prüting mi man seggt hett, of noch dat Bantje von den Klubswegepeddermeister taubacht, wenn Mattini un dat mit en Snei kümmt un dat sülvst för duuwelsahlte Pingelsche Kaloschen tau deip ward, in dat Klublokal nah Haedge ruttaustigen. Du kannst woll lachen! Man versir ik de Generalagentur, as Göltschow dat beandragen will, schaff ik nich Rat un driw den Klub drei nige geburne Mitgliebers tau, de sik för de drei höchsten Posten in den Dämelsklub eignen, as Du dat deihst, denn ward of ut den Klubs-polizei-wachtmeister nicks för mi, denn hewwen Prüting, Gangel un Hausmann Babenwater, denn lidd

¹⁾ Den Mantel nach dem Winde hängen.

min Ihr dat nich anners, as dat ik den ganzen Krem-
pel decken dauh. Taum Protonotair, Historiographen
un öbbelsten Oberkassierer för den Klub däg ik ein-
mal nich, dat weit ik; man dat verwinn ik min Lew-
dag nich, wenn ik dorvon askam. Bedenk dat jülwst,
Roarl! Nah all de Deinstjohren un nah all de Mäuh,
de ik mi üm den Klub gewen heww. Wat 'k denn
dauhn kann un wo ik denn tau kumpabel bün, dat
weit ik nich un dorüm beholl ik dat of leiwersten
för mi!"

„Holl Du de Uhren man stief, Hanning, un den
Kopp man forsch haben!" hadd de Ballettmeister dunn
wedder seggt, „kümmt Tid, kümmt Rat. Dat müßt
jo mit 'n Deubel taugahn, wenn Du nich noch en
drei Geburne upstaken süllst, so lang Tid as Du noch
hest, un so vel, as dor däglich von jung ward."

„Un denn wohrschugt¹⁾ Du mi en beten, wenn
Di wat dorvon upstödden süll, Kvarl, dor verlat ik
mi up, wat denn?"

„Verlat Du Di man up mi, Hanning!" säd de
Ballettmeister.

„Hal mi de Düwel up ewig?" frog dunn Han-
ning Meidner un höll den Ballettmeister de Hand hen.

„Hal mi de Düwel up ewig!" säd dunn de Ballett-
meister, Klubssbadengänger un Klubswegepeddermeister
in spe un slog in Hanning Meidner sin Hand in.

„N' Hundsfoth, wen nich Wurd höllt?" frog
Hanning.

„N' Hundsfoth, wen nich Wurd höllt!" säd Bohm.

Hanning Meidner hört eigentlich sin Teifen un
Glowen nah tau den Wehrstand. Sei was as Fähnrich
mit Blücherten nah Lübeck wesen, bi dat swoare Ge-

¹⁾ wohrschuggen = aufmerksam machen, warnen.

drenk, hadd siß dor of furistens bet nah'n Leutnant
 rupper deint, siß nahsten in Muskau up't Hor de Näs
 verbrennt: de Snaubort hadd all an tau gläsen
 fungen, hadd dorup drei Wochen lang nicks mang
 de Zähnen un Rufen kregen as Pirdskaldunen un
 hen un wedder en lütten Butki dortau, hadd siß dorup
 an 'n Pirdswanz von ein von de französchen Schaf-
 füres dörch den grausamen Ruddled-Muddled dor äwer
 de Berefina släpen laten, was nahsten unner Blücher-
 ten in Paris un bi Linji un bi Bellallianzen mit west,
 hadd nägenmal dod schaten warden kunnt un was
 teihnmal mit nipper nauer Rod kein Snutlang dorvon
 kamen — ein mal hadd em ne Bomb den Swälken-
 swanz achter von den Kaputrock glatt weg halbiert,
 en lütt beten krüzlahn un swäfig was hei dor noch
 von, un dat anner mal was de Jehann Hagel von
 Granaten, as dat den Muntmarter rupper gung, so
 dicht äwer sinen Schachhaut wegschrammt un simmt,
 dat de ein Kugel, de woll all en beten matt wesen
 was, in den Fedderbusch von den Schachhaut sitten
 blew, de Kugel hadd hei noch in sin Westentasch —
 man wider as tau'n Leutnant hadd hei dat doch nich
 bröcht. Als dat dunn Frieden worden was, un Han-
 ning taum Hauptmann stunn, dunn hadden sei em
 jo'n dämlichen Bengel, de öwer got anschrewen was,
 vörtrocken. Verknusen hadd Hanning dat jo nu nich
 kunnt, un as hei dunn sackgroww gegen einen von
 de Majurs worden wir, dunn hadden s' em asdant
 un mit hunnert un söstig Daler verpenfionirt, un
 dor kunn hei siß jo nu nah Beleiwen so lustig mit
 hollen as ne Pogg in'n Mahndschin, un dat hadd
 hei nu of all förre so un so wehl Zohren so ihrlich
 dahn, dat fun'n Hund jammern. Argert hadd hei
 siß, gräht hadd hei siß tauirft, dat süll woehr wesen;

so gräzt hadd hei siß, dat hei söß Wochen lang up den Dod lagg, unnerkriegen hadd hei siß äwer dorüm doch nich laten, den Gefallen hadd hei sei nich dahn, ne, so dämlich was Hanning nich west. Dat was em up den Brägen slagen west, un as dat wedder astrock, dunn gung hei woll noch grad so stur as vör desen in de Kumpani, dunn stunn hei noch justement so boltengrad in sin Schauh as 'n Trummelstock. Wen em dat nich ansach up en Bittelwegg, dat hei achter Pickelsläut un Kalwfell gahn lihrt hadd, de müßt häunerblind wesen, so regelrecht hadd hei den Rock tauknöpt bet ünne dat spiße Rinn, wenn hei up'n Wall Rahmiddags spazieren gung, un so wiß satt em de witt lakensch Intrimszüg up'n Ropp. — „De Spaß sall sei nu ok för gaud säben dußend siw hunnert Daler kosten,“ hadd Hanning tau siß seggt hadd, as hei taum irsten mal nah sin lange Krankheit wedder utgung. „Dürtig Johren bün ik nu, un unner achtzig dauh ik dat nu nich, un denn sünd nu noch söstlig nah, un dor können sei Gift up nemen, dat Hunnentackel dat, un son'n Swinkram as dat is.“

Gesund was Hanning wedder, un sin fort Pip smeckt em wedder, as sei Blücherten sülsen nich beters smeckt hett, man so drög was hei worden as en Bohnenschacht, de en halb Stig Sommers buten in de Sün'n mit dörchmakt hett, un so drög was hei un blew hei, un so'n lütten unschülligen Törn hadd hei dor doch von wegfregen, ein son'n lütt Quers' in sinen Brägen was dor so woll nich utheilt, ein von de lütten Schruben de wull dor so woll in den Rasten nich recht mihr muttern. Dat stunn fast bi Hanning, dat de ganze Welt von jeher verrückt wesen was, un dat sei dat noch wir: „Allens verrückt, all ein mit enanner up en Buckel nich klauf, Herr un Heiland!“

Un as dunn de Dämekklub sik upded, dunn kamm em dat as en Segen von 'n Himmel, dunn was hei einer von de irsten, de sik tau de Rezepshon melden deden; Abkat Thym hadd em dortau animiert un sik mit Abkat Bölschienen för Hanning sin Qualifikatschon mit all de Prozessen verbörget, de sei mögliche Wij noch verlieren würden, un hadden ratione minorum und citra consequentiam för em gaud seggt un Gülschow dat of furtst in den Griffel un tau Protokoll namen praeter propter und coram omnibus, as em dat as Protonotarius von den Dämekklub specificie in Abwesenheit von den ständig behinnerten Präsidenten un den folglich un statutengemäß of nich anwesenden Vizepräsidenten un den glickfalls behinnerten assessor perpetuus, de sik jo nah de Statuten of nah den Präsidenten tau richten hadd, nich anners bikamm; dormit ded Gülschow jo man sin versluchtige Schülligkeit. Un dunn hadd Dokter Gangel as Klubzregistrater de Tafel, wo dat Protokoll upschrewen was, quadrieren un in dat Abenrühr ad acta leggen müßt. Wat äwer Dokter Prüting was, de hadd an tau träkeln fangen un sik mit Hanning sin Qualifikatschon so noch nich taufreden gewen un Hanning up sin eigen Verantwortung hen up'n Lähn säuhlen wullt un em bauß börn Kopp fragt, wat Hanning of gaud leigen kunn, de gräwst Läg was jo immer en stringenten Beweis för ne grote Dämeli. Hadd Hanning sik dunn äwer of furtst jo fastlägen, dat de Klubskrahnmeister, un dat was Abkat Flanner, ut'n Goren rinner raupen warden müßt, um em mit Block un Junser mit Taljen un Trossen wedder los tau trixen, un dat of nich farig fregen hadd, wenn nich de ganze Dämekklub de Spaken in dat Gangspill steken un: „Hal em up, ahoy!“ dortau sungen

hadden. Un so wurd Hanning Meidner noch den süßwstigen Dag taum Klubslagenmeister designiert, approbiert un introduziert. Als Generalagent würd hei äwer nah Johr und Dag irst installiert, as hei dat nahweisen ded, dat hei dat nich was, de för dat frimäudige Abendblatt de Rezensionen äwer Krampi'n un den Krampi'schen Frachtwagen schrew, wo de Kutscher Thespiß von heiten süß, sondern dat Dokter Willing dat was, de dordörch jo nu of as Mitglied rezipiert worden kunn.

Hanning was mit Liw un Seel för den Dämelklub un äverläd siß de Intressen von de Körperschaft ümmer mit Abfat Thym un Abfat Bölschienen, den Klubskonsulenten un den Klubssindikuz, so gewissenhaft as möglich, dat heit, wenn hei Tid hadd un wenn sei Tid hadden, un Tid hadd Hanning man Nahmiddags von halwig vir an, denn gung hei up'n Wall un an'n Stran'n spazieren, de fort Pip in de Mund ore äwersten of jeldin mennigmal bet nah Wisen rupp un bet nah den Swarten Posten un hen un wedder of mit de Waterstäveln in de Wischen rinn achter Dalwitz un Gratoßshof, un dor set't hei siß denn dicht an 't Water von de oll Warnow mang dat Schelf un de Bullenpesels dal un puhst den warmen Portoriko mutterseelenallein äwer dat Water hen, enen Kringel nah den annern, un denn keß hei de Kringels nahdenklich nah, wo sei siß haben em in de Luft vertröcken, un säd saching för siß hen: „Allens verrückt, allens up den Pudel nich klauf, all ein mit enanner, Gott un Vater!“ Börmiddags hadd hei äwer dor kein Tid nich tau, dortau was hei vel tau tätig. Müßiggang ist der Anfang aller Verrücktheit und der Verzweiflung am Leben, einen Beruf will der Mensch haben, sonst schlägt der Geist über die

Strengen. In de Kumpani kummandieren kunn Hanning so nu nich mihr, un so smet hei sik denn up de Bänder, so drad as hei wedder gesund würd, un smet sei ein nah enanner, so as sei em in de Hän'n kamen, of wedder weg: „Allens verrückt, all ein mit enanner up'n Buckel nich klauf," bet hei tauleß bi ein einziges stahn blew, nämlich bi sinen: „Korten Jedoch," eigentlich ded dat Bauk sik äwer näumen: „Kurzer, jedoch gemeinsaftlicher Ratgeber in allen interessanten Elementen der Experimental-Physik", un dor schafft hei sik denn de Luftpump an un fung an tau öwen un tau öwen un dunn of ne Elektrifiziermaschin un Buddel un Retorten, Püster un Holzkalen un allens, wat dortau hüren det, un halt sik ut sinen „Korten Jedoch" Rat dortau un fung an tau klütern un tau kliestern mit Schachteldeckeln un Draht un tau schorwarfen mit Hammer un Zielen un hadd all eigenhännig ein karthüsijches Düwelfen farig makt, dat sik in't Water daldüfert, wenn einer haben up de taubunnen Ewiensblas von de Buddel drückt, wo dat in swimmt, un Gott weit wo vel Waters tau sik verlockt un mit de elektrische Flüssigkeit in das bessere Jenseits spediert un all de Poggen un Quabuxen un gräunen Jägers ut den Stampmöllerdiek ünner sin Luftpump an ein allmällig potenziertes Asthma un Engböstigkeit tau Echan'n werden laten, un nu was hei vermittelst den „Korten Jedoch" all so wid kamen, dat hei allein up sin eigen Gäut stunn un sülwststännig arbeiten kunn. Ein künstliches Elott hadd hei all erfunden, dat nich anners upmakt werden kunn as mit 'ne Art un mit en sirsäutjchen Raufhaut. Nu was Hanning äwerst bi wat anneres, wo hei up ut wir, so wat süll noch nich dor wesen sin. Wat dat recht würd, dat wüßt Hanning sülsen noch nich recht, man dat

dat mit de Lust tausamen hung, un wenn Hanning man irst den richtigen Druck von unnen up utfündig maht hadd, denn kunn dat en Lustschipp warden, un denn was Hanning Meidner'n sin Glück maht. Wenn Isack Jutonnen¹⁾ de Gravitatschon mit en Appel ut en Bom up de Näs sollen was, worum süll nich of noch dat Gesez von den Druck von unnen Hanning Meidnern up de Näs fallen?

Man dit was em nu sihr stürend mit de General-agentur för den Dämestklub. Dat hei of so dämlich wesen was un de äwerall un äwerhaupt ävernamen hadd! Nu hadd Hanning of Börmiddags kein Raah nich un dat stürt em so in de Arbeit, dat em Bang würd, hei kunn den Faden noch ganz verlieren, de em tau dat Gesez äwer den Druck von unnen verhelpen süll. Klubspolizeiwachtmeister wull un mußt hei warden, dat gung einmal nich anners, süll de Klub nich uter Rand un Band gahn, so 'n Kräflers as Prüting, Ganzel un Hausmann ümmer wiren un so fast biten, as de sik mit jidvereinen deden, dat was jo mennigmal fort bör dat Taufslahn, — up de Dur gung dat nich länger, kamm dor nich de richtige Autoritet äwer. Wir Hanning man irst Klubswachtmeister, wull hei sei denn äwerst of wisen, wat Ordnung un en Harkensstähl was. De wiren jo woll all drei verrückt un up den Buckel nich klauf, — ahn Gewalt gewen deden de drei sik jo nich. Süll dor denn äwersten of Appell rinner kamen, wir Hanning irst Wachtmeister, denn so süllen sei woll an den Diestel ranne, dor was Hanning Meidner gaud för!

Man wo süll hei woll Gott in der Welt nu de drei Geburnen herschaffen, de Gülschow för de Gene-

¹⁾ Newton.

ralversammlung von em as Generalagenten verlangen ded, un wenn dat of bi Hanning teihnmal fast stunn, dat allens von je anher verrückt un up'n Puckel nich recht klauf was, de Malligkeit¹⁾ wull doch nah-wis't wesen un wull irst utfunnig maht sin, un dat was grad de Kasus-Knusus, dat was so licht nich, as sit dat anlet. Hanning kunn nachts dor nich vör slapen. Vor Däuh un Dag was hei up de Jagd, man noch hadd hei keinen einzigsten funnen, den hei mit Faug un Recht as richtig geburen upweisen kunnt hadd, un nu was all Jehanni bald hart vör de Dör. De Quers in den Kopp fung em wedder mächtig an tau jäken, so vel Sorgen hadd hei dorvon. Mit leddig Han'n kamen wull hei nich un kunn hei nich, un ded hei nich, leiwersten deckt hei den ganzen Krempel. Hei muht all gor nich mihr nah Haedges Goren hen un in dat Klublokal rinne, denn Göl-schow let dat nich, de mahnt em jidwermal un jäd denn: „Hanning, ich bitte Dich, schlage das doch nicht leichtsinnig in den Wind! Amt hat einmal Last, das ist einmal nicht anders; denkst Du auch an Deine Pflichten als Generalagent, und daß die Qualifikation hinterher auch noch wissenschaftlich doziert sein will? Spaß ist das nicht!“

Hanning funn un funn. Süll dat vielleicht mit Toslag von Groten-Kulow trecken? De hadd up'n lekten Antoniball bi Kasprati'n mit en halw Schock Grotbuern achter dat Rappswater seten un ne vulle Buttel Klicke in Kasparti'n sinen einen Trümmoh rinner smeten un dortau so brallig schrigt as Utrauper Prüter: „Dat kann Toslag von Groten-Kulow woll dauhn, wat kän't Ji?“ — de hadd in Beihändler

¹⁾ Unflugheit.

Dhrensßen sin Gegenwart, as Dhrens em de Ossen noch afhanneln wull, tau sin Jungs, de dor mit de Hun'n in de Börstuw spelten, un tau den Randaten, de dor grad de „Kostocker Zeitung“ les, affrat jo brallig seggt: „Jungens rut! Hun'n rut! Randat of rut!“ Dre äwersten kunn hei den Klub mit den lütten grisen Rat kamen, de up sin ollen Dag noch an tau rasen sung un achter de Komediantischen herlöp? Un wenn hei Zumfer Ballern mit 'n Bort, de an fidwen Strohhaln bieten ded, de de Jungens ehr von achter de Stratenecken henholten deden: „O wat en Boart!“ denn noch dortau namm as de drüdd, süll dat woll gahn? Wenn sei em denn man nich hell wat utlachen deden, süll dat zoologisch nahwist warden, as Gülschow dat nah de Statuten verlangen ded!

Dunn müßt sik dat jo nu so drapen, dat Hanning Meidner den Ballettmeister, Badengänger un Klubswegepeddermeister in spe up den Philosophenstig achter bi dat Kastensche Gehöft drapen müßt, un dunn süll em dat wedder bi, wat de Ballettmeister em tauseggt hadd, un dunn säd nu Roarl jo tau em: „Süh dor, Hanning! Na, Hanning, wo geiht? Ik heww Di jo so lang nich seihn, wat sühst Du einmal fuer ut! Du sühst jo ut, as haddst Du in 'n Höltingappel beten. — Up wedder Flag jäkt Di dat eigentlich?“

„Ach, lat mi man, Roarl!“ säd dunn Hanning argerlich, „Du höllst jo doch kein Wurd nich un helpst mi dor doch nich mit in'n Gang. Ik kann jo mit de drei Geburten nich recht tau Staul kamen, de ik tau Jehanni för den Klub liwern fall, as Du jo weisst.“

„O Hanning,“ säd dunn de Ballettmeister wedder, „dat süll ik doch denken, dat Du dat noch farig fregst, son'n Gelegenheit as Du hest. Du mößt Di dor man

en beten nah hewwen will'n. Du mößt man en beten drist up dat Jhs gahn, wenn Du Häft döwen wist. Büst Du up dat Kräwtgripen ut, denn so mößt Du Di ok de Bürgen beten hoch upströpen willen. Di kann dat doch mit de drei Krammsvögel nich so swor fallen, son'n Quitschberen, as Di up de Tung wassen dohn. Gethst dor alle Nahmiddag up'n Dahnenstig up'n Wall mit drei so'n Schackers spazieren, de von Hus ut so verrückt sünd as de gesamte Sachsenbarg mit samst dat Kathrinenstift; de füllst Du Di snören, Hanning! Dat ded ik in Din Städ. Dor heft Du den ollen verkrünkelten Gerichtsdirekter Woheitheibochmannoch, den Oberstleutnant von Eselin und den Perfeßer Dorbisinndiup, de hewwen all drei en glif deipen Sanfrüggen un können tauhop un sülw drüdd vör den sülwstigen Frachtwagen gahn un sik dat as Sadelspird ümgahn laten, dor sünd Dokter Willing un Randat Bindeman un Perfeßer Alschepfister, de Du den Klub verleden Johr as geburne tauführt heft, un de ok ahn Monituren up= un annahmen sünd, wohre Kinner gegen. Nimm mi dat nich äwel, Hanning, wo Du Din Ogen heft, dat weit ik nich!"

Dunn gung dat as en Sün'nshin äwer Hanning Meidner sin verdrögtes Gesicht, dunn puhst hei sin kott Pip ut un schürt sik den Sülwerbeslag mit sinen Rockarmel blank, un as hei de dunn wedder stoppt un den Bomtunner dor up in Brand hadd, dunn ded hei irst so'n por lange Täg un keß nah de drei Windmählen an den Bramowschen Weg räwer, as ob hei nah den Wind sach, un dunn jung hei an, still vör sik weg tau hucheln un säd, ahn den Ballettmeister antaufiken un as sproß hei mit sik sülsen: „Ja ja ja, allens verrückt, all up den Buckel nich klauß, all ein mit enanner, Gott un Vater!"

Na, de drei Schackers, de de Ballettmeister meinen ded, de dor Dag för Dag Nahmiddags halwig vir up den Dahnenstig von den Wall, un wenn dat Weder dafig ore stidig was, in den Proppentrecker dor rümmerfleigen deden, dat wiren jo nu de old Direkter Woheitheimannoch, de Oberstleutnant von Eselin un de Herr Perfesser Dorbisinndiup. De verpedden sif dor up den Wall ümmer Nahmiddags nah Disch en beten de Bein ne Stun'n ore so, de verdeden sif nich wider as up den Wall von dat Steindur bet an dat Kräplinerdur, man mennigmal, wenn dat Weder machlich was, denn verdeden sei sif of sacht eins so wid as bet nah de Fischebastion. Taurist, un dat was Jöhren her, dunn gung jidwer von sei drei för sif allein, man tauleh hadden sei sif doch tausam funnen as Hinz Runzen tau finnen pleggt, un dat wohrt nich so lang, dunn funn sif Hanning Meidner of bi sei an as en Feldflüchter, de mang de Kröppers gerödd, un dunn so würden dat Bir, de dor up den Wall Nahmiddags Kloß halwig vir de Apostelpird in Drass setten deden. Würd denn äwersten klauksnacht! De old Direkter, de was dor jo woll achter'n Horz her, de was so deip in das Zus rinner versakt, dat hei nich mihr dortau kumpabel was, sif an sin eigen Zopp ruter tau trecken; de frög ümmer „nach den Krinden“, un wenn hei denn keinen Grund in de Pandekten dorvör funn, glif vel woför, denn säd hei ümmer: „Ai, ai!“ un schüddt mit 'n Kopp, läd sif de linke Hand up dat Krüz un stöß denn de rechte Hand in de Bürentasch. De Herr Oberstleutnant von Eselin, de was jo woll mit Erlaubnis ut Hinner-Pommern her. De hadd den Esel in sin Wapen of sacht nich för nicks un wedder nicks fregen: ob dat nu en Steinesel was ore en Mulesel sin süß, dat was em an sin Uhren nich

antauseihn, man so vel stunn fast, hei mucht nu spreken,
 wat hei wull, eselmäßig klingen ded dat ümmer. Dat
 Pulwer erfunden hadd hei nich, un Pulwer rafen
 hadd hei of nich, hei hadd sik öwerst in den Kamasschen-
 deinst so hoch rupp deint. Hei was de Leutnant wesen,
 äwer den'n Hanning Meidner den Abscheid hadd
 nemen müßt, man dat hei nu of asdankt was, as
 Hanning dat was: Esels kunnen sei in de Armee nich
 brufen, hadd de General seggt. Un wat de Perseffer
 Zedorbisinnndiup noch sin Tid was, de was man ut
 Berseihn in dat Amt un an de Universtet kamen;
 för den'n sinen Bedder in Jena, de ein grundgescheutes
 Hus was, wir de Raup eigentlich meint wesen, blot
 dat de Breiw, wo de Raup in was, nich an den
 Privatdozenten in Jena kamm, äwerst an den Halle-
 schen, — Gott weit, wo dat Unglück noch passieren
 ded! — un dat hei den Raup of fortstens annamm, rüg-
 gängig funn dat jo nich mihr maht warden, so nid
 un nagelfast as dat maht worden was. Wo klauf de
 Herr Perseffer was, dat süll em von buten kein Wünsch
 nich anseihn; man binnenklauf was hei as en Mul-
 worp, de dörch en Stein fiken funn, un ne Swad hadd
 hei an'n Hals: hei funn einen un den sülwstigen Saß
 ein rundes Duzend mal ümstellen, un denn so klung
 dat nah Wunder wat, ümmer ölig un tranig un talgig,
 „oder aber, — wieder aber, — dennoch aber, — allein
 hingegen wiederum auch an der andern Seite dennoch
 aber“, un denn was dor denn doch in den ganzen
 Saß kein Sinn un Verstand nich in, denn klung dat
 ümmer so gründlich, as dat grundlos was, wat hei
 seggen ded, un hei mücht den ollen Kohl noch so vel
 rühren, upwarmt un anbrennt blew hei, un rüken
 as anbrennt ded hei. Glik bi sin irsten Antritts-
 visiten hadd de ein Kolleg tau den nigen irrdömlichen

Herrn Perfeßer noch seggt hadd: „Herr, bleiben Sie mir vom Leibe mit Ihrer verfluchten Mauldiarrhöe!“

Hanning Meidner hadd wedder mal ne recht unrauhige Nacht, hei fäd woll teihnmal för sif hen: „Allens verrückt, all ein mit enanner up'n Buckel nich klaut“, man inbusseln in den Slap ded hei sif dorüm doch nich. De oll Dues in den Kopp würd em so jäken, dat hei all Klock vir Morrens upstunn un sif de Waterstäveln antög un vör Dauh un Dag nah de Wischen achter Gratoppshof löp, ahn Matt un ahn Drög, nah sin oll Städ mang dat Schelf un mang de Bullenpäsel, man sin fort Pip hadd hei nich vergeten, un dunn jung hei wedder an up sin Wis tau simulieren. Hadd hei man ein einzigstes mal den Präsidenten von den Dämekklub sülben tau seihn un tau Spraß frigen kunnt, ore äwersten of man den Bizepäsidenten ore doch wenigsten den assessor perpetuus, denn hadd hei sif doch mit de in Benemen setzen kunnt von wegen den Klubswachmeister. Dat was snatsch un snurrig, dat de Präsident sif ni nich sülben wedder seihn noch hören laten darwt in dat Klublokal. Dat de Bizepäsident un de assessor denn dor of nich wesen darwten, dat begrep Hanning, de müßten sif jo in allen Stücken nah den Präsidenten richten, dat gung jo nich anners, de wiren in'n Grun'n jo doch man subordiniert, un Subordinatschon, dat wüßt Hanning noch von de Kumpuni her, de regiert de Welt as de Knüppel den Hund. Wen was recht de Präsident? Hanning hadd em noch nich ein einzigstes Mal mit Ogen seihn hadd un wüßt nich mal, wo hei mit Namen heiten ded. Hei hadd Thym un Bölschienen dor woll all nah fragt hadd, äwersten dunn hadd jo Thym sif wild ümfeken un jo ängstlich dahn, as wir dat wedder Pflicht un Ge-

wissen, un hadd tau em seggt hadd: „Dauh mi blot de Leiw, Hanning, un kümmer Di nich üm Saken, de Di nich angahn dauhn! Täuw Du doch irst Din Tid af, bet Du den Schuppengrad in de oll Dämeli heft. Wenn ik dat sülvst weiten ded, dor gaww ik jo en peuschschen Daler för. Ik lat mi dor an genäugen, dat ik Klubschüttentrecker un Klubskonsulent bün, un wat min Amt nich is, dor stel ik of min Näs nich in!“ Un Bölschien, de Sindikus un Sprüttenmeister von den Dämekklub, de hadd dor of seten, de hadd sik tauirst noch grisslachen wullt; man dunnn was hei up einen Schlag verslucht irnsthastig utseihn worden, un denn hadd hei tau Hanning seggt: „Ik weit of keinen betern Rat, as dat Sei dat up de Tid setten, Meidner! Sei möten noch irst vel deiper in de Dämeli rinner, fall Sei dat richtige Licht upgahn, täuwen Sei doch man gefälligst Ehr Tid af. Warden Sei man irst Wachtmeister, wildeß frigen Sei von sülsen mihr Autoritet in de Hän'n, denn kunnen Sei jo mal Abfat Sandrat de Dumschruwen upsetten. De Mäglichkeit is dor, dat Sandrat wat dorvon weit; de is ümmer so tauknöpt un verslaten, as ob hei mihre dorvon aswüßt as wi. Den'n süllen Sei sik mal ens utpeilen, nich blot Krahnmeister, de is Klubshistoriograph; de Mäglichkeit is dor, dat de dat weiten dauhn deit. Ik hör of man tau de äwrigen Deinstbuden von den Klub, ik bün as Klubsprüttenmeister un Sindikus dorbi anstellt, un dat genügt mi of för't irst! Tau de Würdenträgers von den Klub hör ik nich, denn künn ik jo nich hir wesen, so vel süllen Sei dor doch woll all von begrepen hewwen, Meidner!“ — Dit is jo mit den Klub rein as mit de Grimürkers, jäd Hanning tau sik, der Deuwel fall dor klauf ut warden! Allens verrückt, all ein mit enanner! Hadd

if mi man blot nich mit de oll Generalagentur af-
 gewen, dat höllt mi so von de Arbeit af, dat dat ne
 Sünd un Schan'n un nich länger tau verantwurten
 is. Ik bün nu all heil un ganz ut'n Tog mit den
 Druck von unnen; wo ik dor wedder rinner kamen fall,
 dat mag Gott weiten. Wenn mi dat hüt mit den ollen
 Direkter, mit Eselinen un Dorbisinndiup nich glückt,
 denn deß ik sacht den ganzen Krempel un gah wedder
 vörsäutich an min Arbeit. Hengahn nah den Dahnen-
 stig künn ik jo un mi dor nah de drei ollen Schafers
 eins ümdaahn. Dat is lang her, dat ik nich dor
 wesen bün, un wen weit, wat ik denn nich Glück
 heww un ne Quitschbeer finnen daah? — Un dunn
 würd Hanning Meidner wedder an sin Lustschipp
 un den Druck von unnen denken, den hei noch ümmer
 nich utsünnig maht hadd, un dunn füng hei an, den
 richtigen Druck von unnen tau verspüren, dat heit
 up ne anner Ort, dat heit, dunn füng sin Mag an
 tau knurren un em de bitterlichsten Vorwürfen äwer
 gewissenlose Pflichtversümmis tau maken, un so gung
 hei denn wedder nah Hus un et dor en gehöriges Stück
 Spickaal un set't dor of en richtigen Wachtmeister up.

Na dat lücht jo denn Hanning Meidner in, dat
 he sik disse Schafers griepen müßt, un he beslöt, den
 annern Dag gließ an't Warf to gahn. De Klock de
 flog denn of richtig wedder halwig vir den Nah-
 middag, un dunn kamm of richtig min leiw Oberst-
 leutnant von Eselin so breitspurig un överböstig von
 dat Steindur her antaumarshieren, as ob em all
 de drei Walls mitsamst de Wallgrabens un de ge-
 samte Fortifikatschon dor mit all de verrußten Ka-
 nonen un de Wachthüser un Dwinger allein tau-
 hüren deden. De Halsbin'n satt em so drang üm
 den Hals, dat de duuwelte Rader em vörn ruter

hung, as dat Butten'n von ne nudelte Gaus, un
 dorbi harft hei siß alle siw Schritt so brodd un so
 mastig, as stunn dor alle siw Schritt ne Schildwach
 up'n Posten, de dat hören süß, dat dat de Herr Oberst-
 leutnant von Eselin was, de dor ranne kamm un
 denn deinstschüllig so lud: „Wache raus!“ schrigen
 süß, dat dat bi den Kräuger in Bramow, bi Gottfried
 Möller'n up de Fähr un bi Meyer'n up de Altona
 tau hören sin würd, un dorbi keß hei so grausam
 wild denn eins nah rechtsch un denn eins nah linksch,
 as hadd hei einen uptreten un wull bi den annern
 bi, un denn wedder keß hei so scharp den Wall lang
 un tog de grisen Brannen so kruz, as passiert dor achter
 wat, wosör hei dat heile Battalljon virteihn Dag
 up de Latten schicken kunn, hem — hem — hem! Un
 dunn wohrt dat jo of nich so lang, dunn schüßelt
 dor wat von de anner Eid her von dat Kräpplerdur
 up den Wall ranner, en Laken witt Linnen üm'm
 Hals mit ne Eleuf börrn as en uphalstes Bram-
 segel un en Gesicht doräwer so hakenrein, as Talg
 un Nierenfett, un 'n Haut äwer dat Gesicht mit ne
 Kremp doran, o wo breit! un en Stocß mit en güllen
 Knop in de Hand, o wo lang! un dat was jo nu
 Mümm's nich anners as Herr Perfesser Dorbisinndiup.
 De dröpen jo nu beid tausamen midden up den
 middellsten Wall hart vör dat Schwaansche Dur, un as
 dunn de Herr Perfesser vör den Herrn Oberstleutnant
 den breittrempten Haut mit einen salbungsvollen
 Swung asnam, un de Herr Oberstleutnant gewogent-
 lichst twei Finger an sinen eigen smaltrempten Haut
 leggt hadd — hem — hem — hem! dunn kamm of
 all unner dat Schwaansche Dur süßben Herr Direkter
 Woheitheimannoch taum Börschin in sinen gewohnten
 Gang, en ganz lütt beten duknack, den Kopp en ganz

lütt beten nah de ein Eid, — de was jo woll so swor von all de Jurisprudenzen, de dor up'n Hümpel tausam kamen wiren in all de velen Johren, — de linke Hand up'n Rücken un de recht Hand deip in de Bürentasch ganz nah sin Gewohnheit, un dorbi smet hei, as hei gung, den einen Haut en lütt beten französisch, un dorbi seten em de engen Büren so fast äwer de widen Stäwelschachten, dat de Bein sülsen mit samst de Waden so slackrig dor in steken ded as en Staww in'n Bottersatt. Dorup formten sei jo nu de Kolonn un vertogen sik in den Proppentrecker rinner, un as sei dunne dor mit „oder aber und wieder aber“, mit „ai ai“ un „hem hem hem“ an de ein Bänk in den Proppentrecker ranner kemen, wen süll dor woll sitten as min leiw Hanning Meidner, de fort Pip mang de Zähnen, un as Hanning sei dunne all Drei kamen sach un sei fik de Reihg nah dörrch den Daß von sinen Portoriko dor eins up ankeß, dunne sach hei so plitsch ut, dat kein Minsch dorup hadd sweren kunn, wat hei den Ogenblick nich wedder tau fik sülsen säd: „Allens verrückt, all up den Buckel nich klauf, all ein mit enanner un Zi Drei irst recht.“

„Hem! — hem! — hem!“ sung dunne de knuffige Oberstleutnant von Eselin wedder an un harft fik, dat de Stadtmur dorvon dröhnen ded, as wull hei Hanning wohrschugen, wat dat för ne Standsperson was, de dor vör em uptautrecken kamm, man dat Hanning Meidner en höllischen Knuff verdragen kunn un nich vör em presentüren ded.

„Ai ai, sieh da, da haben wir endlich wieder einmal den Meidner!“ säd de old Direkter.

Perfesser Dorbisinnndiup de hadd grad taum drüdden mal mit sin verdamtiges „oder aber“ ansetzen wullt, Gott weit wedehren Deipsinn ore Un-

sinn, äwersten as hei Hanning Meidner tau seihn freg, dunn kamm hei up'n annern Gedankenstig, dunn füll em dat bi, dat hei dat Schlaglicht von sin allmächtiges Lumen jo nu up Hanning sin menschlichen Protuberatzen un spizen Ecken un scharpen Kanten loslaten, mit ein Wurd, dat hei em jo nu wedder mal up sin malitiöse un doch man dummerhafte Wis taum Besten hollen un buern kunn.

„Einen sehnsten guten Tag, guter Herr Leutnant,“ säd de Perfesser tau Hanning, as de upstunn un sit de drei Kröppers¹⁾ ansot, „da hätten wir endlich einmal wieder, Gott sei Dank, unsern würdigen Philosophen in unserer Mitte, philosophum omnia sua secum portantem, id est, der alle seine Habseligkeiten um, an und in sich trägt, und wobei wir es füglich dahin gestellt sein lassen können, meine Herren, ob wir den großen Zyniker aus Sinope oder aber den ebenso großen Atomistiker aus Abdera vor uns haben. Nicht wahr, mein guter Herr Leutnant, wir reiten wohl wieder einmal eins unserer beiden Stedenpferde spazieren? Worauf säßen wir denn zur Stunde? Ist es das hölzerne Roß der Mechanik, oder aber wird es die Rosinante des hochansehnlichen Dämekflubs sein?“

„De Wöhrheit tau seggen,“ säd dunn Hanning Meidner, as de Bir nu tausamen wider gungen un sit nah dat Kräplinerdur ranner slängelten, „de vulle Wöhrheit tau seggen, Herr Perfesser, bün ik dissen Ogenblick irst recht midden in de wohre Dämeli rinner geraden.“

„Ni ai, das wäre?“ röp dunn de Herr Direkter.

„Hem! — hem! — hem!“ stödd de Oberstleutnant von Eselin heruter.

¹⁾ Kröpper, eine Taubenart, die sich stark aufblähen kann.

„Da machen Sie uns aber recht neugierig, guter Herr Leutnant; da lassen Sie doch geneigtest einmal hören!“

„Je, seihn S', Herr Perseffer,“ säd dunn Hanning wedder, „ik sitt so recht midden in de Dämelsinner. Dor fall ik nu abslut noch tau Jehanni drei geburne Rekruten för den Dämelsklub schassen un bün so dämlich un kann sei nich upstaken.“

„Und dann müßte,“ säd dunn de Herr Oberstleutnant, „ja auch wohl jeder der Rekruten — hem! zuvor nach dem Reglement zwecks der dienstlichen Qualifikation zuvor untersucht werden, bevor er eingestellt wird, Herr Kamerad! Nicht wahr, besagen das nicht die Statuten? Hem!“

„Dat siß dat versteiht, Herr Oberstleutnant,“ säd dunn Hanning wedder, „unnersöcht warden möt hei, ihre hei dat Handgeld von den Klubskassierer friggt. Zoologisch möt hei dat; denn ward de Pirdokter Njchebarg halt, un de friggt denn ne Foi för jidwen Rekruten, den de Minoritet von den Klub denn nich utscheiden deit, un wenn hei denn de Prawn tüschen zwei Bündel Heu glücklich besteiht, Herr von Eselin, denn nimmt de Klub dat Handgeld wedder an siß, so is dat noch immer in den Klub hollen worden.“

„Hem! — hem! — hem!“ harft de old Oberstleutnant dunn wedder ruter un fung an mächtig schapsdämlich uttauseihn.

„Ni ai!“ säd dorup de old Direkter, tog sin recht Hand ut de Bürentasch un jält sei siß mit de Link. „Is das aber einmal erstaunlich mit der Dämelslei. Da müssen ja die Statuten da anfangen, wo die gesunde Vernunft nach römischem Recht aufhört.“

„Dat dauhn de Statuten ok, Herr Direkter, dat dauhn sei ok!“ röp Hanning, „man wenn de Rekruten

oß noch so wedderdähnsch sünd, ranner an den Diestel friggt de Klub sei dorüm doch, dat Recht hewwen sei von de Natur, so drad as siß dat dordauhn let, dat sei geburen sünd. Einer mag gor nich mal süßwst weiten un kein Ahnung dorvon hewwen, dat hei süßben ein geburnes Mitglied von den Klub is, dat kümmt alle Dag vör, dor is siß Nümms nich vör säfer, Herr Direkter, nemen S' mi dat nich äwel, Sei oß nich. Hett de Klub Sei irst einmal up'n Tog, denn so sälen Sei dor för gaud her, un wenn Sei up'n Kopp stahn gahn!"

„Ai ai!“ schreg dunne de Herr Direkter, „das wäre, da müßte ich aber doch erst selbst mit dabei sein. Auch aller indirekte Zwang läuft dem römischen Recht zuwider; da dürfte sich jedenfalls eine actio in Anwendung bringen lassen!“

„Helpt Sei alltaufam nich, Herr Direkter. Sei brufen gor nich süßben mit dorbi tau wesen, dat is einmal so mit de Dämeli; wat de eigentlichen Würendenträgers von den Klub sünd, de darwen äwerall nich tauegen sin, de Präsident nich, de Vizepräsident noch weniger, un wat de assessor perpetuus is, irst recht nich; dat sünd man de Deinstbaden von den Klub, de dat Recht hewwen dauhn, verstahn Sei mi recht, Herr Direkter! Dat heit, wenn sei richtig rezipiert sünd, wo denn äwer Nischebarg, de Pirdokter, natürlich nids bi tau dauhn hett, un wen denn in de Minoritet is, de hett de besten Utsichten.“

„Ai, ai! Begreife, wer kann!“ meint dunne de old Direkter un wurd oß all en beten schapssdämlich utseihn. „Begreifen Sie, Herr Oberstleutnant?“ — Eselin antwurd't äwersten nich, un de Herr Perfeßsgrient so vörnehm in siß rinner, as wüßt hei mit de Dämeli utgeteifent Bescheid un kunn von keinen

Minschen mihr ad absurdum föhrt worden, förrer hei den irrdömlichen Raup an de Universitet kregen hadd.

„Da fällt mir aber doch etwas bei ein,“ sung de Direkter wedder an, „sagen Sie doch, Herr Professor, wo mag das Wort „dämlich“ denn recht eigentlich seinen etymologischen Begriff herleiten? Sie wissen, ich stamme aus dem Zülischschen, und so werden Sie begreifen, daß der gemeine Dialekt der mecklenburgischen Großherzogtümer keinerlei absonderlichen Reiz eben wegen seiner ordinären Pöbelhaftigkeit für einen Experten der Jurisprudenz haben kann. Sie haben freilich gleich mir das mecklenburgische Indigenat, wie ich sehr wohl weiß, durch ehrenvolle Berufung erworben, Sie sind, wenn ich nicht irre, aus Perne bei Dresden, gleichwohl mögen Ihre tieferen sprachlichen Studien Sie auf Kenntnisknahme der Dialekte geführt haben — wie analysieren Sie denn recht eigentlich das niederdeutsche Wort ‚dämlich‘?“

Dunn hadd jo nu de Herr Professor de schönste Gelegenheit, sin Licht lüchten tau laten vör den Herrn Direkter, un dat ded hei denn ok, ahn sik vel tau besinnen, un sin talgiges Gesicht namm de richtige Kathedersalbung an, un dat let em, as les hei in dat mitte Kolleg ex schedulis suis, un dunn säd hei: „Da das Wort dämlich sich schlechterdings nicht mit den lateinischen Begriffen über alberne und läppische Dinge seiner formellen Gestalt nach in Einklang bringen lassen würde, wie sie in den lateinischen Wörtern nugae und ineptiae zu Tage tritt, auch der betreffende Glossar und die vergleichende Grammatik des Professor Bopp für die fragliche Analyse mir augenblicklich nicht in der Erinnerung gegenwärtig ist, so nehme ich nichts desto weniger keinen Anstand, zu behaupten, Herr Direkter, daß sich das zur Rede

stehende Wort seiner Etimologie nach auf einen griechischen Ursprung kritisch zurückführen lassen möge, dürfe und könne. Nehmen wir uns einmal den Stamm *thao*, so würde uns das sprachfachlich durch das Medium *thaomai* auf die Derivation *thaumazo* und somit auf den Begriff *thaumasios* „verwunderlich“, oder aber *thaumastos* „unbegreiflich“, wiederum aber auch auf *thaumatopoieo* „Gaukelei und dummes Zeug treiben“ zurückführen, und da erscheint mir denn schließlich das griechische Attribut *thaumaleos* als der unmittelbare Vorläufer des Wortes „dämlisch“, indem die Eigenschaft des Wunderlichen diejenige des Aßbarnen und Lappischen keineswegs ausschließen dürfte; dennoch aber, wieder aber auch, an der andern Seite aber möchte ich dem andern griechischen Stamme *tapho* seine Anwartschaft auf die Ableitung sorglichst gewahrt haben.“

„*Mi ai, Herr Professor!*“ verset't denn de oll lütt Direkter, „ich sehe mich umsonst nach einer zutreffenden Bemerkung im römischen Rechte um und muß daher unter dem Vorbehalt nachzubringender berechtigter Einrede Ihre Erklärung mit Ihren Krinden einstweilen bei Bestand lassen. Was aber den Begriff des Wortes anlangt in seiner spezifischen Bedeutung, da könnte uns vielleicht der Herr Oberstleutnant von Eselin, der aus Hinter-Pommern stammt, dessen Jargon ja mit dem medlenburgischen wesentlich übereinstimmen soll, die wünschenswerteste Aufklärung erteilen, und vermag es der Herr Oberstleutnant nicht, so wird vielleicht der Herr Leutnant Meidner als geborener Medlenburger dazu imstande sein; es scheint mir denn doch ein recht schnöder und verächtlicher injuriöser Hintergedanke in dem Worte zu liegen.“

Was nu of de Oberstleutnant von Eselin ut Hinner-Pommern, sonne Ort Hinnergedanken wiren em sin Levdag noch nich insollen, un dorüm jäd hei of nicks un harft jif man blot eins wedder — hem! — hem! — hem! Hanning Meidner hadd äwer sin Hinnergedanken, un dor höll hei denn of nich länger mit trügg, un so jäd hei:

„Sei Ehr Wurd un Ehr Wissenschaft in Jhren, Herr Perfeßer! Man herkamen deit dat Wurt dämlich von „dumm“, un de Anfangsbaukstav is de Handgriff dortau.“

„Ai ai!“ röp dunn de Direkter, „aber die Krinde, Herr Leutnant, die Krinde, ich bitte um die Krinde!“

„Je,“ antwurdt dunn Hanning, „allens wat von Hus ut un geburen dumm is, dat fangt jif mit en D an. Hören S' man blot eins, Herr Perfeßer! Dor hewwen wi Hümpels un Hupens dorvon, allens wat verrückt un up'n Buckel nich klauf is, dat näumt jif mit en D taum Anfang, tum Bispill: dumm, dämlich, Dämelsack, Dämeli, Dämelsklas, ore äwersten Däs, däsig, Däsfink, döschig, Döschkopp, wedder äwersten dwatsch, Dwallhamel, dwalsch, noch mal äwersten Dussel, Dusselbort, Dusseldiert, för 't drüdd äwersten: drähnen, Drähnbaddel, Drähnsnack und drähnduhn, wider äwersten: dahlen, dallen, dammeln un deudeln“ —

„Um's Himmelswillen, hören Sie endlich auf, Herr Leutnant, hören Sie auf, ich bitte Sie! Es dreht sich mir schon im Kopfe; das ist ja ohrzerreißend!“ röp de Herr Direkter.

„Ja, glief, Herr Direkter, glief!“ jäd dunn Hanning. „Man äwersten, allein äwersten, dorgegen äwersten, wat dat of Utnamen von de Regel giwvt un

räumliche Utnamen, dat will ik of nich affeggt hewwen; dor is taum Bispill dat Wurd Domdechant, dat weit ik man noch von'n Rhein her, as ik dor mit Blücherten räwer gung, dor is velen Verstand in; un denn heww wi noch dat Wurd „Defan“, Herr Perfeffer; un wenn den Herrn Oberstleutnant sin Vaternam sit dor of nich mit anfangen mag, so fangt doch Sei Ehr wirte Nam dor of mit an, Herr Perfeffer!“

„Ai, ai!“ säd dunnd de Herr Direkter.

„Hem! — Hem! — Hem!“ — harft sit Herr von Eselin.

De Herr Perfeffer Dorbisinnndiup, de besunn sit jo dor woll up; man seggen ded hei nicks, äwersten dat vörnehme Grinen dat was as wegblast ut sin talgig Gesicht, un dat namm nu of so'n schapsdämligen Utdruck an, dat let em up eins ganz minschlich un natürlich, un as was grad de Utdruck dat Pittschast, dat den Herrn Perfeffer de Natur in fidem updruckt hadd, as de Hewamm em tauirft in dat Pallium von de Steklüssen rinner leggt hadd.

Dat was en wohres Glück mitdes, dat de drei uppusten Kröppers mit den Feldflüchter Hanning Meidner nah den annern Wall bi dat Kräplinerdur rupper trocken wiren; dordörch kemen sei all Bir mit einen Schlag up en annern Gedankenstig, un den Anlaß dortau gaww de Herr Direkter Woheitheimannoch.

„Ai, ai!“ säd hei, „was mag dieser Umstand zu bedeuten haben? Bemerken Sie gefälligst, Herr Oberstleutnant, wie viele Menschen sich da mit einem mal vor uns auf dem Walle zu versammeln anfangen? Es wird doch hoffentlich kein Fall einer Störung des öffentlichen Friedens vorliegen. Schauen Sie nur geneigtest nach der Bastion da vor uns, meine Herren,

nach der Bastion hin, wie die Leute sich dort schon drängen!“

„Freilich, freilich!“ säd dunnn de Herr Persejesser, „was mag es geben? Sollte in der Gegend etwa ein Feuer ausgebrochen sein, oder aber wird heute etwa ein neues Schiff vom Stapel gelassen? Wüßte der Herr Leutnant vielleicht Auskunft darüber zu erteilen?“

„Je,“ säd dunnn Hanning, „wo dat keiner von de Zeitgenossen nich is, de sik wedder einen antut hett un nu den Wall dal tründelt is ore äwersten en por Schöpstimmergesellen, de sik das Bertürnen kregen hewwen un nu dat Jackledder utkalfatern, denn mag dat woll am En'n nids annereß wesen, as de nige Dämper, de jo hüt an de Stadt kamen sall, as ik man hört heww.“

Richtig, dunnn was dat of dat irst Dampschipp, dat sik je up de Warnow seihn laten hadd, dunnn was dat Gastgewer Pätow von de Eün'n sin „Kostock Packet“, de dor grad von Nikastel ankamm un sik nah de Koffellerbrügg ranner schüffeln ded. Un dunnn gung dat mit dat Hurah raupen los up de Bastion sülwst un up all de Brüggden den heilen Stran'n lang, wo dat of Kopp an Kopp stunn. „Fris Pätow sall lewen hurah! Vivat hurah!“ — Un dunnn stör'ten all de Lüd von de Bastion nah den Stran'n dal, as dull un blind ün dat nah dat nige Wunnerdiert, nah den Dämper hen. Un as dunnn de Bir haben up den Wall allein stahn blewen, dunnn was jo nu of de Sak nig för sei un noch nich vör Ogen dor west, utgenamen för Hanning Meidner, de sik dat jo all lang an de Schauhsalen in den Korten Jedoch aflopen hadd, un dunnn fung de Oberstleutnant von Eselin taurist an mit sin „hem! — hem! — hem!“ un dunnn

säd de Herr Direkter Woheitheimannoch wedder mal „Ai, ai, meine Herren, ai, ai!“ un wat de Herr Perfeßer Dorbisinndiup was, je, de besünn siß dor jo woll wedder up un höll sin grot schildpatt Brill mit de dunwelten Gläßer bör sin Kalwerogen, sin äwerflächtig Tungenrad stunn em jo woll still un de Mählenstein in sinen Kopp of; weiten ded hei den Ogenblick jo woll noch nicht, wat hei dortau seggen un wo hei tau en recht öligen Salmen mit „oder aber und wieder aber“ gelangen süll; man Hanning Meidner keß irst den Direkter un dunn Herr von Eselinen un taulekt den Perfeßer de Reihg nah siß an, un dunn röp hei: „Allens verrückt! Allens up den Pudel nich klauf, all ein mit enanner, Herr un Heiland!“

Dit was jo nu för de Gelegenheit so wenig schicklich un anpaßt, dat Hanning dat säd, und dat hei dat so lud säd, dat dat nich gaud äwerhürt worden kunn; dat tog up eins de Schütt¹⁾ wedder up bi den Herrn Perfeßer, dunn jung de old Klappermähl wedder an tau gahn un dat äwerflächtig oll Rad an tau lopen, dunn klunnt dat as Tran ut en apen Spuntlock, un dunn wull hei Hanning nu eins richtig astrumpfen, dunn fohrt hei up Hanning in un säd: „Aber, mein bester Herr Leutnant! Sie dürfen nach meinem unmaßgeblichen Ermessen ein für alle mal wohl daran tun, Ihre Ausdrücke geneigtest den Umständen anzupassen! Da haben wir die Gelegenheit, und zwar zum ersten mal eine der merkwürdigsten, ja, ich nehme keinen Anstand zu behaupten, immerhin die bedeutungsvollste, sowohl theoretisch wie praktisch wirkungsvollste und zugleich nützlichste oder aber doch

¹⁾ Schütt, im eigentlichen Sinne: Vorrichtung zum Absperren des Wassers.

mindestens interessante Erfindung der Neuzeit vor unsern sehenden Augen, und Sie belieben das stupende Produkt höchster intellektueller Tätigkeit mit dem paradoxen Prädikat Verrücktheit zu belegen. Urtheilen Sie etwa, mein guter Herr Leutnant, in diesem Punkte, wie ich mir anzunehmen verstatte, lediglich aus oppositionellem Gelüste wider die allgemeine Annahme, oder aber nach irgend einem mir unbekannten Paragraphen der Statuten Ihres verehrungswürdigen Klubs?“

„Ob ik de Verrücktheit up den Dämper dor vör uns betreck, ore äwersten un wedder äwersten ob ik se up wat anneres betreck, dat steiht dorhen, Herr Perfeßer. Is dat 'n Dämelsnack von mi, so ist dat nich de irst, kann'k Sei seggen; man mit Pätow'n sinen nigen Dämper, dat is einen äwerwunnen Standpunkt för mi, dor rit ik dat Mul nich mihr so apen nah as Jehann Hagel nah den Puttschenelle un de Oss nah dat nige Dur, dat heww ik all lang achter mi ut den Kortten Jedoch, un dor fleig ik mi nich mihr nah achter de Uhren. Dor heww ik all so vel Modellen von farig, dor is dat En'n von weg, Herr Perfeßer. Dat beten Hochdruck, wat dor an is, wat will dat grot beseggen. Ik heww all ganz wat anneres up de Spör un ünner de Experimenten. Up dat Water, Herr Perfeßer, dat's kein Kunst nich, man in de Luft, Herr Perfeßer, un denn mit den Druck von unnen up, dat is ne anner Klock säben! Un wenn ik dat man irst utfünnig maht heww, denn sall mi dat ok nich up ankamen, denn dauh ik Sei sacht eins den Gefallen und nem Sei all drei, as Sei hir vör mi stahn, so hoch mit rupper, dat dat wid äwer Sei Ehre Begriffen gahn ward, wat noch nich vel seggen will.“

„Sie können also Dampfmaschinen machen, Herr Leutnant?“ smet dunn de Direkter dor tüschen.
„Ai ai, Herr Leutnant, ai ai!“

„Hem!“ säd Herr von Eselin.

„Dor is nicks, wat ik nah dissen nich maken kann, so drad ik man irst den Druck von unnen ruter heww, Herr Direkter!“

„Hem!“ säd dunn wedder de Oberstleutnant.

„Ai ai, das wäre!“ säd de oll lütt Direkter, un äwer den Talg von den Herrn Perfeesser sin vinnenflaukes Gesicht flog wedder so'n insam vörnemes Grinen, dat jik dat hell un licht up den Oberstleutnant sinen durwelten Kader affspeigeln ded.

Hanning sach dat nich ore ded so, as wenn hei dat nich sach. „Man,“ fung hei wedder an, „wenn ik de Wohrheit de Ihr gewen sall, Herr Direkter, denn müßt ik hundsstösch leigen, wull ik dat nich ahn Wedderwürd taugewen, wat dor uter den Druck von unnen noch ein Sak is, de ik noch immer nich tau Stan'n und tau Schick bringen kann. So vel Mäuh ik mi dor ok bi gewen dauh, ok bet dato all namen heww, dat hett mi noch immer nich glücken wullt, man jarig krigen dauh ik dat ok noch sacht, dat is man eben so vel, Herr Direkter!“

„Machen Sie mich da aber neugierig, Herr Leutnant!“ säd dunn Direkter Woheitheimannoch. „Ai ai! und was wäre denn möglicherweise dieses?“

„Je, seihn Sei, Herr Direkter,“ antwurd't dorup Hanning Meidner, „ik weit sülvst nich, wo dat tau-geiht. Dat sünd einfach lütt Medizinbuddeln, Herr Direkter. Halwig Pott Buddeln dat glückt mi all hen un wedder eins, wenn ik mi Mäuh gew, äwersten de lütten Medizinbuddeln, Herr Direkter, dat will noch immer nich; man dat dat sinen Haken hett, dat

ünnerliggt keinen Zweifel, dor heww ick of all min Vermaudung äwer.“

Dunn kreg de Herr Direkter wedder sin link Hand achter sin Krüz ruter un jäkt sik de recht dormit, un as hei de dunn wedder richtig in de recht Bürgentasch rinner hadd, dunn säd hei tau Hanning:

„Aber die Krinde, mein bester Herr Leutnant, die Krinde, wenn ich bitten darf, die Krinde?“

„Je,“ säd dunn Hanning wedder, „Herr Direkter, „ik heww von Natur so 'n bannigen Pust an 'n Liw, dat warden meist ümmer glif Rannenbuddeln, wenn ik eins taupusten dauh.“

Reten dunn äwersten de drei Kröppers de Ogen apen un pusten sik sülben den Kropp tau ne Rannenbuddel up.

„Hem! — hem! — hem!“ schnow de Herr Oberstleutnant von Eselin.

„Credat Judaeus Apella!“¹⁾ röp de Herr Peresser Dorbisindiu.

„Das ist mir denn doch aber ein bißchen zu stark,“ schreg de oll lütt Direkter. „Ai ai ai! Da muß einer ja selber dämlich sein, wenn er das nicht für dämlich erklärt. Mich schönstens zu empfehlen, meine Herren, ai ai ai!“ — Un dormit sehst de Herr Direkter wedder in dat Schwaansche Dur rinner, wohen sei mitdes up den Trüggweg ankamen wiren, un Hanning röp em noch nah: „Je, wenn Sei dor man för sik instahn können, Herr Direkter! Dor helpt kein römsch Recht gegen, wen dat bi sin Weig einmal vörfungen is!“

Un dorup gaww Hanning den Peresser un Eselinen noch bet an dat Steindur dat Geleit, un as

¹⁾ Horaz, Sat. Buch I, V 100, 101. Credat Judaeus Apella, non ego = das glaube der Jude Apella, nicht ich.

dunn de beiden de Saß noch ümmer unglaublich finnen wullen, denn säd hei tau sei: „Na, denn weit it mi of nich anners tau helpen, denn weit it för min Part, wat it dauhn dauh; denn legg it min Saß den Dämelsklub vör. — Morrn is Zehannidag, un denn herwen wi de Generalversammlung, un wenn denn nahsten de Pirdokter bi Sei all drei vör-schickt warden süll, denn weiten Sei jo nu, woan Sei sünd. Wohrschugt sünd Sei von mi!“ — Un dormit dreiht Hanning sik swabs üm, un as hei denn nah Hus gung, säd hei wedder nah sin oll Gewohnheit halwslud vör sik hen: „Allens verrückt, allens up den Puckel nich klauf, ein mit enanner, Gott un Vater!“ — — —

*

*

*

Herre du meins, was dor äwer all wedder de Kräfeli in Gang, as Hanning den annern Nahmiddag, — de Klock was noch nich halwig söß, un punkto Klock söß süll dat mit de Generalversammlung losgahn, — in dat Lokal von den Dämelsklub rinner kamm. Herr un Heiland!“ säd Hanning Meidner tau sik, as hei up de Del vör de Dör stunn un sik de Bein up de Besenmatt dor aspedden ded, „dat sünd jo woll richtig wedder de drei ollen Krä-felers, de dor so freihen dauhn. Na, täumt man 'n lütt beten, lat't mi man irst Kluswachmeister spelen; denn knöp it mi Zug mal up un revidier Zug mal den Generalbaß!“ — Richtig, dat was jo nu wedder Prüting, de dat grot Wurd hadd.

„Un gefallen lat it mi dat nich länger,“ so schreg Prüting in vuller Raksch, as Hanning rinner kamm, „en nigen Padagraphen möt in de Statuten noch rinner. Dat sall ne Generalsitzung wesen? De Klock

is glif dreivittel up jöß, un denn is de Klubbschüttenmeister noch nich dor? Is dat ne Wirtschaft? Afsetzen! segg ik, ümmer furtstens sonica affetten, wen sin Pflicht an den Klub nich deit! Affetten un keinen roten Schilling Penschonürung!"

„Un ik bün ok ganz Prütingen sin Meinung," schreg dünn Dokter Gangel. „Hollen kann de Klub sik so nich länger, geit dat so furt. Ik bün so all ganz heisch von dat Geschricht, wat Prüting maht. Wo vel Klassen Hoppel=poppel meint Zi, dat ik vör Nacht Hädgen hir utdrinken sall?"

„Affetten!" schrigt Prüting, „affetten!"

„Dat kümmt man blot dorvon her, dat de Klub noch ümmer keinen Polizeiwachtmeister hett, denn können wi nu Thym verarretüren laten!" smet Abfat Hausmann dortüsch.

„Affetten!" schreg Prüting.

„Ne, nich affetten! Verarretüren un denn verdunnern sub poena perpetui silentii!" schreg Hausmann dorgegen.

„Herr Jesus, wi möten äwerst doch irst hören, woans de Klubbschüttenmeister sik exfulpieren deit. Dat hir ein dolus gegen den Klub vörliggt, nem ik nich an," säd Abfat Bölschien.

„Affetten!" schreg Prüting.

„Ne, verarretüren," schregen Dokter Gangel un Abfat Hausmann tau glifer Tid.

„Wenn Sei man blot ehr Sprütt in'n Gang hadden, Bölschien!" schreg Gillschow, „denn kunnen Sei de nu up Prütingen un Hausmann dor ens spelen laten; de biten sik süs wedder tausamen mit de ewige Kräkeli; man de oll Sprütt ward jo woll in'n Lewen nich gangfarig. Woran liggt dat einmal?"

„Dat liggt doran, dat ūlzen un Spieß noch ūmmer nich affstahn will'n, de hewwen de besten Sogghakens¹⁾ in de Stadt, man de Klubslafß deit dat nich her, wat de dorför föddern dauhn. De lütt Sogghaken, den'n ik heww, de düst nich, un Kolleg Hausmann is ūmmer so ungefällig un will mi sinen nich tau Hülfp daun!“

„Affsetten!“ röp dunn wedder Prüting, „Bölschienen of affsetten!“

„Ne, nich affsetten! Berarretüren von wegen den tau lütten Sogghaken!“ röpen Ganxel un Hausmann. „Wen bi de Sprütt is, möt of den Sogghaken gangfarig hewwen!“

„Wotoneben is dat Füler?“ röp dunn wen in dat ein apen Finster rinne, un dat was jo Rümms nich anners as Abfat Thym, de Schüttentreckermeister von den Dämeßklub.

„Buten bliwen!“ schreg dunn Prüting.

„De Dör affluten!“ schreg Ganxel.

„Sif nich ünnerstahn un mit de Dör in de Stum fallen!“ schreg Hausmann.

„Na, Meidner, denn helpt dat nich,“ säd dunn Thym, „denn legg mal flink ens hir Hand an un help mi dörch dat Finster!“ Un dunn lād jo nu of Hanning Meidner un de Ballettmeister Hand an den Schüttentreckermeister un lot'ten em rinner in de Generalversammlung, un as Thym siß dunn dormit verbeffendiert hadd, wat dor of kein starbendes Wurd von in de Statuten stunn, dat de Schüttentreckermeister siß nich willkürlich nahdräglich nah Gauddücken befristen kunn, dunn kunn jo nu de Sak vör siß gahn un regelrecht in Fluß kamen; dunn müßt

1) 'n goden Sogghaken hewwen = gut faufen können.

de ganze Dämefklub de Spaken mit in dat Gangspill steken, dunn tog Abkat Thym de Schütten up mit Hülfp von den Krahnenmeister sin Zumsfern un Trossen, un dunn was jo nu de Generalversammlung beschlußfähig.

Na, dunn halt sik jo nu Gülschow, wat de Prototair von den Dämefklub was, as dat nah de Statuten sin verfluchtige Schülligkeit was, de grot Klubstafel un den langen Klubgriffel ut dat Depositum von dat Abenrühr in dat Lokal von den Dämefklub, un dunn würd doräwer los't mit lange Zidibussen, wen dat Wurd hewwen süll för de Generalversammlung, un dunn kreg jo nu Abkat Sandrat dat Wurd.

„Sandrat hett immer Glück!“ säd dunn Prüting.

„Wenn hei man am En'n nich wedder mal mogelt hett?“ säd Gangel.

„Wunnern jall mi dat, wo mi dat verlangen ward?“ röp Hausmann. Un „ruhig da hinten!“ schreg dunn Hanning Meidner, de sik up dat apen Finsterbrett set't, as was hei all Klubswachtmeister un kunn de Mund verbeiden, wen hei wull.

Dunn let Abkat Sandrat sik noch en Glas Wollust von Madam Hädgen gewen, un as hei dat richtig ümrührt hadd mit den langen höltern Lepel, dat groww Brod, den Zucker, dat Rostocker Brunbir un de Zitronenshiwen, dunn smet hei einen langen sinnvullen Blick na dat Abenschott haben in de Eck, un dunn smet hei sinen sinnvullen Blick nah inwennig, un dunn so säd hei:

„Liebe, ehrenfeste, getreue Herren von diesem altehrwürdigen Dämefklub, respektive durch die Geburt berufene und vorzugsweise berechnigte Söhne und Töchter und durch später und nachträglich erwiesene Qualifikation und folglichere Rezeption legitimierte

Findel- auch Adoptivkinder der Dämelei! Es ist nicht das erste Mal, daß ich bei gleich feierlicher Gelegenheit den Willkomm mit Wollust zuzutrinken durch das Los bestimmt worden bin“ —

„Un ward of woll nich dat lezt Mal wesen!“ schreg Prüting dunn, „wenn Sandrat ümmer so glücklich mit dat Mogeln mit de Fidibussen dörchkamen darwt!“

„Ruhig dor achter!“ röp Hanning Meidner dunn wedder.

Sandrat namm äwersten von Prüting sin Malizen kein Notiz nich; an tau kräkeln fangen wull hei sif nich, un so smet hei denn achter sin grot sülwern Brill den sinnvullen Blick noch deiper nah achter un sung wedder an:

„Nachdem ich nun als Prahnmeister nicht mehr als gern meine Schuldigkeit getan und dem Schütten-treckermeister die Schütten mit aufzuziehen nach Prästen beigestanden, so daß die Generalversammlung des Klubs nunmehr vollständig flüssig und völlig liquide ist“ —

„Dat is wedder kein Red nich!“ fohrt dunn Gangel up. „Jf heww min Hän'n dor ebenso gaud bi mit an't Spill hadd un bidd mi dat ut.“

„Un if of! Un if of!“ schregen Prüting un Hausmann. „Jh, dit kunn uns gefallen! Jh, dit kümmt jo ümmer beter!“

„Ruhig dor achter!“ schreg dunn wedder Hanning.

— „liegt es mir als Historiographen dieses selbigten Klubs ob, zu konstatieren, was ich gleichfalls nicht mehr als mit Vergnügen tue“ —

„Dor het Sandrat all wedder nich Recht!“ schreg Prüting, „dat Vergnügen fall statutenmäßig up uns Eid wesen! Sall dat nich, Gangel un Hausmann?“

„Ja woll fall dat! Ja woll fall dat!“

„Ruhig dor achter!“ schreg Hanning, „ore if stieg dal!“

— „daß es eine historisch begründete Tatsache ist, daß der hochehrenwerte Präsident dieses unseres würdigen Klubs als höchster Würdenträger desselben wieder einmal gleichfalls seine Schuldigkeit tut, und, wenn auch geistig, doch nicht persönlich sich zugegen befindet. Meine Herren, erkennen wir die Pflichttreue dieses großen Mannes an! Der große Mann konnte aber auch füglich nicht zugegen sein, wasmaßen er, wie Ihnen sämtlich wohl bekannt, inzwischen den letzten dummen Streich gespielt, seine letzte, größte Dämellei wirklich gemacht und das Zeitliche gesegnet hat, — ehren wir ihn durch einmaliges Schnäuzen, um dem unmännlichen Andrang der Rührung einen natürlichen Abzugskanal zu verschaffen!“

„Hört, hört!“ röpen denn Prüiting, Hausmann un Gängel.

— „Wenn es aber gleicher Weise der Generalversammlung des Dämeklubs zu großem Vergnügen und besonderer Genugtuung gereichen würde, zu vernehmen, daß, wie Sie Alle wissen, auch der Vizepräsident und assessor perpetuus statutengemäß ihre Schuldigkeit getan, und der Vizepräsident sich nach dem Präsidenten, der assessor perpetuus aber nach dem Vizepräsidenten gerichtet haben, — ehren wir beide Würdenträger durch zweimaliges Schnäuzen aus gleichem Grunde wie beim Präsidenten, und um die Sache ein für alle Mal in Bausch und Bogen abzutun!“

„Hört, hört!“ röpen denn Prüiting, Hausmann un Gängel wedder, Hanning säd äwer nicks, so nippfung hei nu an tautauhören.

— „Jo steht es nicht minder als historisches Faktum fest und wohlbegründet, daß durch jotanen Umstand der altehrwürdigen, diplomatisch berechtigten Kopf- und Hirnlosigkeit des Dämekklubs die Krone aufgesetzt worden ist. Meine Herren, schnäuzen wir uns! Meine Herren, das große Talglicht der Dämelei ist in Gefahr, einen großen Äsel anzusetzen. Meine Herren, schnäuzen wir uns!“

„Bravo, bravo!“ schregen Thym un Bölschien.

„Bravo!“ schreg de Ballettmeister un schlog en Entreschat.

„Dat möt tau Protokoll!“ röp de Protonotair, un maht 'n Gedankenstrich up de Tafel.

„Holl mal en Ogenblick Puß!“ röp Dokter Ganzel, „dat möt ik doch furtst as Registrater quadrieren!“ Un dorup namm Ganzel Göltschow'n den Griffel ut de Hand, quadriert den Gedankenstrich un schrew dor Nummer Null achter. „Extendieren kann dat jo nahsten de Klubstanzlist Lange, dor hett jo woll kein Minsch wat gegen?“

— „Meine Herren!“ fung dunn Friß Sandrat wedder an. „Ich bemerke mit Wohlgefallen an der energischen Intensität Ihres Schnäuzens, wie stark Ihre werten Tränendrüsen von dem eigentümlichen Fall, Zufall, Unfall, Abfall, dämlichen Einfall, oder nennen Sie es nach Ihrem gütigen Belieben, wie Sie wollen, unsrer drei höchsten Würdenträger ergriffen sein müssen. Ich komme hier zu einer ernsten Frage, meine Herren, zu der ich meinerseits den rechten Rußknacker noch immer nicht bei der Hand habe. Was tun, meine Herren? Etwas muß getan werden, sagte der Hanswurst, und dann tat er nichts.“

„Hört, hört!“ schreg Prüting un Hausmann. „Bravo! bravo!“ röpen Thym un Bölschien. Göltschow

maß äwer wedder stillswigens en Gedankenstrich, den'n ditmal Gottschilling as tweit Registrater von den Klub quadrieren un mit Nummer Null Null versehen ded. —

De Ballettmeister slog dunn noch'n Ehltepischon, man Hanning Meidner pußt sinen korten Stummel ut, un bi dat Instoppen von den Portoriko jäd hei in sik rinner: „Allens verrückt, all up den Puckel nich klauß, all ein mit enanner, Gott un Vater!“

— „Aber,“ set't Friß Sandrat wedder an, „aber, meine Damen und Herren, wenn Putschernelle auch in seinem lustigen Falle nichts tat, so können wir andern Dämelanten in unserm ernstern und absonderlichen Falle doch nicht etwa Perlücke Perlücke spielen wollen, darin werden Sie mir recht geben. Wo nehmen wir man gleich drei Geborne her, die sich als Ersatzmannschaft unter allen Umständen qualifizieren werden? Das ist so leicht nicht, als sich das anläßt. Wir stehen am Sarge einer großen Vergangenheit, müssen Sie wissen; ich sehe mich vergebens nach der Wiege um, in der unsere gesicherte Zukunft liegt.

„Oho!“ röp dunn de gesamte Klub, — „oho!“

„Ja woll, oho! und zum andern oho! und zum dritten, oho!“ fohrt Sandrat furt, ahn sik turbieren tau laten, „wir sind jetzt wie der Immenschwarm, der ohne Weisel ist. Unsere Königin legt keine Eier mehr, unsere statutenmäßige Beschränktheit ist augenblicklich schrankenlos“ —

„Bravo, bravo, dakapo!“ röp de gesamte Klub.

Güßchow maßt den drüdden Gedankenstrich, un Ganßel quadriert em mit ne Null vörn un achter as Nummer; de Ballettmeister sung äwer 'n Padedööh mit sik süßben an tau tanzen.

— „Wäre ich abersten so ratlos wie Sie, meine Herren,“ säb dunnn Sandrat wider un namm einen Cluck von de Hädgesche Wollust, „da müßte ich allerdings die Aussicht aufgeben, Hofrat zu werden, wozu ich allerdings die Aussicht hätte, wenn ich die Aussicht hätte, jemals Fiskal zu werden, wozu ich nicht im Entferntesten die Aussicht habe, weshalb ich zur Zeit nichts ungern vernehmen kann“ —

Gültschow maßt en nigen Gedankenstrich, wischt em äwer furtsten wedder mit en natten Finger weg.

— „Ich weiß allerdings gar keinen Rat nicht,“ säb Sandrat, „man den einen Rat weiß ich darum doch“ —

„Hört, hört!“ röp Prüting un Hausmann.

— „nämlich daß, wenn Hanning Meidner keinen Rat nicht weiß, der Klub übel beraten ist und trotz seiner Unsterblichkeit sich auflösen und außer Rand und Band gehen muß. Meidner ist Generalagent für den Klub, Meidner hat den Ehrgeiz, Klubspolizeiwachtmeister zu werden, ich zweifle keinen Augenblick, daß Hanning bei seinem bekannten Ehrgeiz noch immer höher und höher steigen und noch den Schuppengrad in der Dämlelei erreichen wird, wo ihm dann die Schuppen natürlich von den Augen fallen werden“ —

„Bravo, bravo!“ schrigten sei dunnn wedder All, dat heit de Minoritet.

— „wozu wir andern und übrigen Klubdienstboten in unserm ganzen Leben wohl keine Aussicht haben; Hanning hat zweifelsohne die Geburtslisten richtig geführt, Hanning hat uns im vergangenen Jahr mit Dokter Willing überrascht, Hanning hat uns Kandidat Bind-em-an vorgestellt, der regelmäßig in seinen Bize-Nachmittagspredigten, die er Stück für Stück für zweiunddreißig Schilling liefert — billiger, sagt er,

kann er es nicht tun, — beim Vaterunser die vierte Bitte ausläßt, weil unser Herrgott ihm den Brotkorb so hoch gehängt hat, daß er nicht anlangen kann; Hanning hat uns den Professor Aschenpüster zugeführt, der letzten Sommer in Warnemünde, als noch die beiden Schiffe im Sturm untergingen, den Bagger auf dem Strome für das eine Wrack ansah und drei Lotzen dadurch so dämlich schnackte, daß sie ihrerseits den Herrn Professor für verrückt ansahen“: „De arm Mann kann dor jo nich för — Hans Hameister, de Mann kann dor in'n Leben nich för, hei's verrickt, heil un ganz verrickt, liggt den utreckten Dag in de Achereig achte de grugligen Bökers mit dat Swinsledder, as if di segg, Hans, de arm Mann kann dor nich för, de is sijn wrack inwennig, dei's verrickt!“ — „Hanning wird zugeben müssen, daß gedachte drei Geburten, als welche der Klub sie ja auch einstimmig anerkannt hat, sich doch überall nicht zu den allerhöchsten Würdenträgern qualifizieren, weil sie hin und wieder es sich beikommen lassen, das Klublokal in Person zu betreten, was wider die Statuten läuft und nur den eigentlichen Klubdienstboten verstattet ist; Hanning Meidner muß nun Rat schaffen; Hanning Meidner hat nun das Wort, das Los braucht darüber nicht erst zu entscheiden, weil ich mit meinem Lose anfangen kann, was ich will, die facultas substituendi hab ich. Bitte, Herr Protonotair, machen Sie gefälligst einen Absatz im Protokoll und lassen es wieder mit einem Punkto von vorn losgehen!“

Dorup set't sik de Historiograph un Klubstrahmeister jo nu dal un det einen recht langen Tog an de Wollust, un dunn hadd jo nu Hanning Meidner dat Wurd.

„Gaud!“ säd dunn Hanning, „denn bring ik den ollen lütten Direkter Woheitheimannoch as Präsidenten för den Dämelsklub in Börslag, wenn sin Börsgänger doch einmal dod sin fall, den'n ik leider von Presohn nich kennen lihtet herw, süs wir hir beter Ordnung in den Klub un würd hir nich so vel tüschen red't. Dor möt Einer jo bi den besten Willen bi ut den Tex kamen!“

„Oho!“ säd dunn Prüting.

„Ja, un denn kann för mintwegen, wat de Oberstleutnant von Eselin is, de Vizepräsident werden!“

„Oho—ho!“ röp Hausmann.

„Ja, ja!“ säd Hanning Meidner. „Un wenn de Herr Perfeßer Dorbisinndiup nich taum assessor perpetuus dägen deit, denn wasch ik min Hän'n un weit of keinen Rat wider. De sünd all drei statutenmäßig dornah getacht; dor möten irst twei Mann Wach hen, ihre de sik dor je in ehren Lewen tau verstahn, hir in dit Lokal ut frien Stücken rinner tau kamen!“

„Oho—ho—ho!“ schreg dunn Dokter Gangel, stöl den Kopp unner'n Disch un fung so malitschös an tau lachen, as wenn hei Krämpfen frigen wull. All de Annern stöken äwer den lütten Finger in de Mund un seken einanner so erstaunt an, as hadden sei von achter tau einen an'n Hals kregen un wüßten nich, wo de Schlag her kam.

„Ja, un noch einmal ja!“ säd dunn Hanning wider. „Un denn verlang ik, dat Prütingen un Gangel un Hausmann nu ein för allemal de Mund von Klubswegen verbaden ward. Dit is jo unustahlig mit de ehr ewiges Krakehlen, un wenn Prüting wedder mit dat Krakehlen anfangen will, denn möt em furtst de Dör wiß't werden, süs weit ik, wat ik

dauhn dauh. Berestimieren, as Sandrat dat eben noch dahn hett, lat ik mi nich; denn gah ik minen Gang, un denn kann Prüting un Gangel un Hausmann jo taufeihn, wo sei Rat schaffen dauhn. As Generalagent dank ik denn af!"

"Oho—ho—ho!" schrigten dunn Prüting, Gangel un Hausmann tau gliser Tid.

"Swig doch mal en Ogenblick still!" röp dunn de Protonotair. „Ik kann jo kein Wurd hören, wat ik nahschriwen dauh. Ik bün de Meinung, dat Meidner Recht hett un dat verlangen kann. Steiht dor wat von in de Statuten, Bölschien? Sei sünd jo Sindikus von den Klub; nu rögen Sei sik doch mal eins, de höchsten Intressen stahn jo up dat Spill, dit möt sik doch authentisch interpretieren laten, wi kamen jo nich ut de Städ!"

Dunn läd Bölschien den Finger an de Näs un säd: „Wenn ich auch noch zweifelhaft sein möchte in meinem Rechtsbewußtsein, ob Leutnant Meidner das gesetzlich verlangen kann, so muß ich doch zugestehen, daß zwischen den Zeilen jedes Statutes manches liegt, was kein Verstand der Verständigen sieht, ohne welches die gesamte Advokatur praktisch vor die Hunde gehen würde, auch mir nicht mehr als gern gestohlen werden könnte — was für Meidner in diesem Falle spricht, und somit verfüge ich als Dezerent: vorausgesetzt, daß Meidner sich in der Minorität befindet, ihm niemand drein zu reden hat, weil sonst die ganze Dämerei auf dem Spiel steht. Prütingen ist die Thür zu weisen, sobald er mit dem böswilligen Kräkeln den Anfang wieder machen sollte, und Hausmann und Gangel ist der Mund zu verbieten, sobald sie Miene machen, Prütings bösem Beispiele zu folgen. Von Klubswegen!"

Dunn wurden sei jo nu ein mit enanner bom-
stilt.

„Dieses Stillschweigen der verehrten Anwesen-
den meine ich als die glänzendste Minorität zu Gunsten
Meidners interpretieren zu dürfen,“ säd dunn de
Klubssindikus wider. „Ich bitte Herrn Advokat Thym
als Klubskonsulenten, mehrerer Sicherheit halber Kon-
trolle und Gegenkontrolle vornehmen zu wollen.“

Dat ded jo nu of Thym gewissenhaft, un as dunn
Nümms nich in de Generalversammlung siß muken
ded, dunn fung Göltschow wedder an un säd:

„Nich woahr, Herr Sindikus, denn steht dor nu
jo woll nicks nich mihr in'n Weg, denn kann Meid-
ner nu jo woll de Qualifikatschon von de drei nigen
Würdendrägers tau de Klubsakten bringen?“

„Iß wüßt nich, dat siß dor nu noch irgend wat
gegen vörbringen let,“ säd de Klubssindikus.

Brüting kunn dat äwerst nich laten un wull jo
doch woll wedder an tau kräkeln anfangen, so lud
knurren ded hei wenigstens as'n Kater, de spinnt.
Man dunn kamm hei schön an; dunn höll em furt-
stens de Klubskonsulent de Fußt ünner de Näs un
röp: „Wo Du nu Di dat noch einmal unnerfangst,
Brüting, un mi gegen den Klubsbachaben uphoh-
jahnst! Hest Du doch einmal jon'n Temperament,
dat Du Di nich sülsen dwingen kannst, denn so maß
ne Fußt in de Tasch so lang, bet Hanning Meidner
mit sinen Vördrag dörch is; mihre kann Di von
Klubswegen nich verklöwt werden!“

Brüting maßt dunn äwer so'n wedderdänsches
Gesicht, dat de Ballettmeister em tauleßt an'n Rocks-
fragen faten müßt un em drauht:

„Süh mal, Brüting! Wenn Du nu Di nich glit
girowst, denn so redovah is Di ut de Dör ruter,

un wenn Gottschilling denn man blot en lütt beten mit anfaten will, denn maß wi'n Zigarro ut Di!"

Dat hülp, un dunn gaww siß Prüiting ganz un gor.

Mihr verlangen kunn Hanning Meidner nich recht gaud. Dat dor noch Rechtsgefäuhl in den Klub was, dat sach Hanning in, un dat de Sindikus un Prototair, de Rechtskonsulent un de Ballettmeister dat gaud mit em in'n Sinn hadden un up sin Sid stunnen, dat let siß nich säuglich in Alfred nemen. Man Gangel, dat Vork,¹⁾ un Hausmann, de Sliker, de kunnen un wullen siß jo woll nich betämen; Gangel stöß wedder den Kopp unner den Disch un fung an tau schnuwen un tau prusten, as hadd hei de beiden Näsenlöcher vull duwvelten Mopps un ein Kurn dorvon in dat ein Og fregen, so deip hadd hei wenigstens sinen Kopp in sin oll bastiden Schnurdauf rinner, un Hausmann wull siß an tau hausten fangen, un dat süll jo woll recht so'n malitschösen Hausten warden; man as dunn de Sindikus sei sihr ernsthaft de Mund verbödd, gung of Gangel un Hausmann in siß, un dorup wurd dat of so bomstill in dat Klublokal, as Hanning Meidner dat man wünschen kunn.

Dorup gaww denn nu of Hanning Meidner fort un bünning den Kasus tau de Klubsregistratur, den'n hei gistern Nahmiddag mit den ollen lütten Direkter Woheitheimannoch, den Oberstleutnant von Eselinen un den Herrn Peresser Dorbisinndiup hadd hadd. Dorbi hadd Hanning de grote Genaugdauung, dat de gesamte Klub, utgenamen em sülsen, den lütten Finger in de Mund stöß, as Hanning in sinen Vödrag

1) Frosch, unangenehmer Mensch.

bet an den Herrn Perseffer sin Erklärung von dat Wurd dämlich ut dat Griechsche kamen was, un dat sei all mit ein Stimm „bravo! bravo! dakapo!“ raupen deden, as Hanning sin eigen Ansichten äwer dat beseggte Wurd un de gesamte Stammverwandtschaft dorvon de Generalversammlung vörleggen ded. Sei wiren all in den Klub so upmerksam bi den Vödrag, dat dat ne wohre Lust för Hanning was, blot Gängel, de kunn jo woll sin Boshaftigkeit noch immer nich ganz Herr werden, de hadd sik nu jo woll mit sin eigen Enuwdauf fast bäten, wil dat em de Mund so scharp verbaden was un hei sik nu mit Mümmes nich anners nah sin Gewohnheit fast biten darwt. Un as Hanning nahsten up dat nige Dampschipp „Rostock Paket“ kamm, un dat dat mit de Dampffschäpen en äwerwunnen Standpunkt för Hanning was, de jo all ein Kunstflott erfunden hadd, dat nich anners upmaakt werden kunn as mit ne Art un'n firsäutschen Raufhaut, un dat, wenn hei man irst den Druck von unnen ufünig maht hadd, hei sik dat unnernamm, mit den Direkter, Eselinen un den Perseffer hoch äwer ehre Begriffen in de Lust tau gahn, wat noch nich vel seggen wull, dunn gung dat Bravoraupen wedder los, un dunn verget sik jo woll Hausmann un röp of: „Hört! hört!“ — Fehlen kunn dat nich, dat dat irst recht mit dat Bravo- un Dakaporaupen furtset't wurd, as Hanning bi de lütten Medizinbuddeln, de Rannenbuddeln un sinen eigen bannigen Pust ankamm, dunn kunn of Gängel dat nich laten un schreg so lud Bravo! mit, as wull hei all de Schifanen wedder gaud maken, de hei Hanning, so lang hei in den Klub was, immer andahn hadd. Man Prüting allein, de satt noch immer so einbömig un verbäten dor, Hanning sach em dat recht gaud an, wo grot sin Afsunst gegen em was.

„Un denn,“ säd Hanning taum Eluß von sinen Bördrag, „erklär ik dat un möt ik dat för dämlich erklären, un denn sünd de Direkter, de Oberstleutnant un de Perfeßer för de drei Postens, de in den Dämelsklub hüt beset't worden möten, qualifiziert, wenn sei all drei mi dat mit de lütten Medizinbuddeln nich glöwen willen, wenn ik sei dat einfach versäkern dauh, dat steit mi allein tau: as Klubslagenmeister möt ik dat am besten weiten, wo de Läg uphört un de Woohrheit anfangen deit. In min Ogen is dat nids wider von Sei as angeburne Dämeli, un ik heww sei all Drei of all andüdt, wat ik dat in den Klub tau Sprak bringen wull, un dat sei sik denn nich dorför säter wiren, von Aschebargen nah de Prinzipien von de Zoologie dorup unnersöcht tau werden, un denn gahn wi jo ganz seker, as Gillschow man seggt.“

„Hurah, vivat hurah, de Generalagent sall lewen!“ röp dunn de Balletmeister. „Wat nu för Rod! Wenn den'n nich mihr glöwt werden sall, se dor eigends up anstellt un eist is, denn weit ik nich, wat ne Dämeli is. Afstimmen! Ik verlang, dat fortstens affstimmt ward.“

„Je, geiht dat of woll so vörsäutisch¹⁾?“ säd dunn Gillschow un kleigt²⁾ sik achter de Uhren, „liggt dor of noch en ratsames Bedenken vör, Bölschien? Wat dücht Sei, Herr Sindikus? Pänen wi all ore kän'n wi noch nich?“

Dunn läd de Sindikus wedder den Finger an de Näs un säd tau den Klubskonsulenten: „Je, Thym, wat meinst Du? De Statuten laten uns hir in'n Stich. Besinnst Du Di vielleicht dorup, wat Konj= pack ore äwersten Klapproth dor möglicher Wiß wat

1) eilig.

2) kleien = frauen, fragen.

wedder hewwen können, de Saß ümstödd un nahsten null un nichtig ward un de Dämelsklub denn gründlich blamiert dor steit?“

„Hum hum hum,“ säd dunnn Thym un sach noch bedenklicher ut als Bölschien. „Mackeldeh hett nicks dorewedder, sovel mein ik tau weiten. Den'n Herrn Perfeesser Dorbisinndiup sin Geburt, dor will ik för min Part bör'n Kriminalforum up fluchen“ —

„Man mit den Direkter is Di dat mißlich, nich wohr, Thym? Ik seih Di dat an,“ säd de Sindikus.

„Ja,“ meint dunnn Thym, „un mit den Oberstleutnant ok.“

Na, dunnn richt't sik nu Prüting up einmal vull up un frög: „Sünd Sei tau En'n, Herr Leutnant, ore hewwen Sei füs noch wat in petto, wat dor tau hört?“

„Ne!“ säd dunnn Hanning Meidner.

„Na, denn kam ik so woll ok endlich wedder mal tau min Recht un kann mi nu utsprecken!“ säd Prüting. „Woans is dat, Herr Sindikus? Stah ik noch unner de Zungenkuratel, ore is sei nu uphaben?“

„Spreken Sei!“ säd dorup de Sindikus tau em.

„Na, denn segg ik man so vel,“ röp Prüting, „dat ik dorewedder bün un dorewedder wesen möt, de Qualifikatschon, de Herr Leutnant Meidner dor eben vörbröcht hett, de genäugt mi nich un kann mi nich genäugen, de juristische Bewis för de angeburne Dämeli is nich vullstännig vörbröcht, un wenn Meidner kein Additional-Akten bibringen kann un kein annere Tügen hett as sik sülwost, denn möt hei in perpetuum silentium verdunnert warden, un Klubswachtmeister darwt hei denn ok nich warden, mag hei ok teihnmal de göttliche Growweheit hewwen, de son'n verantwortliche Posten verlangt!“

„Je, dor hett Prüting am En'n recht in,“ säd Thym.

„Mi dücht of, dat hei dorin recht hewwen mag,“ meint de Protonotair.

„Wat wull hei dor nich recht in hewwen, ja wull hett hei recht! Erst recht hett hei recht!“ schregen Gantzel un Hausmann, de siß nu of nich länger de Mund verbeiden leten.

Dorup läd de Klubasindikus wedder den Finger an de Näs un säd tau Hanning Meidner: „Na, denn kann ik Sei of nich helpen, Meidner! Hewwen Sei Tügen ore hewwen Sei kein Tügen?“

Hanning keß siß wild üm in dat Lokal un wull all grad wedder los leggen: „Allens verrückt“ — dunn sprung äwerst de Ballettmeister up eins för em in de Bucht un schreg: „Ja wull hett Meidner Tügen, un wenn kein Minsch em dat betügen will, denn bün ik dor gaud för un denn betüg ik em dat!“

„Können Sie denn mit aller Notdurft gefaßt sofort vortreten, Herr Ballettmeister?“ frög Bölschien.

„Ja, dat kann ik, Herr Sindikus!“ röp de Ballettmeister.

„Bitte, Herr Protonotair!“ säd dunn Bölschien tau Göltschow'n, „machen Sie denn gefälligst wieder Absatz und von vorn.“

Un dorup gaww jo nu de Ballettmeister as Hanning sin Tüg' tau Protokoll:

„Wenn Direkter Woheitheimannoch, so kortpustig as de is, un son'n swäkten Gang as de hett, an Hanning Meidner sin Kannenbuddel un lütt Medizinbuddel nich glöwen will, denn so süht jidwerein in, dat dat man recht dämlich von em is. De lütt Direk-

ter is so'n skeptischen Racker, dat hei an nicks nich glöwen will, as wo hei en halwig Schock Gründen för hett; den sin drüdd Wurd is stännig: „Ai, ai, aber die Krinde, mein Bester!“ Wenn Hanning äwer son'n driftigen Grund vörbröcht hett as mit sinen bannigen Pust, denn is dat nich in Alfred tau stellen, dat dat ne angeburen Krankheit bi den Direkter wesen möt, dat lat ik mi einmal nich utreden. Ja, wenn dat dat irst Mal wir, denn wull ik nicks nich seggen. Man dor is de Auditer von Dummdörp, den hett de Direkter grad so häßlich mitspelt. De liggt vör't Examen, un dor fall hei ne Urteil fällen nah de Akten Möller contra Schulden. Klagen un Inreden, Replikken un Duplikken sünd dor, un as min leiw Dummdörp dunnn Möllern sinen Advokaten les't hett, dunnn sinnt hei so nu, dat Möller recht hett, un as hei nahst den annern Advokaten vörnimmt, dunnn sinnt hei, dat Schult in't Recht is, un dat dat nu up dat arbitrium judicis ankümmt, un ob hei dat nu sik an de Rodsknöp astellt hatt ore nich, dat verstell ik, genau, min leiw Dummdörp, de entscheid't sik slankweg för Möllern. Dunnn kümmt jo nu de Direkter an wedder mit de Gründen: „Ai, ai, aber die Krinde, Herr Auditer! Die Entscheidungskrinde, mein Bester!“ Un as dunnn Dummdörp em up sin Ehrenwurd versäkert, wat Möller recht hett un Schult in Unrecht is, — wiß un wohrrastig, Dummdörp hett mi dat sülwst vertellt — dunnn will de kapriße Hund von Direkter em dat nich glöwen, fangt sik de Hand an tau jaken un steckt sei nahst so deip in sin recht Bürentasch, as hadd hei all de Gründen, de Dummdörp fehlen beden, dor in sitten, un so vel segg ik, dat dat kein Kunst nich is, tau glöwen, wo ik en Grund för heww; man wenn ein geburen Eddelmann

den annern geburen Junfer nich mihr up Ehrenwurd glöwen sall, dat is angeburne Dämlichkeit, wat denn?"

Dunn hadd de gesamte Dämeßklub up einen Schlag wedder den lütten Finger in de Mund un Gantzel sinen Kopp unner'n Disch. Kein Minsch wagt ein Wurd dorwedder tau seggen, so grot was de Minoritet. De Ballettmeister nicht äwer Hanning tau, as wull hei tau em seggen: „Den Häft hadden wi düüwt un up dat Jhs!"

„Na, un wat nu Eselin is," fung denn de Ballettmeister wedder an, „de spreckt sik jo man selten rendlich ut, de seggt jo nich vel mihre as hem! — hem! — hem! — de hett jo woll noch den vörsündstutlichen Eliem up de Post, so old as den'n sin Stammboom is, un so vel as de sik ümmer harken möt; man mennigmal stellt hei sik sin Nativitet doch mit de Tung, de is ok geburen, dor is kein Twifel an. Steiht de verleden Woch mit Paul Friedrich an't Finster von dat Palais an'n Hoppenmarkt, — Paul Fridrich hadd grad dat Battalljon up dat Barnstörper Feld en beten inspiziert hadd un gaww Audienzen. Dor wiren sei jo nu all, de dat bikamm. Kümmt dor min leiw Hofrat Sounso äwer den Blüchersplatz un treckt dor vör Paul Friedrich den Büttel so deip af, dat sin splinterfaselnakte Brägen so apensichtlich ward as ne astreckt Brok.¹⁾ „Mein Gott!" seggt Paul Fridrich, „der Mann kommt mir bekannt vor." Dunn störten sei jo nu all an't Finster, un de ein seggt: „Das ist der Hofrat Soundso, Königliche Hoheit!" — „Hat der gute Mann sich aber verändert, seit ich ihn zuletzt sah. Der Herr Hofrat hat ja kein Haar mehr auf seinem Kopfe. Wie

1) Hofe.

ist das einmal zugegangen?“ säd de Großherzog. Un as sei dunn all swegen, dunn säuhlt siß so nu de Oberstleutnant beraupen un säd: „Hem, — halten zu Gnaden, Königliche Hoheit! Hem! — Dem Mann sind wahrscheinlich die Haare ausgegangen, hem!“

De Ballettmeister brukt kein Wurd wider hentau tau setten, de gesamte Klub hadd all wedder den lütten Finger in de Mund, Prüting mit inslaten; de Ballettmeister nicht äwerst Hanning nochmals tau, as wull hei seggen: den Kräwt hadden wi of richtig ut sin Lock ruter, Hanning! un dunn läd hei weder los:

„Un wat fall ik vel noch von den Herrn Perfeßer Dorbisinndiup seggen, de is de Erfinder von den umgekehrten Klimax, de leßt dit Semester Rechtsgeschicht gratis, un as hei dorbi up Kaiser Nero'n kümmt, dunn so seggt hei, — de ein von sin drei Tauhürers, de hett bi mi Fridisch, un de hett mi dat man mitdeilt, — dunn seggt de Perfeßer: „Nero war ein Bluthund, er tötete seine eigene Mutter mit einem Fußtritt; Nero war ein Tyrann, er ließ seinem Lehrer, dem edlen Seneca, in einer Badewanne die Adern aufschneiden, ja, man kann wohl sagen, Nero war ein schlechter Mensch, meine Herren Kommilitonen!“ — un wenn dat nich geburen is, denn ward kein Minsch nich mihr geburen!“

De Ballettmeister hadd gor kein Tid nich mihr, Hanning tautauicken, um em antaudüden, dat sei den drüdden Schacker nu of in de Snär hadden, jon'n Hurah, as dat dunn in den Dämekklub würd. Prüting was uppsprungen, gung up Hanning tau un gaww em de Hand un säd: „Du hast wahrhaft Großes an der guten Sache der Dämeleri geleistet, sei mein Freund, Hanning! Ich kräfele hinfort nicht mehr.

Daß Du Klubswachtmeister werden mußt, versteht sich dabei am Rande.“ Gänzel fung an, mit den Ballettmeister Kaschuka tau tanzen, wotau Ihym den Takt mit sinen Krückstock slög und de Musik „In dissen heiligen Hallen“ fung, un all de Annern trummelten dortau mit de Fühsten den groten Paukenwarwel up den Disch as Begleitung.

Aufat Bölschien frischt äwer dormang: „Meine Damen und Herren, meine geehrten Damen und Herren! Ich bitte Sie, Ihre gerechtfertigte Freude über die nun glücklich bewerkstelligte Wiederbesetzung der drei höchsten Würden in unserm altehrwürdigen Dämelklub für einen Augenblick zu mäßigen. Die Frage ist nämlich noch zu erledigen, wer übernimmt es, den Betreffenden die geschehene Standeserhöhung zu insinuieren?“

„Dat möt Hanning dauhn!“ schregen sei dunn all.
„De is Generalagent, un den steht dat tau!“

„Würden Sie geneigen, diesen Auftrag zu übernehmen, Herr Leutnant?“ frög dunn de Sindikus.

Ich worüm dat nich? Dat was jo dat Wenigste!“
säd dorup Hanning, de nu ganz taufreden wir.

Dorup läd de Sindikus wedder den Finger an de Näs un säd tau Göltschow'n: „Punktum Absatz von vorn! Schließen Sie gefälligst das Protokoll, Herr Protonotair, von Klubswegen!“ Un dunn würd jo nu dat Aktenstück mit den Klubsgriffel signiert, kontrasiert, registriert und ad depositum in dat Abenrühr von dat Klublokal leggt, un dor mag dat noch hüt un dissen Dag liggen, wo dat mitdes nich weghalt is.

Hanning Meidner höll äwer mit de Insinuatshon an de drei nigen Würdendrägers von den Klub richtig Wurd un dat glif den anneren Dag. Dunn dröp

hei Aschebargen vör dat Steindur, un dunn säd hei tau em: „Aschebarg, ik hem en lütten Updrag för Sei. Gahn Sei mal gefälligst nah Herr Direkter Woheitheimannoch un fragen Sei den'n, ob dat nu mit de Unnersäufung anpassend wir? De Direkter hett en Kater, mit den'n is dat jo woll nich ganz richtig. Un wenn Sei dor wesen sünd, denn kien Sei of gefälligst eins bi Herr Perfesser Dorbisinn-diupp in, de hett en Papagei, un de is of mit sin Tunge nich ganz up'n Schick, dor sall Speck an wesen, wat asbeizt warden möt. Un wenn Sei dormit sarig sünd, denn spreken Sei bi Herr Oberstleutnant von Eselinen vör un fragen den of, wat dat nu mit de Unnersäufung anpassend was, den'n sin Boßwallach hett den Hahnentritt fregen. Sei können sik man up mi beraupen, Aschebarg! Börgistern nahmiddag hemwen sei mi all drei den Updrag dortau gewen, as ik mit sei up'n Wall tohaup dröp.“

„Schön, Herr Leutnant!“ hett dunn Aschebarg seggt, „schön, dat sall bestens besorgt warden.“

Na, den drüdden Dag nah de Generalversammlung von den Dämeklub nahmiddags Kloß halwig vir, dunn kamm dor wedder wat antautrecken von dat Steindur her, hem! — hem! — hem! — un as de Herr Oberstleutnant dunn gegen dat Schwaansche Dur kamm, dunn stunn dor all de Herr Perfesser Dorbisinndiup un keß nah em dörch de grot Schildpattbrill, un dunn wohrt dat nich so lang, dunn kamm of de Herr Direkter Woheitheimannoch mit den französischen Tritt in Sicht, de link Hand up'n Rücken un de recht deip in de Buxentasch, un dunn stegen sei tausamen deip in den Proppentrecker rinner.

„Mi ai!“ säd de lütt Direkter, „ist mir da heute aber etwas Seltjames passiert, meine Herren, etwas,

wofür mir die Krinde unbegreiflich find. Während ich in der Sitzung bin, kommt der Tierarzt Mischeberg in meine Wohnung und fragt in meiner Abwesenheit meine Frau, ob es jetzt mit der Untersuchung beim Herrn Direktor anpassend sei. Befragt, läßt er sich dahin vernehmen, der Herr Direktor wüßten Bescheid, Herr Leutnant Meidner hätten ihn zwecks der Untersuchung geschickt. Begreife wer kann, mir fehlen die Krinde. Es beträfe den Kater, mit dem es nicht richtig sei, hat der Mann hinzugesetzt."

"Welcher Umstand mir noch unbegreiflicher wird," säd de Perfesser, „wenn ich mir zu bemerken gestatte, daß in meinem Hause, während ich im Weißen Kolleg Rechtsgeschichte las, sich ein genau ähnlicher Vorfall zugetragen, indem der erwähnte Veterinärarzt auch bei mir eine Untersuchung anstellen wollte, und zwar in meinem Fall an einem Papagei, der an einer schwülstigen Zunge leide; auch hier behauptete der Mann, ich wüßte vollkommen Bescheid, und bezog sich auf den genannten Herrn Leutnant."

"Hem!" säd dunnn Eselin, „das ist aber auffallend — hem! auch bei mir war der Pferdedoktor und fragte, ob ich jetzt zur Untersuchung bereit sei, mein Wallach habe den Hahnentritt — hem!"

"Ai ai!" säd dunnn de Direkter un fung an sit de rechte Hand tau säken. „Ai ai, die Sache scheint mir sehr nach einer Dämelsei angetan; wir werden den Meidner wohl darauf zur Rede stellen müssen!"

As sei äwer bi de Bänk in den Proppentredker ankamen, dunnn satt Hanning Meidner nich dor un funn of nich gaud dor sitten, denn hei was wedder mit sin kott Pip up den Weg nah dat Schelf un de Bullenpäfel achter Gratoppshof un hadd nu wedder

den Kopp bet an den Rand vull un äwer weg von den wichtigen Gedanken äwer den Druck von unnen. Man as hei dunn gegen Dalwitz kamm, dunn müßt em jo Aschebarg entgegen kamen, de dor de Schap impt hadd.

„Gaud, dat is Sei drap!“ säd dunn Aschebarg. „Woans is dat eigentlich, Herr Leutnant? Dor bün ik hüt morrn bi Woheitheimannoch un Dorbisinn=diup west; man von Kater un Papagei wull kein Minsch dor wat weiten, un as ik nächsten nah Eselinen kam un em frag, wat dat nu mit de Unnersäufung bi em anpassend was, fohrt de Kirl up as unklauß un rort mi an as verrückt, segg ik Sei.“ —

„Dat is hei ok, verrückt is hei ok, dat sünd sei all drei, Aschebarg! Allens verrückt! All up'n Pudel nich klauß! All ein mit enanner, Gott un Vater!“ säd dunn Hanning Meidner, gung sinen Gang nah de Bullenpäsel un kümmeret sik dor nich üm, wo verblüfft Aschebarg em nahkeß.





Eine geistreiche Unterhaltung.

Bäcker Kahl, Müller Dähn und Schneider Jordan fühlen das Bedürfnis, ihre Stellung im Leben durch den Besitz eines Schweines sicherer, sorgenfreier und somit angenehmer zu machen. Um diesem Drange nach freundlicheren Bedingungen ihres Daseins zu genügen, setzen sie sich eines Morgens auf den Wagen und beginnen in der Nachbarschaft ihres Wohnorts eine Art Treibjagen auf zahme Schweine. Bevor sie abfahren, kommt die Frau des Bäckers, sowie die des Müllers, jede mit einer Kiepe an den Wagen, in welcher augenscheinlich Proviant für die bevorstehende Razzia sich befindet. Mit einer gewissen Lieblosigkeit werden diese materiellen Beweise ehelicher Fürsorge zurückgewiesen, und Müller Dähn scheidet von seiner Gattin mit den etwas rücksichtslosen Worten: „Ih, wo? Nehmt dei Kiepen man werre mit. Dei bruuken wi nich, wi kriegen hüt Wienkoop.“

Man reist ab. Man reist nach diesem, nach jenem Dorfe, nach diesem, nach jenem Gute; man fragt an bei dem Bauern Soundso, bei dem Förster Desgleichen und bei dem Herrn Pastor Item. Schweine genug!

und da es zahme sind, so würden sie sich auch wohl fangen lassen; aber die Besitzer wollen sich von den schweinehändlerischen Reden unserer Gesellschaft nicht fangen lassen. Der Abend kommt; die Schweine fehlen und also auch der Weinkauf; dafür tritt aber ein ungebetener Gast ein, der Hunger, und setzt sich unverschämt breit in den Magen der drei Freunde gleichsam in einem Lehnstuhl fest, wie ein Schneiderbursche mit einer langen Rechnung, wenn der Meister ihm befohlen hat, bei Strafe von schrecklichen Prügeln nicht eher wiederzukommen, bis der Herr Leutnant von K. bei Heller und Pfennig bezahlt hat. Es wird dunkle Nacht, die Reisenden befinden sich in Gremmelin, und noch immer sitzt der ungeduldige Mahner und verlangt Bezahlung; ein Bankgeschäft zur Abwicklung solcher natürlichen Forderungen, wo man Provisionen einnimmt, statt sie zu geben, ein sogenannter Krug, ist nicht im Dorfe, und so sehen sie sich gezwungen, die Gastfreundschaft des harthörigen Schmieds im Dorfe in Anspruch zu nehmen, welchen der Müller Dähn das Glück hat, zu seinen Bekannten zu zählen.

Der Müller steigt vom Wagen und klopft an die schon verschlossene Haustür seines Gastfreundes. Eine strenge, rauhe Stimme fragt von innen: „Wer ist doa?“

„Oh, dat bün ik, Mölle Dähn ut Güstrow, un mien Barre Kahl un dei Schniere Jordan sünd of hier, un wi hebben den ganzen Dag nich eten un sünd up den Schwienhandel un wullen Di birren, oll Fründ, ob Du uns vör Geld un gaur Wühr nich en bäten tau eten geben wust?“ —

Alles bleibt still; es rührt sich keiner im Hause, um die Thür zu öffnen.

„Dit's doch nahrſch,“ ſagt der Müller und klopf
wieder, und wieder fragt dieſelbe barsche Stimme:
„Wer is doa?“

„Oh, dat bün iċ,“ fängt der Müller von neuem
an, „Mölle Dähn ut Güſtrow, un mien Barre Kahl
un dei Schniere Jordan ſünd of hier, un wi heb-
ben 2c. 2c.“

Alles bleibt wieder ſtill im Hauſe, und der
Müller ſteht vergeblich auf das Öffnen der Thür
wartend.

„Na, dit weit denn doch de Deuvel! Sei fragen
un fragen, un keine maakt dei Döah up.“ Der Müller
klopf zum dritten Male, und wie klopf er!

Wieder fragt dieſelbe abſcheuliche Stimme: „Wer
is doa?“ Müller Dähn beginnt zum dritten Mal:
„Oh, dat bün iċ, Mölle Dähn, 2c. 2c.“ und haſpelt
die ganze Vitanei noch einmal vollſtändig ab.

Endlich hört man im Hauſe Klinken klappen und
Thüren gehn; die Haustür wird aufgeſchloſſen, und
über die untere Thürhälſte ſtreckt ſich ein Kopf mit
der Frage: „Wer is doa?“

„Jh, dit is doch of rein, as wenn Du uns tum
beſten hebben wiſt. Jċ bün't, Mölle Dähn, un Barre
Kahl 2c. 2c. Un wi ſtahn hier all 'ne kloſnige Stun'n
un kloppen un kloppen un betellen un betellen, un
Du fröggſt ünme: „Wer is doa?“ un maakt nich
up!“

„Jh, dat bün iċ jo nich weſt, dat's mien Naam
weſt.“





So ward Eine besuurt!

Soopmann Warschauer steiht vör sien Döhr un hett bei Hän'n in dei Büchsentaschen, klimpert mit sien Geld un süht sich en bäten nah sien Kun'n üm, un as hei nu so recht slietig in sien Geschäft rümme wirft, kümmt Schniere Diedrichs antauloopen un seggt:

„Herr Warschauer! Herr Warschauer, willen S' mit nah Hogen-Stengelin? Dll Stäbeler will nah Amerika utritschen, un ick krieg noch en Dahlerne dörtig von em. Kohl lett all anspannen, wi will'n em dat Geld affagen. Sei kriegten jo ok noch wat. Kamen S' mit!“

„Dat Di de Deugel!“ seggt Warschauer un grippt sich achte in dei Hoa, wo sien Prük nich henlangt, „dat Geld kann 'd nich in'n Stich loaten. Föstig Dahle krieg ick von den Schussack.“

„Na, denn maken S' brieft tau! Täuw! Den'n will'w besuuren!“

Indem kümmt Bäcke Kohl mit sienen Holstein-schen Apenwagen un sien twei Bruunen all angetuckt.

„Na, Diedrichs, wo is't? Will hei mit?“

„Besteht sich,“ seggt Koopmann Warschauer, „ist
will man blot en Haut upsetten un Zigarren insteken,
denn bün 'd' jahrig.“

Diedrichs stiggt up, un duurt of nich so lang,
dunn kümmt Warschauer of werre — sien Fru was
nich tau Huus. — Up de Dähl kiehrt hei sich noch
eins um un röpt: „Friedrich!“ —

Friedrich antwurt von'n Hof tau: „Herr War-
schauer?“

„Friedrich, ist rier hüt nich ut! Paß mi gaut up
den Hingst. Ich führ en bäten ut.“

Tau sien Ladendeiners seggt hei: „Ich muß in Ge-
schäften schnell verreisen; wenn Freudenthal von
Schäben und Meissen kommt, so sagen Sie ihm, er
braucht nicht wieder zu kommen, ich brauche nichts.
— Die Haustür lassen Sie offen.“

'Ruppe stiggt hei, un zuckel, zuckel geht dei Reis'
ut den Duhr rut. Barre Kohl führt.

Als sei vör de Bellinsch Möhl kamen, steht Mölle
Döhn in dei Döhr un smökt sien Piep Toback so recht
fett.

„Gottlieb,“ seggt Kohl, „kumm mit! — Purr
Ohha!“

„Wua denn hen?“ frögt Gottlieb Döhn.

„Up'n Schwienhandel!“ röpt Diedrichs un hägt
sich äwer't ganze Gesicht.“

„Holl Dien Muhl, Schniere, süs kriegst'e wat up!
— Na, nu seggt doch mal, wo fall't denn recht hen-
gahn?“

„Oh, doa is Stäbeler in Hogen-Stengelin, dei
will nah Amerika döchbrennen, dei's uns noch Geld
schüllig, den'n will wi beluuren. Du möst mit,
Braure!“

„Ja, doa möt'ck mit bi wesen,“ seggt Gottlieb. —
„Dürten, gah mal fixing bi un pack mi 'ne Riep. —
Dürten, hörst Du nich? — Wo is sei denn?“

Dürten kümmt nich.

„Dat heft doavör, von nüllich, Gottlieb,“ seggt
Kohl.

„Saar dei oll Geschicht doch endlich mal in Raah,“
seggt Döhn un stiggt up. — „Wenn Dürten nich will,
denn sünd'e noch so vähl Kräng an'n Weg, un mien
Schuld is't nich. — Neme, dat segg'ck Jug, Zi möt
betahlen, Zi böhrt jo Geld.“¹⁾

„Dat versteiht sich,“ seggt Warschauer, „un wenn't
mi fiew un twintig Prozent kost't, wenn'ck man mien
Geld krieg von den Budje.“

„Jck betahl of nicks,“ seggt Barre Kohl un klappt
bei Pier werre an. — „Züh! — Jck gew't Fuhr-
mark.“

„Kümmt mi of nich up en poa Prüfentöpp an,“
meint Diedrichs. „Gew männig Buddel Sekt mit
Mosat Dullen utsteken un mien Part richtig betahlt.
Hei's nahsten of nah Amerika gahn, äwerst in mien
Bauk steiht hei noch!“

„Ach, Du leiwer Gott!“ süfzt Warschauer, „wer
steiht nich all in't Bauk bi deese schlichten Tieren.“

As sei nu bi de „Nieg-Welt“ un den „schwarzen
Able“ bebi sünd un Jedverein sienem gläugnigen
Kattenstark richtig in't Gesicht stelen hett, dunn fangen
sei an, sich dei Saak tau äweleggen, wo dat sei dat an-
fangen will'n, dat s' den ollen Stäbeler richtig be-
luuren. Dei Ein schnackt dit, dei Anner schnackt dat,
dei Ein reht lang, dei Anner reht fort; tauleht
seggen s' all Vier:

¹⁾ Ihr nehmt ja Geld ein.

„So fall't sin! un beluurt möt hei waren.“

Mit dissen sünd sei in Köln bi'n Kraug ankamen.

„Purr!“ seggt dei Bäck, „mien Pier möten en bäten Brod hebben.“

„Ja, denn möten w' woll en bäten 'rasse stiegen,“ meint Warschauer.

„Denn kün wi jo 'ne Partie Ecarté üm en Papphahn spälen,“ seggt Diedrichs.

„Jh wo!“ seggt Kohl, „astegen ward nich! Dei Kräuge hett schönes Bier, wenn't of man von Stollen is. — He! Wirtshaus! Mal vier Gläse Bier!“

Sei blieben sitten, drinken dat Bier, dei Pier hebben utfräten, un wiere geiht't.

Bi Köln geiht't von dei Schosseh rasse, un ut desen Ursachen geiht dat bete tau vetellen.

„Ja,“ fängt oll Diedrichs werre an, „eigentlich is't doch schändlich, Gottlieb, dat s' Di mit Dienen Schwiendhandel in dei Affisen¹⁾ fregen hebb'n.“

As dei Annern lachen, seggt Gottlieb: „Schniere, dauh mi den Gefallen un schwieg rein still, Du heft of woll all so'n Narrenpuzen utäuw't, dat Du in de Affisen kamen kannst. — Wo wier dat denn eigentlich dunn mit den Schnieregeneral? Häh?“

„Wo jo, Schnieregeneral?“ röpt Warschauer.

„Un dei Geschicht kennen Sei nich?“ seggt Kohl.

„Na, denn hören S' blot mal tau. As uns' oll brav Benderoth noch lewt, dunn hahr hei mal en gefährlich ächtes Fatt Waldschlößchen anstecken. Wie wieren All doa, as Jernst Webel un dei Hauptmann un Bohs un Diedrichs un Gottlieb un Schniere Jehann un all dei Annern. Na, dat wier gaut, un wie drünken

1) Vielleicht Affisen. (Zeitungen). Es steht aber bei Reuter zweimal deutlich Affisen.

of so, as sich dat förn ornlichen Güstrower hört. Mit'n mal fängt dei oll lütt Benderoth mit siene siene Stimm an:

„Je, wenn Hofrat Fast nich nah Dräsen gahn wier un so vähl Geld in dei Sozietäts-Bruerie anlegt hahr, denn seeten wi hier of woll un drünken so'n Lüg, wo'n 'ne Pogg nich in seihn kann.“

„Wi möten em man 'ne Dankadreß tauschicken,“ quiekt Jehann mit sien Twiernsfadenstimming gegen up.

„Dat können wi jo dauhn,“ seggt dei Advokat Mi von'n annern Disch tau, „ich hew mienen Notarius bi mi.“

„Besteht sich, 'ne Dankadreß möt hei hebb'n!“ schriegen s' all ut einen Hals'.

Wat hülp dat nu wiere, dat Stück müßt nu utäunt waren. Dei oll Kanzleidirekter diktiert den Protokoll, dei dick Amtsbewalte, wo heit hei man noch, müßt em helpen un dei Advokat schreew. Als nu dei Protokoll, wo wi all bi Namen in upführt wieren, vörlest ward, dunn fängt disse verdammte Schniere an un seggt:

„Meine Herren, ich bitt' um's Wort. Dem Protokoll kann ich nich anerkennen. Doa bün ich in as Schneider benämt, ich bün abersten Schnieremeiste, un doa betahl ich mien Stüüren un Ausgaben för.“

„Er hat recht,“ fährt dei Direkter, „seinen Titel muß er haben.“

Dit würr jo nu natürlichement all noch in't Protokoll mit 'rinne sett, un as't nu allen recht wier un den Schnieremeiste hier of, dunn sett Advokat Mi sienen Notarius unne; nu würrt tausiegelt, un dei

Upschrift an den Hofrat Fast upset't, un dei Regelung müßt't furtsen nah dei Post bringen.

Na, dat wier gaut! — duurt of nich so lang, as wi mal werre bi Benderothen tausammen seeten, kam ein gefährlich großer Brief an, adressiert: an dei liederliche Gesellschaft bei Benderothen. Dit künn denn nu doch en Hund jammern! Wi maaken denn nu den Breif up, un wat was doain? — Guute Vers'. — Hofrat Fast wier mit uns schön Adress gliet nah't Waldschlößchen 'rute lopen un hahr s' doa an den Sozietätsdirekter afgeben; dei nich tau fuul, hängt s' in dei Gaststuw up, un ein von dei Unnedirektors schickt nu dei schönen Kiemels trög. Doa was denn nu Jeren von uns sien richtigen Klads anhängt. Ich weit noch vähl, wat Jere freeg, äwerst Diedrichsen, den'n hahren s' den Schniereregeneral näumt, un doarüm heiten wi em noch männigmal: Schniereregeneral."

"Ja," seggt Warschauer, „dei Nam kümmt em mit Rechten tau, denn doa doch all de Schnierers schein Bein, un blot . . ."

„Seihn S' tau Ehren Würen, Herr Warschauer! — Mit Ehr Dogen! — Wiesen S' mal! — Sünd Ehr Dogen denn noch so rot?"

„Herr, was gehn Sie meine Augen an!" röpt mien Warschauer.

„Oh, ich mein man von wegen dei Reif' nah Gierkhagen, doa wiert Sei en bäten up dei Dogen slahn."

„Wat's denn dat för 'ne Geschicht?" frög dei Mölle.

„Dei Geschicht will ich süllw st betellen," seggt Warschauer. „'T was beläden Joah, dunn kümmt dei Ablat tau mi un seggt: „Will'n bäten utrieren.“ —

Na gaut, dat dauhn wi denn of. — Wi kamen nah Zülrow un seggen Bretow'n, hei sall en bäten mit-kamen, hei nöhrigt uns rinne, un doa drinkt wi 'ne Buddel Rotspohn, of sacht twei. Dunn kümmt hei mit. Hei hahr dunn den grooten bruunen Wallach mit en Stiern. Wi rieren wiere un kamen nah Gierzhagen. Dei Schult doa, as sien Ort is, nimmt uns gaut up, wi spälen Regel un kriegen formoses Schorrsches Bier, dunn geiht't an't Abendbrot, doa hahr hei rechten schönen Rotwien un of Rhienwien tau. Dat was all tämlich laat, as wi werre tau Pier stiegen. — Nu weit't dei Deuwel, wat mienen Hingst insöll, hei bündelt glief achtern Duhr mit mi ut, un hest mi nich seihn! ümme dei hogen Barg up un dal, up un dal, ümme dei Näs nah! Dei annern beiren Mähren, as dull achteher. Ich weit jo äwerst mit en Pierd ümtaugahn un sett mienen Hingst up dat Achtedeil. Huff! sähr'e. Bums! Dunn stünn'e. Den Abkaten was äwe dei Stiegreim räten . . ."

„Nu lüggt hei!“ schriegt dei Schnieregeneral, „dei Abkat rehr em vebi, so ist't west, un dunn würr Warschauer falsch un frög em spöttisch, ob hei glöwt, dat hei em in't Rieren äwe wier, in't Rieren un in't Dangen wier em kein Deuwel äwe. Un dunn lacht dei Abkat un frög: „Worüm nich goa in't Fechten?“ Of dat wull Warschauer nich för sienen Bull hebb'n, un dunn steegen s' beir von ehr Mähren ras un bünnen s' an dei Wieden un förreten sich rut, wer am besten fechten künn, un wiel dat's kein Degens hahren, nehmen s' dei Rietpietschen, un den annern Morrn hahren s' Beir blag Dogen.“

„So leig' Du un dei Deuwel,“ seggt Warschauer.

„Still, Rinnings!“ seggt Gottlieb. „Zi sält den Düwel nich an dei Wand malen, wi sünd hier in

Grotten-Satanshagen. Wo is't? Kiehn wi hier en bäten an? Dei Oll steiht all vör de Döah un schmästert.“¹⁾

„Nee,“ seggt Diedrichs, „hier sünd wi in't Mas=hahnenurtsch, hier giwt't keinen Schluck.“

„Wiere!“ röpt Barre Kohn un haut up dei Mähren.

So kamen sei denn bald nah Hogen=Stengelin un fragen in'n Kraug, ob oll Stäbeler nich tau Huus is.

„Stäbeler ward nich tau Huus wesen,“ seggt dei Kräugefrun, „gistern morrn is hei utfäuert.“

„Na, dit's nett!“ meint Warschauer un grippt sich werre achte in't Nachha. „Wat nu?“

„Wo, dit's denn doch en Stück!“ meint Diedrichs.

„Mal vier Schluck von'n Besten!“ meint Barre Kohn.

„Is denn Stäbelen sien Ollsch nich tau Huus?“ frögt Döhn.

„Ja, tau Huus wesen deiht sei — sien Maure mein ich,“ seggt dei Kräugersch.

„Na, denn laa't mi dei Saaf maken,“ röpt Gottlieb Döhn, „beluuren wi em nich, denn beluuren wi dei Ollsch, Eine möt beluurt waren. Dei oll Stäbeler sch hett Nozigen vähl up dei Ribben. Nährig is sei, dat's woah, äwe wenn sei ok taag is, as en Reimen, beluurt ward sei doch!“

„Gottlieb,“ seggt Kohn, „Du heft klauf rehren; klauf schnacken un . . .“

„Holt Dien Muhl, wenn Du tau son'ne Insichten tau dumm büßt. — Nee, Kinnings, ein Jere nah sienem Bestand.“

1) schmunzelt.

„Je, äwerst, ick seih dat of noch nich in,“ seggt Warschauer.

„Dat seihn Sei nich dörch, Herr Warschauer? Doo seihn Sei kein Loek in? — Wi maaken ehr bang, Herr Warschauer! Wi sünd dat Gericht, Herr Warschauer! — Ick, för miene Person, bün as Stadtrichte, den'n Posten äwenehm ick mi. Sei, Herr Warschauer, sünd dei Altkeworius, un, Barre Kohl, Du büst dei Assesser, denn Du vesteihst dat Muhl tau hollen. — Nu, segg ick äwe, Kinnings, nu klauf! Jerstens, Herr Warschauer, dauhn S' mi mal Ehren witten Haut her, dat ick en bäten mihr as all Dag utseih. — So! Ick, för mien Person, bün nu in dei gehörige Richtigkeit, nu kann't los gahn.“

„Holt!“ röpt dei Eniereregneral, „dei Altkeworius hett noch keinen blaagen Wagen unnern Arm, süs geiht't nich.“

„Dor hett hei recht,“ seggt Kohl, „hier, Herr Warschauer, nehmen S' dat blaag Unnersaure ut mienen Haut, Sei können of dei Tüt kriegen, wo ick dei Gestbröhr¹⁾ hahr, dei's man so knutschig.“

„Her mit dat Unnesaure!“ Un vörwärts geiht't, nah Stäbelern sien Hauw stäbeln sei ruppe. Dei nie Stadtrichte nimmt unnewegs den Assesser den Stoc mit dei witt Krück noch af un kaut doa up, as hahr hei mit 'ne hellische kniffliche Saak tau dauhn. Un wo geiht hei breitspurig, un wat hett hei för Anstalten!“

„Meine Tochter, is die oll Madam Stäbelern nich tau Huus?“ frögt hei dei Diern, dei bi't Meßuplahren steiht.

1) mit Gese angesäuerte Brode.

„Unſ' Mutte liggt in't Berr,“ ſeggt dei Diern
un ſchleht ehrn Meß wiere.

Sei gahn up dei Dönsk¹⁾ un kloppen an Döah
un gahn rinne, doa liggt dei Ollsch in't Berr un het't
Fewe, un Gottlieb ſet't ſich ſienen witten Haut faſte
up un fängt nu an tau rehren: „Liebe Frau Stäbe-
lern, wir wollten Sie man ſagen, wir ſünd das Ge-
richt; als ich bün der Debberſte un das is der Herr
Uktemorius un das is der Herr Aſſeſſer, un den
Schlüter, den haben wir nich rin bröcht, üm Sie nich
zu verſieren, der ſteht auf die Dähl.“

„Wat's dit?“ röpt dei Ollsch.

„Je, wat's dit?“ ſeggt Gottlieb. „Wir ſünd das
Gericht, un was Ihr lieber Sohn is, der nach Amerika
ausritſchen will, der hat in Unbeſonnenheiten ver-
fahren un ſich mit vielen Leuten in Schuldangelegen-
heiten geſetzt, und das Inſtrument is derentwegen
all ausgefertigt, un wenn er die nachträgliche Kaution
nich preſentieren tut, denn müſſen wir ihn holen
un in't Lock ſchmieten.“

„Wat geiht mi all dei Drähnschnack an?“ frögt
dei Ollsch.

„Liebe Frau, jehn Sie zu Ihre Wür!“ ſeggt
Gottlieb un drückt ſich den Haut deiße in dei Dogen
un ſet't ſich den Stoß achte in't Krüz, dat hei hor-
barſchen utſeeg. „Wir ſünd ein langmütig Gericht,
aber zum Brühren¹⁾ ſünd wir nich hier. Und wenn
Ihr lieber Sohn ſeine Schuldangelegenheiten nich
bezahlen kann, denn ſünd Sie in die Verpſlichtung,
davor ſünd Sie Mutter. Denn es heiẞt Pattergraf
7394 von elſterlichen Sachen, daß wenn Einer Kinder

1) Stube.

2) Brühren = brüden, necken, ſoppen.

hat und hat Geld, und die Kinder sünd in die Unge-
ratenheit versallen, so muß die Mutter die Schulden
und die Alimenten bezahlen, vor allen bei die Kauf-
leute und die Schneider.“

„Ja, so steht es,“ seggt de Altemorius War-
schauer.

„Ich betahl keinen Witten!“

„Da setzen Sie sich in gerichtlichen Angelegen-
heiten, denn müssen wir den Protokoll aufnehmen.“

„Wat Sei nich laaten können, möten Sei dauhn.“

„Na, denn, Herr Altemorius, denn helpt dat nich,
denn schreiben Sie man die Anlage A.“

„Un wenn Sei of B doatau geschrieben, ich betahl
keinen Witten. Fiel, loop mal driefst hen nah Schulten-
vattern, hei fall mal herkamen! Wat will'n dei Kierls
hier recht?“

„Schön! Frau Stäbelsern, schön! J, dies jo nüd-
lich! Wir gehn nu weg, abersten den Protokoll machen
wir zu Haus' fertig; abersten denn sollen Sie mal
sehen, wo es Sie und Ihren lieben Sohn in gericht-
lichen Hinsichten passiert. Adjees!“

„Dat verfluchte Minsch!“ seggt Warschauer, as
sei buten sünd.

„Nu sünd w' üm all uns' Pött!“ seggt Diedrichs,
dei as Schlüte buten stahn hett. „Nu will w' man
maaken, dat w' nich Schläg haben in kriegen.“

„Un ich heiw so'n Hunge in dei Jach,“ seggt
Kohl.

„In dissen miserabeln Kraug nehme'ch keinen Nap-
pen in dei Mund,“ seggt dei Herr Stadtrichte.

„Denn möten w' nah Groten-Satanshagen,“
seggt Diedrichs.

„Slink stiegen sei up den Wagen, Kohlen siene
beiden Bruunen sünd gaut bi Liew, un as sei ierst

marken, dat't dei Herrschaften drüm tau dauhn is, bald von dei Stengeline Buurjungs furt tau kamen, dunn nehmen s' denn ok dei Bein in dei Hand, un duurt nicks, sünd sei werre in'n Kraug tau Groten-Satanshagen.

„Ne Buddel Zettelwien up dit Geschäft!“ röpt Gottlieb Döhn, as sei man in dei Döah 'rinne sünd.

„Na, Du heßt Dienen Klauf woll man halw,“ seggen dei Annern, „is dei feiner Medoc Di nich gaur¹⁾ naug?“

„Nee,“ seggt dei Mölle, „bi dit Geschäft hew'et mi argert, un wenn'et mi argert hew, möt 'et wat Gaur's drinken, un denn ok in mien jehige Stellung. Wer drinkt mit?“

„Ja, id, id,“ schriegen s' nu all.

„Un denn wat tau eten, Herr Blank, wat Sei man in Käf un Kelle hebben.“

„Doaran fehlt't nich,“ seggt Blank un nu släpt hei an: Kal un Kofffleisch, un Eie un Botte, un Brot un Kees', suure Hiering un Brahr, un Schinken un Mettwust, un taulegt ok Forellen. — Uns' vier Güstrower Stadtkinne maaken dei Stadt Güstrow alle Zhr un eten nich för dei Frag' un späulen flietig mit Zettelwien nah. As sei nu recht schön in'n Ratten sitten, spält Warschauer mit Diedrichsen Ecarté üm 'ne Buddel gauren un dunn noch ein üm 'ne Buddel betern, un dat sei solcher gestalten Saaken nah ok en Recht up dei Buddel hebben, hölt Döhn up Diedrichsen sien Hand un Kogl up Warschauern sien un drinken also mit.

Wieldeß seggt Warschauer: „Herr Blank, haben Sie Eis?“

1) gaur = gaud; gut.

„Nee,“ seggt Blank, „Jes hebben dauh'ck nich.“
„Schlechte Behandlung!“ seggt Warschauer, „denn bringen S' mal 'ne Buddel Sekt 'rinne.“

Dei annern Drei seggen nicks, drinken äwe mit, as't sich gehürt, un as dei ein Buddel ut is, dunn lett Diedrichs noch ein kamen, un dunn Barre Wohl, un dunn Gottlieb Döhn, un singen dauhn s' doatau — na, den Grammeline Schmidt sien Raaw hahr't nich bete künnt.

„Wat sünd wi schüllig, Herr Blank?“ heit dat denn taulezt.

„Mit dat, wat dei Pier kregen hebben, maakt't grar nägentehn¹⁾ Dähle tausamen.“ — Dei Pier hahren äwerst nich dat Meist doavon vetehrt.

„Jck betahl den Quark!“ röpt Warschauer.

„Nee,“ schrigt dei Schniereregneral, „ick betahl dei Hälst.“

„Jere betahst sien Part. So fall't jin!“ röpt Wohl un haut up den Disch.

„Wenn't denn nich anners is,“ meint Gottlieb un langt sienem barmherzigen Geldbüdel 'rut.

Nu kräpeln s' denn up ehren Wagen 'ruppe, un bi stiernkloaren Heben kamen s' denn of richtig tau Güstrow an.

As dei oll lahme Flink sei dat Duhr up maakt, seggt dei Schniereregneral tau Warschauern:

„Herr Warschauer, wi wull'n hüt Einen beluuren, nu hett't uns beluurt.“

△.

* * *

1) neunzehn.

Nachruf an die vier unternehmenden Herren in Güstrow.

Von
Fritz Reuter.

Wie sollt' es mit der Welt wohl werden,
Wie mit dem Unterhaltungsblatt,
Fänd' nicht zuweilen auf der Erden
Ein fröhlich Scherzen seine Statt.
Der Teufel möcht ein Blatt 'raus' geben!
Gäb's solche Leute nicht wie Ihr,
Dann wär' das graue Menschenleben
Und unser Blatt nur Löschpapier.
Drum drück' ich Euch die Hände froh,
Euch wackern vier aus Güstrow:
Ich bitt' Euch, bleibet immer so.
Ich dank' Euch für den frohen Scherz;
Glaubt mir — ich leg' die Hand aufs Herz —
Das Eine nur ist's, was mich dauert,
Daß Ihr den Kerl nicht habt belauert.





Klemme prompt un praktisch 465
ore
J. J. J. Klemmstörve & Comp.

Een Goarn in drie fizen, spunnen
von
John Brindman.

Motto:
Een Drupp helpt den annen up
toleht is 't 'n Plazregen.

De ierste Fiz.

J. J. J. Klemmstörve junior.

Denn dat kümmt, denn so kümmt 't of in Gupen —
harr Mölle Dähn seggt, as em Nachts de Frijschütt¹⁾
dörchbrafen un de Maehlendief bet up den lehten
Druppen awloppen wier. Dat is een woahr oll
Wuhrt, vörut doa, wu natt Währe in'n Klenne
steiht. Dat is ölle as de Wiesheit Salomonis, dat
hett de Minschheit all to weiten fregen to Noah sien
Tiet, as se besupen müßt as Mūs inne Melkbütt.
Nathan Preuß, as ick noch bi em in de Klipp-Schohl
güng, harr mi dat all bibröcht. Wenn de mi aw-
schachten dehr, von wegen de Preparatschon in'n lütten

1) Schütt = Wehr, Vorkehrung zum Absperren des Wassers.

Bröhre,¹⁾ denn fehmt dat grar so as bi Babsten sienem
Antehkeburffen:

Regenwies' wull dat nich lohnen,
Punne, Zentne würren dat.

Oll Nathan Preuß gew sien Medizin nich drupp=
wies, un he schürr se Genen mit woahres Begnögen
as 'n Plazregen up den Buckel un gew sich nich iehre
tofräden, as bet dat Fell richtig plagt wier. „Ihr
Klemmstövers wollt das nicht anders,“ pleggt he denn
to seggen, wenn he den Keetstock, de dünn all dat
nu endlich gesetzlich bestimmte ritterschaftliche Maat
höll, werre up dat Rathede henlär — „Ihr seid störrig
wie die Maultiere, hergeben könnt Ihr, aber man
muß Euch sehr dreist zu Leibe rücken, bevor Ihr was
hergebt. Ich denke, mein Bürschchen, daß das heute
meinerseits gehöriger Weise geschehen ist, he, he, he,
he, und empfehle mich für die nötige Gelegenheit,
wo ich Dir so gewiß wieder rite auf den Leib rücken
werde, als Du diese heutige kleine Notiz von mir
nicht gehörig ad notam genommen haben dürftest!“

Ik beht dünn jeresmal de Tähnen tosamem un
keek em fast in de grauen Dogen un sār keen Wuhrt,
roart äwest of nich, ne! den Gefallen dehr id em
nich. Min Frünt Morabiettsch — dat wier sien Defel=
nahm nämlich, sār denn achteher to mi: Für mal,
Hans, Nathan Preuß is säke mit bi Jena west, wu
de Preußen von de Franzosen so väl Schacht fregen,
dat he nu dat Schachten so got vesteiht. Wenn Nathan
Preuß, de oll Schachtmeister, mi äwest nich pudlich
döscht hett, so fehmt dat nich von sienem goden Willen
as doavon her, dat wi Klemmstöves all vullstantig äwe
Bost un Schullern von Natur buhgt un unſ' Schulle=

1) Lateinische Grammatik.

bläre keen Schachtelbräre, ne! richtige Knakenplancken
sünd, de 'n düchtigen Puff anholten können. Wat
Preuß äwest mit: Ihr Klemmstöves meenen dehr,
bemücht ick nich to sahten. Mit mi mücht he Recht
hebben. Äwest dree Klemmstöves gehw dat dunn all
man in de Stadt: nämlich minen Vahre Krischan
Klemmstöve, sienen Better Jochen Jakob Klemmstöve
un mi. Mien Vahre Krischan un Better Jochen wieren
ölle as Preuß un nie nich bi em in Bildhauerbear-
beitung west. He künn somit nich weeten, ut wecke
Steenart se beir wieren. Wat mi anbedröppt, dat
is woahr, ick was'n steenpöttigen Bengel as Jung
un bün dat of noch, un ick weet dat of recht got.
Preuß möt also woll an Naturgesetze mit rückwirkende
Kraft doabi dacht hebben, wenn he so wat seggen künn.
Ob dat möglich is, dat is mi noch hüt un dissen Dag
nich recht kloar. Ik will doch äwest gelegentlich
mienen ollen Frünt Schepe Brandenburg doana fra-
gen, de hett Nathan Preußen ebenso got kennt as ick,
un de kann jo mit'n Professe an de Univarität sück
in Benahmen stellen, und denn kann doa ne Preis-
frag äwe för de Rostocke Studenten maht warden.
Möglich is dat ümme. Hett doch all een Professe
swart up witt bewiest, dat de Natur, as Adam in den
Appel beht, of sünnenfällig worrn, wurüm sall he
denn nich of Gesetze mit ne Kraft, de rückwärtsch wirkt,
farig kriegen können.

Na, wat ick seggen wull, ick jung mienen Prat¹⁾
an mit: Wenn 't kümmt, denn so kümmt't of in Hupen.
Wat ick hier ünne Hupen vestah, dat is Urge. Ik
müht mi argern un künn dat nich dahl wörgen,
denn dat sehm jo Schlag up Schlag. Mit een schand-

1) Rede.

boares Koppweih wier ick upwaft, un dat wier argerlich, doa ick jülm Schuld doaran wier. Ick harr mi den Abend vörher up den Sufetehtsball¹⁾ mächtig argert un den Urge mit Cliquot fuhrtspöhlen wullt, un doato harr mien oll Frünt Paul Fischlein mito bröcht. Als de Koteljon ut wier, wu ick mi grar so bi argert harr, wull ick to Huhs gahn. Doa kehm ick äwäst an'n Disch vörbi in den Speisesalon, wu Paul mit noch jonn poar von mien olle Bikannten an seht.

„Du magst doch nich all weg willen, Hans,“ schreeg he mi to. „Komm her, mein Junge, hier is noch 'ne veritable Buddel Château d'Yquem.“

„Ne, lat mi, Paul,“ sär ick, „ick mag nich mieh, ick hew mi argert.“

„Wenn Du Di ok argert hest, so is dat keen Grund, uns to argern. Heranne an'n Distel un spöl Dienen Urge man flinking dahl,“ sär he, „denn wirkt he up de Digestion.“

Ick leet mi ok richtig breet schlahn, wat en Bewies dafür is, dat ick nich so steenpöttig bün, as ick utseih. Na, ut de en Buddel würrn dree, un denn würrn noch ne Buddel Burgunde achteher sett un nahst noch in de Tunnel stegen un 'n poar Seidel Erlange von't Fatt von wegen den groten Döft achte den Adamsappel gaten, doarup noch ne Laß swarten Koffe nahmen un ehr een dräwigen Boonerkamp as Be-deent nahschickt, un wenn doa dat Bloot sich nich äwe argern fall, wenn em dat so tobött wad, denn müßt dat nich mit Minschenhut äwetreckt sien.

Wie geseggt: ick wahlt mit bannigen Koppweihdahg up, un as ick ut de Posen rute krupen wull,

1) Sufetehtsball.

richtig, doa wieren mien Pantüffeln nich doa. Mien Alpenpintscher Snapps harr se nah de Börstuw rinne släpt un spehlt doomit. Mit den eenen harr he dat besonders hild,¹⁾ denn so eens rök he doa 'rin, denn werre lär he sich doavör ling un lang dahl un nehm em tüschen de Börrepoten, as ob he em stahn liehren wull. „Snaps, apport, kumm hier, allons mi apport!“ röp ick. Snaps wull äwest abslut nich parieren; he hört woll den Kopp in de Höhgd un pliert unne den buschigen Hoarpoll, de em äwe de Dgen hängen dehr, so plietsch²⁾ nah mi hen, as wenn he mi tum Buern hebben wull; apportieren dehr he de Morgenschöch nich. Ich müßt se notgedrungen mi also sülm hahlen, un wenn ick wat kenne, wat mi vörut unruhigstahlich is, so is dat up Söden gahn. Dat mahnt mi ümme an Ratten un Schlikeri, an Heuckendrages³⁾ un Dgenbedreiers un an Prepohst⁴⁾ Saufleben to Zactentin, de vun ewigfrische chrisliche Minschenleew up de Kanzel äweslöt, äwest sin Knechts un Dierns Werkeldahgs mit Kaldunenhackels un Sögbohn, Sündnags äwest mit Sägbohn un ranzigen Speck awföhren dehr. Das Fleisch soll gezüchtiget werden durch das Fleisch, un wen der Herr lieb hat, den strast er am Fleische, harr he to Hinrich Manfmauß, sienen Kutsche, seggt. He harr gar 'n Konsistorialvigel mit ne Kapernsohß un ne Buddel Bethmann an'n Mark bör sich hatt, as he an Roarfridagmiddag disse minschenfrüntliche Theses in salbungsvoller Weise sienen Kutsche Hinrich Manfmauß apenborte, de sich äwe den stinkigen Speck besweren wull.

„Na, Harr Prepohß,“ harr denn Hinrich Manfmauß seggt, „denn so beduhr ick den armen Ruhn-

1) eitlig. 2) schlau. 3) Schmetzler.

4) Prepohst, Propost = Präpositus.

hahn,¹⁾ den Se doa vör sich hebben. Un denn so, Harr Prepoß, is dat woll dat Best, wenn Sei mi mienen Schien to Treckeltiet gewen dohn, denn ick kann dat doch nich äwe't Hart bringen, Se Ehren Spec noch länge awtostrafen."

„Dem sei, wie Du begehrest, mein Sohn, jintemalen Du die große Mahnung, die der Herr in seiner großen Gnade und Langmut in diesem meinem christlichen Hause an Dich ergehen zu lassen gemeint ist, nicht bußfertig an Dich ergehen zu lassen gedenkest, werde ich Dir Deinen Schein heute nachmittag finitis sacris auszufertigen nicht vergessen."

Un doarup harr de würdige Herr in sien christliche Sanftmot un in sienen Pastoralihwe wider das Fleisch so nürig²⁾ wiere äten, he würr dat goar nich gewoahr, dat em twei Saußdruppen up de Bessen von de Muntwinkel dahl gläden wiern, un finito coquo Indico drög he se as unverkürztes Trankopfer mit sich up de Kanzel to sien Nahmiddagspredigt bi dat Erntedankfest in dat Filial to Börre Klashagen, un harr de Predigt doar seinen lieben Andächtigen eben so hoarklein un Wuhrt för Wuhrt aw un vörlest as in Zackentin, un of genau densülvigen Sluß makt: „Demnach, meine lieben Andächtigen, lasset uns immer deß eingedenk sein, daß wir nur Gäste auf dieser schönen Erde sind, daß der Herr unser gütiger Gastgeber ist, und lasset uns nicht neiden dem, so er ein Mehreres gibt als dem Nächsten, lasset uns aber hingegen wiederum dennoch auch an der andern Seite denen von Herzen gönnen, so ein Minderes

1) Buter.

2) nürig äten = mit Wohlbehagen essen.

haben denn wir, und daß wir uns es aus brüderlicher Liebe doch ja nicht gelüsten lassen, dem Ochsen, der da drischet, das Maul zu verbinden. Danket, so wird Euch gedankt, liebet, so werdet Ihr geliebt, gebet, so wird Euch gegeben werden. Amen!"

Hinrich Manßmauß, de in Börre Klashagen ne Brut harr, wier doa ok in de Kirch west un harr doar den Prepohsten sienem Sermon tum tweiten Mal mit to Enn hührt. „Na," sār he, as de Pāste von de Kanzel steeg, un de Balgen noch nich so geswinn den Wind in de ollen rustigen Orgelpiepen 'rinne pusten künnen: „Na, de leiw Gott hett narrsche Kostgängers up sien Zhrd, un üns' Harr Prepohß dat is een faubern Gast."

Na, ick müßt mi also mienen Morgenschoh up Socken halen, freeg äwe taubör mienen Musche Bliken von Snappen in dat Nachhoar saht un kalläsch em mit de Sahl von den Schoh mächtig aw, maßt dunn de Dör up un sett em an de Lust. Snapp grünst gotsjämmerlich, as he de Trepp dahlschöt un ut de Husdör soahren dehr. In den nehgsten Ogenblick hührt ick em all werre lustig up de Straat bläken, as wenn gar nicks passiert wier. Ik wüsch mi grat den Kopp dāgtens mit koll Wahte aw, un dat lehm mi gohr¹⁾ an von wegen de grote Hitt, da doa in rümme wirtschasten dehr. Dunn würr dat äwest up eens sonn Geblāß un Geraсте up de Straat buten, as wenn jick 'n poar Hunn bieten. Dat Snapp doabi wier, dat was keen Frag. Ik keef ut't Finste, un richtig: Doa harr he mienen Nahwe Smitten sienem Azor bi de Flunken un tußt un lust em so grugelig dörch, as ob Azor sien Fell em stahlen harr, un he

1) gohr, gaur = gut.

em dat nu werre awtrecken wull, ore as ob he Aw-
 fatengeschäften för em to besorgen harr un dit de
 Börshuß sien sall, ore, wenn de Begließ noch ümme
 lahm, as wenn he dat Azorn mal eens recht dütsch
 to Gemäut führen wull, dat een Düwel ständig äwe'n
 annern is, as de Rüste to den Paste seggt harr, as de
 Superindent in't Dörp to führen feh'n, un wu man
 dat denn jick so utleggen kann: Azor was de Rüste,
 Snapp de Paste un ick de Superindent. Azor wier
 natürlich am schlimmsten dabi soahrt, he löp in
 Smitten sien Huhs herin un jault¹⁾ noch ne Bittel-
 stunn naher, so dat Smitten sien Ratt tolegt of an
 to schriegen füng. Azor gung nahdentlich, äwest
 stramm un kraßböstig as ümme nah den negsten Prall-
 steen ranne, berök em ierst rechtsch un denn linksch
 un leet dunn sienen äwerflüssigen Steam an em aw,
 as ne Lokomotiv, de tau dull ünnebött hett.

Jick harr mitdes mienen Schlaprock antreckt un
 sett mi in mien Sofaek, üm mi mal een beten mienen
 innerlichen Minschen to besehen, un mi in de Kotiljon-
 geschicht, de ick mit Anning Seger gistern Abend hatt
 harr, eens in gehörige Ordnung to leggen. Dat is
 äwest höchst dührich, sonne Betrachtungen up'n nüch-
 ternen Magen antostellen, dat is gar so wenig got
 för de Digestichon as Paul Fischlein sien Rezept för
 den Urge, as ick nu to mienen Scharen wüßt, denn
 ick bün nu eenmal keen von de Naturen, de för dat
 lange Simmen²⁾ in de deepe Nacht rinn sünd, wobi
 ick dat äwest keeneswegs seggt hebben will, dat mien
 oll Frünt Paul Fischlein dat is ore je west is. Nu
 weet ick nich, wat mi in de Welt det Morrens äwe ne
 gohre Taß Koffi geiht. Heet möt se sin un stark,

1) stöhnt, wimmert. 2) Schwärmen.

dree vittel Lot up de Bohl, een Stück Zucker un'n
lütten Teelepel Rohm doamant, denn is se so, as
ick se mag, un denn möt dat Cuba- un Favabohn
misch un Morrus ierst brennt un mahlt sien. Un denn
is dat gar jonk Gedränk, as dat toseggt mi Jochen
Klemmstöve junior, un denn of nich miehre as een
Bohl. Den Koffi maht ick mi sülm un harr mi ne
egen Maat maken laten, de gar dree vittel Lot höll.
Doe ick all eenmal togeben hew, dat ick 'n beten steen-
pöttig bün, so vesteiht sück dat von sülm, dat ick in
mien Kram of 'n beten eegen bün, wat ick äwest
leiwe prompt nenn. Ick wier dunn ierst siet zwei
Joahr etabliert, Firma Johann Jochen Jakob Klemm-
stöve junior. Ne Fru harr ick noch nich, äwest vier
Käfschen harr ick all hatt un wier nu bi de sößt.
De ierst harr meent, ick wier doch noch jonk jungen
Mann, äwest of goar nich 'n beten togänglich; de
anne harr ick weggagt, wiel Smitten sien Knecht bi
nachtslapen Tiet dörch dat apen Kamefinste ehr ne
Stippvisit harr maken wullt; de drürr harr ick den
Kuffe visitieren laten, as ick ehr doabi anfäng, dat
se 'n Rahslätel in de Spieskamedör harr steken laten,
un doarin mienen nigen swartsiren Regenschirm fun-
nen, von den ick glöwt, dat ick em in de Zusetet up
de Regelbahn harr stahn laten, un doaräwer den un-
schülligen Marküre mächtig anfoahrt harr. As se
bi mi totröck, wier de viert all in dat vierte Mand
intressant west, un de müßt Knall un Fall fuhr,
wiel ick doch unmöglich ut mien egen Huhs ne Privat-
entbinnungs-Anstalt maken kunn, of keen Konzeßion
doato harr un von de ars obstetrix of Gott in de
Welt goar nicks vestahn dehr, un dat dehr mi siehr
leed, denn faken kunn se prächtig. Nummer sief wier
ierst siet viertein Dag totröck. Kaken verstünn se,

dat harr se mi glief den drürren Dag bewiest, wu se uns enen Hamelbraren mit Wittfohl up den Disch sett un achteher enen Brachefoken,¹⁾ de sich all drie man so wuschen harren. Mien Viehring Zabelmann harr sich denn in den lesten so richtig aewenahmen, dat he nachts de Kofik doavon wegkreeg un nah Dofte Schepe, wat min Huhsdofte is un den ich Jeren mit goden Gewissen empfehlen kann, wiel he prompt un praktisch as ich is, schickt warrn müßt. Ich harr mi dat sülstige Bericht to dissen Sünnaabend Middag werre bestellt, beschlöt äwe, up Zabelmann een wachjames Ohg to richten, wenn de Rehg an den Brachefoken fehm, doamit nich werre'n Mallühr passieren mücht. Rinne- un Kalkwemaat möten oll Lühr weeten, un dat vörrig Mal harr ich doa nich up regardiert. Karljen, so würr Numero sief nennt, was ne fixe, stramme, adrette Person, man se harr een schandboares Muhlwarf an den Kopp. Wenn dat nu wat giwt, wat ich ute up Socken gahn up den Dohd nich utstahn kann, so is dat, wenn mien Lühr gegen mi anresonieren. Karljen harr dat nu frielich mi gegen äwe sich noch nich rute nahmen. Ich harr dat äwest all hührt, dat se gegen mienen Huhsknecht Friederich nich alleen, sünnern ok gegen Zabelmann un mienen Handlungsdehne Snappuppen zaustert harr, un somit beschlaten, ehr bi de ierst schickliche Accidenz ehren Standpunkt gehörig floar to maken.

Nu kann ich dat woll seggen, dat mi dat gewaltig tofär, dat dat Koffegechirr so propper un handrecht vör mi up den Sofadisch prat stünn. Doabi fehm mi werre de Kofiljon von gistern Abend un Anning Seger in den Kopp, un wu nett dat sien

1) gebackene Apfelspeise.

müßt, wenn Anning Zeger bi mi in de anne Sofaet
seet un mi den Koffe mit ehr lütten proppern witten
Hänn inschenken dohn dehr, as stillen Deelhaber
an de Firma J. J. J. Klemmstöve jun. In den Ge-
danken an disse söte Möglichkeit harr ick mi ne Zigarr
anstickt un pухste langsam eenen Kringel nah den
annern kunstgerecht äwe den missingschen Teeketel weg
un wull so recht behaglich den iersten Schluck ut
mien Bohl doato geneten. Ik soahrt äwest torügg,
as ob ick mi ünvesehens den Ellbagentnaken an de
scharp Stohlkant stött harr. De Koffi was ungeneet-
bar un kost as 'n Iskanne.¹⁾ Ik lär de Hand an
den Teeketel, richtig: dat Wate was isigenkolt. Töhw!
denk ick, nu fast du Karliening eens ehren Stand-
punkt floar maken. In mien Nahsch föt ick an de
Klingel, dat de Snur awreet, wat grar nich to mien
Awköhlung bidrög. Dat woahrt of nich so lang, klipp
klapp, klipp klapp, klipp klapp, tüffelt wat de Trepp
ruppe, un Karliening stök den Kopp an de Dör.

„Kumm man nehge, Roarlin, wi hebben 'n Hohn
tojam to plücken.“

„Dat ick nich wüßt, Herr Klemmstöve.“

„Dat Du nich wüßt? Dat Wate in den Ketel is
jo isigenkolt.“

„Un wenn dat Wate in den Ketel isigenkolt is,
Herr Klemmstöve, denn wad dat woll sienen Grund
doato hebben.“

„Sienen Grund doato hebben! Is dat ne pas-
sende Antwuhrt?“

„Ja, dat is ne ganz passende Antwuhrt, ik weet
nich, worüm se nich passend is. As Herr Klemmstöve

1) Iskanner oder Isglanner = Eiszapfen.

gisteren Abend nah de Zusetetzung, wad Herr Klemmstöve sich gefälligst besinnen, sör Herr Klemmstöve to mi, dat Herr Klemmstöve de Koffimaschin prompt Klock acht rinne bröcht hebben wull, un prompt Klock acht hett dat Geschirr of up Herrn Klemmstöve sienen Tisch stahn, un dat Wate hett kahlt, dat dat man so stimmen dehr. Wenn Herr Klemmstöve äwest staats Klock acht halw elben upstahn un denn noch verlangen deiht, dat dat Wate in den Ketel noch kahlen sall, denn so möt Herr Klemmstöve sich an den Ketel hollen. Un äwrigens hew ick goar keen Diet nich, Herr Klemmstöve weet jo, dat ick Mäten för Allens bin —“

„Dat dat Zachariern, Diern! Dat is nich woahr,“ smeet ik doatüsch. „Friederich mahlt dat Tühg rein un puht de Stäwels, Friederich dreggt Di dat Wate un dat Holt to, Friederich segt den Hoff un de Straat un den Rönnssteen, ore deiht he dat nich?“

„Un wenn Friederich dat of teinmal deiht ore nich deiht, wenn Herr Klemmstöve prompt Klock een dat Äten up den Tisch hebben will un man een Mäten hett, denn so möt dat een Mäten in de Kät blieden un nich von ehr Arbeit awhollen warren. Un wenn dat Holt, wat Friederich ehr todreggt, grön is, denn so is dat of doana, un all wat nich is, doa kann man of nids von seggen, un wenn Herr Klemmstöve sien Frierherd man dree Löcke hett un wenn Herr Klemmstöve stillswiegens bigeiht, as he vorgisteren dahn hett, grar as ick in’n Kelle wier un de halw Tunn Bier von Triebesenßen awtappen wull, un mi dat Holt, dat ick ünne den groten Grapen sticht harr, wiel dat Kindfleesch dree Stunnen faken möt, rutetrect un in de Dranktunn velösch, grar so as wenn ick unnoselig mit dat Brennholt umgahn un dat verruchlosen will, denn so —“

„Diern, lat dat verfluchtige Zacharieren, segg ick,
„un gah an de Arbeit.“

„Dat harr Herr Klemmstöve jo man gliest seggen
künnt, denn wier ick jo all längst werre gahn, doa
hew ick Herr Klemmstöve jo blot man üm beden —
ne, leiwe deihn ick tein Madamm's to gliefe Tid,
as in sonn lerrige lose Wirtschast.“ Un hauz! smeet
se mi de Dör vör de Näs to, un klipp klapp, klipp
klapp, güng dat werre de Trepp dahl, un ick seet doa mit
apen Munt ahn Koffi, grar so schaapsdämlich, as
ob Karlien mi mal minen Standpunkt upfloart harr,
stats ick ehr.

„Dat is jo een woahren heillosen Rambassel von
Diern,“ schreg ick so luht, dat se dat up de Trepp
hühren müßt, denn Friedrich harr de Dör eben werre
upmaakt un bröcht min Stäwel rinne.

„Doa hebben Sei 'n woahr Wuhrt seggt, Herr,“
sär Friedrich. „Ja hew ehr dat ok all seggt. Karlien,
hew ick to ehr seggt, as se to mi sär, ick künn ehr
in'n Mandshin begegnen, wiel ick ehr dat vörhell,
dat se dat Stippels¹⁾ to de Böllpantlüssen vebrennt un
mi man dat Zwanzenn von den solten Hiering gewen
harr. Karlien, hew ick to ehr seggt, Herr Klemmstöve
litt dat nich, un wenn Du dat grote Muhl nich lettst,
süh, denn so friggst Du, ihre Du Di dat vesühst, 'n
poar Schoh. Du bringst hier Uhlenfaat in dat Huhs,
un Herr Klemmstöve is 'n prompten Mann, de is nich
för den Jüntenhallohkrahm, hew ick ehr seggt. He mag
un mahkt keen Spektakel. Herr Snappup mag dat nich
un deiht dat nich, Musche Zabelmann ok nich, ün
Reisende Herr Müßelmehne, de nu uppe Frühjoahrsreis
is, un den Du noch nich kennst, leiwt dat nich, hew

1) Sauce.

ick to ehr seggt, un ick mag dat ierst recht nich, hew
ick to ehr seggt.“

„Na Friedrich, giv man Paß, Du fast dat bald
erleben, dat Du Recht friggst. Äwest wat is dat
mit de Stäweln doa? Du bringst mi so werre dat
Poar, de mi up de Lehnen kniepen.“

„Je, doa kann ick nich vör, Herr, Se Ehr beiren
annern Poar sünd noch bi Schausste Allerdingen, de
sitten Sei jo ok to knasch äwe 'n Spann, de warren
upblöckt. Sei süllen von Allerdingen man awgahn
un na Schausste Harrern an de Grohw, doa laht ick
min Stäwels mahken, un de passen up alle Ranten.
De leiw Gott hett uns all beir mit 'n gatlich¹⁾ Joht-
warf segent, äwest kein Liekduhrn mit up de Welt
gewen, un wenn Sei weck hebben, Herr Klemmstöve,
denn so is Se ehr Schausste alleen doa Schuld an.
Harre vesteiht dat rechte Maatnehmen. Seihn Sei,
Herr, denn treck ick mienen Schauh aw un stah ierst
up den rechten Joht un treck den linken up, un denn
nimmt Harre een Stück Krier un treckt 'n Strich
rünt üm de Soeken rümme, nahst wad dat mit den
linken Joht affrat so maht, un denn friggst Harre 'n
Stück Draht her un bögt dat äwe Spann un Haden,
un denn hett Harre de rechte Maat, un de Stäwels
passen nahsten ständig.“

„Ick müßt lachen, as de oll iehrliche Bengel, de all
bi mienen seligen Vahre tein Joahr deihnt harr, üm
mi sienen gautmeenten Rat recht indringlich to maken,
ierst up dat een un nahst up dat anner Behn vör
mi stünn.“

„Is ok sünst noch wat passiert, Friederich?“

1) ziemlich groß.

„Dat ick nich weet, Herr Klemmstöve. Dat Rummeln können Sei jo hier hühren. Doa sünd twee Mann bi den Waiten up den drürren Bähn un staken den, un twee Mann sünd up den zweiten bi den Rummel,¹⁾ de sünd prompt Klock söß up ehr Arbeit fahmen. Hento sößen hew ick Zabelmann weckt, un de is nu na den Bahnhof un de Post von wegen de Breew. Snappup sitt achte sien Pult bi de Bäuke. He hett äwest iehrst halw negen sien Bohl Koffe fregen. Roarlin is nämlich iehrst dree vittel up säben upstahn, schohnst²⁾ ick all prompt halw söß an ehr Kamedör kloppt hew. Herr Klemmstöve hebben ganz Recht, de Diern is en reglären ballstürigen Sadrag,³⁾ un wi dohn woll am besten, üns nah Numme söß to Johanni üntoseihn. Schar üm de Diern, Herr Klemmstöve, se is sünst keen Schlamutt, äwesten wat prompt un manierlich is, doarvon hett se ok keen Idee von ne Ahnung. De Kacke hett sück dat woll dacht, dat Herr Klemmstöve hüt morrn 'n beten späre uppstahn würrn, wiel Sei gistern Abend to Ball up de Susetet gahn sünd, un doa Se Ehren Koffe iehrst up Klock acht beorret hebben, doarüm is se ne kloekendige Stunn länge liggen bläwen. De Boartschrape is ok prompt Klock nägen hier west; doa äwest Herr Klemmstöve noch nich klingelt harr un iehrst Klock dree äwe Nacht an't Huhß kamen is, ok noch jo fast slöp, as ick dat Tüg tum Uttkloppen dahlhahlt, hew ick em seggt, he sall man verre vörkamen. Dat Ferreveeh un de beiren Pölken⁴⁾ sünd ok all sauhret. Ick hew de Häühne tast, iehr ick se von 'n Wiehm⁵⁾ leet, dat wad woll saeben Gie noch vör Middag lohnen. Un bi Herr Klemmstöve senior hew ick ok all infeken, as ick de Brakes för Se

1) Kornreinigungsmaschine. 2) obchon. 3) Satan. 4) junge Schweine. 5) Gühnerstall, Gühnerleiter.

Ehr Ladung Hering up äwemorgen früh an de Lagebrück bestellen dehr, un Dürten Peißen hett mi seggt, as id nah den ollen Herrn sien Besinnen frög, wat de oll Herr sich all mächtig werre behahlen dohn deiht, dat de Gicht ut dat linke Behn all ganz rute is un von dat rechte of all werre mächtig awtreckt, blot de groot Lehen is noch 'n beten rot un swullen, de oll Herr spaziert all werre lustig in't Huhs rümme un drinkt all werre sien Glas Wien bi Disch. Un morrn würr Herr Klemmstöbe junior up 'n Läpel Supp von den ollen Harnn to Middag nörigt warrn. Un Dürten Peißen sår noch, dat gehw Hamborge Koosfleesch, grönen Kohl mit Brattüßeln nah de Kindfleeschjupp un rode Grütt as Rahdisch."

"Na Friedrich, denn so is dat gaut, un denn kannst Du nu nah Eniere Meyer gahn un em fragen, ob mien nigen Frühjoahrsäwetrecke noch nich bald farig ward. Mien Wintepallotok würr mi bi dit schöne Frühjoahrswerre ball to warm, un för en enzelsten Rock wier dat doch noch to kolt."

"Schön, Herr Klemmstöbe, äwest eens harr id up 'n Hoar vegeten."

"Na wat denn?"

"Uns bruhn Kröppersei¹⁾ mit den witten Zwanz is fitstsch."

"Wat denn, de bruhn Kröppersei?"

"Je, von dat Poar, dat Sei veseiden Joahr ut Hamborg sülm mitbröcht hebben."

"O nich doch! Wu is se denn awleben? Weetst Du nich?"

"Je, wat wull id dat nich weeten, dat weet id woll, äwesten dat helpt man nich, dat is nu woll

1) Kröpperfie.

an sonn begraben Sahf, as oll Senate Schreppen sien Zopp."

"Na, wu so denn?"

"Je, nu ward se wull in den oll besahpenen Glase Buddel sien Grapen sien un Supp doarvon för Middag fahft — de Schwinhund."

"Na weckehr Glase Buddel?"

"Je, de besahpene Swinegel, de doa up den Rattrepel achte ünßen Spieker wohnt. Weeten Se nich — ne, dat was noch to Se Ehren seligen Bahre sien Diet, as de grot Hagelslag wier, de üns twe un säbentig Ruten up de Nordwestfier inslög. Buddel was dunn all 'n Schwinhund, äwest he jautert¹⁾ so lang bi den seligen Herrn, bet he Buddeln de Schieben insetten leet, schonst Drahn ümme bi üns arbeiten dehr, de oll Herr wier mennigmal tau gaudmörig.²⁾ Buddel sett de Ruten of richtig in un kreeg sien Geld up Schilling un Witten utkiehrt, man den neegsten Somme würrn all de 72 Ruten in vier Wochen so blind, as ob se mit grön Seep insmeert wieren. Dat wier nu den ollen Herrn sien Grugel — nu besinn ick mi, Sei wiern dunn gar noch bi Konrad Warnde in Hamburg in Konditschon, de oll Herr leet se richtig werre all 72 rute nehmen, un Drahn kreeg achteher doch noch sien Recht."

"Wat hett dat äwe mit de Kröppersei to dohn?"

"Je, Herr Klemmstöve, he hett se uns eenfach wegfunken, as he uns dit Frühjoahr all säben wegfunken hett."

"Hett Buddel denn of ne Flucht Duben?"

"Ne, dat hett he nich. He hett man eenen losbändigen ollen Prükëndüffert,³⁾ de sich up ünßen

1) flehentlich betteln. 2) gutmütig. 3) einen losgebundenen alten Perücken-Täuber.

Ruhrnschpieke Dag för Dag sattfrett. Jck hew dat oll Beest all so vehl beluert, äwesten ni ankahmen künnt. Sehen Sei, Herr Klemmstöve, den Düffert hett he Anisöl ünne'n Zwanz smeert, un denn sitt he up uns Schpiekedack, un wenn denn uns Duben dat rüken, un denn so fleegen se nah em ranne, un denn is sonn dummen Bagel grar so licht vesührt as Potte Meincke sien Fru, de mit Höte Hjänschen sienem Gesellen dörrchgüng, wiel he 'n roren Znauchboart harr. Hett Buddel äwest iehrst de frömde Duhw up sien Name, denn treckt hei dat Finste mit 'n Sackband to un dreigt ehr of fuhrstens dat Gnick aw un hett denn ne wollseile Dubensupp. Ne, Herr Klemmstöve, wat ick mi all äwe den Kierl argert hew, doa is dat Enn von weg. Un wat noch argerliche is, Herr Buddel sien Schadudel un Schlamutt von Dochte hahlt ümme in dat enfelte Emme, wat de roare Sipp-schaft man hett, von de Pump up unsen Achtehoff dat Wate, wurin uns Duben kahlt warren. Se Ehr selig Bahre hett dat Watehalen de Naveschaft velöwt, in Sei Ehr Städ stök ick doa äwest 'n Sticken vör un flöt de lütt Pirt in dat grot Duhr up unsen Achtehoff ebenso got Dags aw as Nachts."

„Ne, Friederich, dat will wi man so laten, as de selig Herr dat makt hett, äwest kriegen will wi dat doch. Du geihst mi fuhrst nah Madle Pfiße un bestellst mi Drahtnetten vör de Luhkan up den Spieke, denn Lust möt doa sien. Denn kann Buddeln sien Brückedüffert nich miehr rinne un sich satt freten, un wenn Buddeln sien Schlamutt kümmt, denn so wiest Du ehr samst ehr Emme eenfach, wu de Timme-meiste dat Loß laten hett, un seggst ehr, dat wi Herr Buddeln ute den Watten för sien Düffert of noch dat Wate verabsolgen, wu he uns Duben sich in faken

deiht, dat künn he nich belangen, un wenn se denn nich gotwillig geiht, denn schüwst Du ehr eenfach ut de Purt, Friederich.“

„Na, Herr Klemmstöbe, denn so gah ick ierst nah Snierre Mehern un nahst nah Pfisten.“

„Ne, ierst nah Pfisten un denn nah Mehern. Umme prompt un praktisch.“

„Schön, Herr Klemmstöbe, denn so willen wi dat prompt un praktisch maken, un wenn Buddeln sien Diern nich gotwillig geiht, schmiet ick se prompt ut de Purt.“

„Schüwst Du ehr ut de Purt.“

„Na, schüw ick ehr prompt ut de Purt.“

Friederich güng. Buten schlög de Klock elben. Jck harr noch twee Breew nah Hamburg to schrieben, tröck mi also mien engen Stewel äwe mien swullen Föt un schmeet mienen Schlaprock aw, wüsch mi den Kopp noch eens düchtig mit kolt Wate aw, steeg de Trepp runne, keek noch eens ut de apen Husdör un güng denn nah mien Kuntur rinne. Snappup seet doa äwe de Konnoffementen un Fakturen von de Ladung Hierung, de gistern för mien Reknung von Tromsö mit den Frithjof, Kaptein Nielsen, inlopen wier.

„Allens in Ordnung, Snappup?“

„Allens in Ordnung, Herr Klemmstöbe.“

„Sünst nicks vörkamen?“

„Babelmann is nah de Post un kann jeren Ogenblick werre kamen.“

„Wiere nicks?“

„Matte Mede is hier west un stellt uns drie un ne halwe Last Dudendörper Waiten an, vier Schilling billiger, as den wi vörrige Woch von Reh fregen hebben.“

„Hum! Schwer?“

„Twee un dörstig.“

„Hum! Prohw?“

„Steiht doa up den Disch in den lütten geblinen Büdel.“

„Sülm wagen?“

„Sülm wagen.“

„Börsenhall lest?“

„Is noch nich hier.“

„Ja so.“

Jet mahkt de Waitenprohw up, schürr den Waiten up dat Schürbleck un wög em up de hollantsche Wag. He wög richtig sien twee un dörstig Punt. Jet nehm ne Handvull un güng doomit an't Finste.

„De Klür von den Reher hett he doch nich, Snappup.“

„Nich, Herr Klemmstöbe, mi dücht doch.“

„Wu hog stünn de Quarter Waiten gistern doch?“

„Eäben un viertig Schilling.“

„Dat's argerlich, Snappup, dat's würklich argerlich.“

„Ja, dat is dat,“ jär Snappup un refent ruhig wiere.

„Un wu hoch kümmt uns de Hiering, allens in allen?“

„Bün noch nich ganz farrig mit dat Kalkül.“

„Hum.“

„Dat Kalkül lett sich jünst so wiet ganz got an.“

„Hum.“

„Praeter propter twintig Prozent.“

„Süh, süh.“

„Kaptein Riessen of all hier west. Prohw liggt doa up den annern Disch.“

„Richtigen Flohmhiering, binah so got as Matjes.“

„Wat Sei seggen. Süh doch, süh!“

„Un denn de ierst Ladung, de binnen fahm is.“

„Ja ja ja, ja ja ja.“

Ich fehmt nich doato, den Hierig sülm to besehn. Zabelmann fehmt gar rinne un lär de Breeffschaften up mien Kunturpult. Ich greep nah de Börsenhall. Ja ja ja, dat stünn doa swart up witt in den Londner Marktbericht von Majoribanks: Waizen slau mit Tendenz zum Sinken. Müller kaufte prima zu 46 den Quarter.

„Hum, hum, hum! Argerlich, siehr argerlich. Awesten ich denk, ich nehmt den Dudendörpe doch. Wat meen Se, Snappup?“

„Je, dat is all so, as dat is, Herr Klemmstöve.“

„Siehr richtig, siehr richtig!“

Doabi föll mien Og up de Schehpsnachrichten:

Southampton, den 3ten März. Laut Berichten von Valparaiso über Panama eingelaufen, soll die Bark Mecklenburgs Ritterschaft bei den Chinhas-Inseln total verloren gegangen sein. Ob die Mannschaft geborgen, zur Zeit noch ungewiß.

Nu harr för mientwegen Mecklenburgs Ritterschaft mit Himp un Hamp un Hühn un Pardühn¹⁾ un all wat doa an himmelt un bammelt, tum Deubel gahn künnt, un mi harr doa keen Hoar nah weihdahn, denn wenn jereen ut christliches Mitgeföhl äwe jere Soahrtüg, dat verloren gahn deiht, roaren wull, denn so würr dat een schönes Geblärr warrn in de Welt.

¹⁾ mit Mann und Maus. Eigentlich: das ganze Schiff mit Tafelage.

Ich harr mi äwest ierst vör viertein Dahg von Mafle
 Wiechelsten een Vierunsöftigstel doarin ünne de Hand
 anschnacken laten, un dat was spottbillig ut G. A.
 Quatsch & Sohn ehr Hännen in mien äwegahn un
 nich besäfert. Ich jär keen Wuhrt, beet de Tähn to-
 samen, grar so steenpöttig, as ob Schachtmeiste Preuß
 mi eben up mien Seelentorniste stegen wier, un trum-
 melt giftig an de Finsteschieben. Nahst lär ich de
 Hänn up den Rücken un güng 'n poa mal in dat
 Kuntur up un dahl un fleut den ollen Dessauer
 doabi.

Wenn ich nu de Woahrheit seggen fall, so müßt
 ich niederträchtig legen, wenn ich nich togestünn, dat
 ich mi bannig grazen dehr. Mich üm de 150 Dahle,
 de ich för dat Vierunsöftigstel geben harr, denn dat
 was 'n Spottpriß, un ich wier so situiert, dat ich
 jonn lütten Belust woll verwinnen künn, man doar-
 äwe graßt ich mi, dat ich mi wat harr anschnacken
 laten, wat G. A. Quatsch & Sohn tohürt harr. Dat
 künn keen Glück bi mi hebben. De oll Quatsch harr
 mi ni nicks to Lehr dahn, äwest up den Jungen
 harr ich von lütt up 'n Pief hatt noch von Mutte
 Fesetschen ehr Huhs un Nathan Preußen sien Schohl-
 stuben her. Wi wiren so kunträre Naturen as Ost
 un West, as Bagel un Fisch un Bohm un Steen;
 ich harr nie wat mit em to dohn hebben mücht,
 nich in Geschäften, nich ute Geschäften. Wi grüßten
 uns nich mal, schonst wi twei schöne Jungsjoahren
 in de süßtigste Scholstuw seten harren. Ich künn
 sien wateblogen Dgen nich ansehen, un em güng dat
 woahrshienlicher Wies grar so. He lacht sich höchst
 woahrshienlich noch äwe mien groten Fot un mien
 brere Hand, as he as Jung dat dahn harr, na äwest
 achte mienen Rücken, denn in't Gesicht harr he dat

nich wagt, doato was he behl to seeg, doato was he to siehr Zivilleutnant.

Wurüm harr ick denn eegentlich dat Part köfft, wenn ick mit den Bengel äweall nicks to schaffen hebben mücht? Johann Jochen Jakob Klemmstöve junior, Geiz ist die Quelle alles Bösen. De 150 Dahle harren mi velocht, de Mäglichkeit, 200 doaför werre to kriegen. Geschehg mi ganz recht, dat de 150 Dahle futsch wieren. Mien schönen 150 Dahle stöken nu in Arthur Quatschen sien Tasch. Wat de sück woll griffslachen wad, wenn he hührt, dat Mecklenburgs Ritterschaft hopps is. De geiht gewiß hüt Abend nah Schocken sien Kelle un drinkt ne Buddel Sekt extra mit. Leutnant von Fattelskam un Hauptmann von Kammschnabel un Kanzleiaudite von Stürz. Wier dat nich all bedenklich west, dat he dat schöne Part so spottbillig unne de Hand fuhrtschlahn harr? Maske Wiechelt harr mi dat äwest so söt vörmast hatt. Quatsch & Sohn, harr he seggt, wulln sück von de Rhederi ganz un goar unne de Hand losmaken. Arthur Quatsch harr grotoarige Projekten mit ne Standesherrschaft in Westpreußen un stünn mit Zehsingen in Berlin in Unnehandlung. Gott weet, wat he doa all to Weg to bringen intendieren dehr. Grotoarige Bempfsinfabriken¹⁾ füllen doa anleggt warrn, un denn so wier doa 'n Torsmuhr von ne halwe Quadratmiel groht, un dat sall all in Parrassin fabriziert warrn, un denn wieren doa Teerswälerien of noch doabi, un de Kreosot alleen, de doa bi rute fehm, smeet so vel aw, vesteiht sück för'n Mann von Kapital, dat de Tinsen för den ganzen Koopschilling doadörch deckt warrn können, un so harr Wiechelt von den

1) Benzinsfabriken.

groten Christophe noch wiere, ümme wiere snackt, bet mi ganz düßig in'n Kopp doavon worrn wier.

Malitschöös noog is he doato, dacht id bi mi fül'm, as id so nahdenklich in mien Runtur de Hänn up den Rücken up un dahl güng un as Variatschon „In diesen heiligen Hallen“ för mi hen fleuten dehr, wede Melodie ute den ollen Dessauer un „Der Affe gar possierlich ist“ dat all wier, wat id an musikalischen Talenten los kregen harr. Id künn doa äwe ne hübsche Oper ut torecht fleuten up mien eegen Hand, vörut wenn id mi argern dehr, un mien Husfnecht Friederich un mien jungen Lühr wüßten recht got, wat de Klock bi mi schlahn harr, wenn id so iewrig för mi henfleut, un richten sich doana in. Mi wier doabi, as ob Arthur Quatschen sien Melkgesicht mit de wateblagen Ogen grar so wiet, dat id dat nich mit de verwendte Hand anwlangen künn, mi towennt, mit mi up un dahl güng, un as ob sich sien mit Gummi arabicum tospizte Zivilleutnantschnurreboart beir Spitzen in rechten Winkel grienig un fattenoarig nah haben dreigt harren, so dat sien ganze falsche Tähnengallerie bet up de Goldplatten tum Vörschien kahn, as ob he sich grar so minschenfrüntlich grüßlacht as in de Meidingestunn, wu Schachtmeiste Preuß mi so blootrünstig schlög. All de bösen Joahrten, de id mit em hatt harr, de kehmen mi een nah't anne üngeropen up eenen Schlag in't Gedächtnis, so floar, as wenn dat ierst gistern Abend to gliefe Diet bi den Rotiljon geschehen wier, wu id mi so niederträchtig üm em un Anning Segern argern müßt. He harr dat Kuhrn seigt, wat nu so schön tüschen uns uplopen wier. Dat was nu all bald twintig Joahr her. Seigt würr dat Kuhrn all, as id as lütt Jung von Mamsell Töppen ehr ABC

nah Dokter Thomsen, de Nathan Preußen as Help-
maat för de tweet Klass harr, in de Privahd lehn
un dat iehrste Mal in Mutte Jeset'schen ehr Huhs,
wu den Dokter siene Schaulstuen wieren, mienen
Faut setten behr. Prompt as de Klock acht schlög,
stunn ick in Magiste Petri'n ehr Dör. De oll Fru
harr mi ankahn sehn. Doa hett Thomsen werre 'n
niegen Schäule fahd, harr se to ehren Dochtesöhn
Roarl Göpeln seggt. Dat sünd jo woll twölff Stück
dissen Ostern, de tofahmen, un söß sünd man aw-
gahn, dat sünd jo hunnetföstig Dahle mieh'r pro anno,
na denn möt Thomsen ok twölff Dahle Miet mieh'r
betahlen, dat is ganz in de Ordnung, dat is 'n
Upschlag för den Dokter, äwest ok 'n Upschlag an
Spektakel för ne olle säbentigjoahrig Fru as ick bün.
Dat is jo woll 'n lütten Musche Klemmstöbe von
de Badstüwestraat. Na Roarl, de Klock sleit eben
achte. Nimm man de Mapp un wies em den Weg.
Roarl un ick kannten uns all von Tanten Töppen
her un harrn all oft Schöttels up'n Marienkirchhof
spehlt. Twee mit twee un vier mit vier — Roarl
kunn äwest bete tolken¹⁾ as ick. „Kumm man, Hans,“
sär Roarl un bröcht mi nah haben. „Dat wad nich
lang woahren, denn wad Thomsen un Preuß ok woll
kamen. Thomsen isümme prompt.“

Nu was dat haben in de beiren Schaulstuen
een Spektakel un Marakel, as em man Jungs von
nägen bet föstein Joahr antostellen kumpabel sünd.
Roarl bröcht mi in de een Stuw rinne, wu all de
Lütten wieren, an dörting Stück, all von min egen
Olle, un de meisten doavon kennt ick all. Een Jung,
den ick dunn dat ierst Mal in mien Leben sehg, harr
doa dat Hauptwuhrt. He harr de Nitofahmes²⁾ all

1) stehen. 2) Neuzukommenden.

in een Rehg an de grot Wandtafel as Rekruten up-
stellt, un de döwrten sich nich mucksen. Hurrah, Hur-
rah, doa's all werre Een, röp dat von alle Kanten
un Ecken, as id mit Roarl Göpeln rinne lehm. „Süh
doa, Hans, dat's moh,¹⁾ dat Du ok to fahmen büst,
dat's fein.“ Doa dreigt sich de grot Bengel an de
Wandtafel üm, un de wateblagen Ogen keeken mi
toirst so finiensch²⁾ an as 'n Hahn ne Marriek.³⁾

„Wen sien Bahre büst Du,“ sär he to mi.

„Id bün Nümssen sien Bahre nich.“

„Nich? Büst Du nich? Na wu heetst Du denn?“

„Hans Klemmstöve heet id.“

„Denn büst Du woll Krijschan Klemmstöven sien,
von de Gäljaß⁴⁾ Neptun, wubon mien Bahre Korre-
spondentrhere is?“

„Ja, dat bün id.“

„Herr Jeses, nu nimmt Thomsen all goar Rinne
von Frachtfuhrlühr an. Du steihst jo ünnet Gewett.
Wu kannst Du di ünnestahn, in ne Honratschoren-
schaul gahn to willen, Du hührst jo nah Straubi'n
ore Poliden hen.“

„Wat geiht Di dat an?“

„Wat mi dat angeiht, dat fast Du gliek to sehn
kriegen. Herr Jeses, nu kiekt eens, wat dat Diehrt
för Schüffelbehn⁵⁾ un Holtsettehänn⁶⁾ an'n Vieu
hett!“ Un dabi spehg he mi up de Hand.

Na, woahr wier dat woll. Id harr dunn gar
Frost in de Fäut un Hänn, mien Mohring ehr flüschte
Winteschoh antreckt, un mien rotswullen Hänn sehgen
woll eben nich apptitlich uht. As Quatsch doa äwe
'n Qualster up spehg, doa schöt mi mien Klemmstöve-

1) schön (holländisch). 2) oder sentisch = giftig, boshast.

3) Regenwurm. 4) Galeasse = fl. Zweimaster. 5) Schaufelbeine.

6) Holzsegerhände.

bloot in'n Kopp. Bass sprüng id to, un swapps wier de ganze Bescheerung an Quatschen sien Näs werre anwisch.

„Dunnerwetter, Du Püriffending,¹⁾ Du wist Di hier noch muhsig maken,“ schreeg he dunn. „Töw, nu fast Du of toierst Inspringegeld hebben. Fahrt em mal an, Friß Schult, Fahrt em mal an, Männe Bees,²⁾ wie willen dissen Muschü Klemmstöve mal eens äweleggen.“ Id mücht mi nu noch so väl sparren un wehren: iehr id mi dat veseihen dehr, harren s' mi äwe de neegst Bänk treckt, Koarl Dß tröck mi de hellblagen Kasimirschen stramm, Männe Bees höll mi an de Behn un een Anne an'n Kopp fast, un Viktor Quatsch un Friß Schult daksten mi doarup, de een mit 'n Buttmann, de anne mit't Gesangbook so dägten aw, dat mi Hühren un Sehen begüng, un de Puhst knapp würr.

„Was ist da? Ruhig da! Zu Platz!“ röp doa ne Stimm achte mi, un dat was Nathan Preuß. „Was ist hier vorgegangen?“

„Ach, Herr Preuß, das ist ein neuer Schüler, der heißt Hans Klemmstöve, den habe ich als Klassen-aufseher angewiesen, sich auf die unterste Bank zu setzen und ruhig sitzend die Ankunft des Lehrers abzuwarten; statt das zu tun, hat er mir in's Gesicht geschpuckt, wie Männe Bees un Karl Dß mir das bezeugen können.“

„Mir ins Gesicht gespien und nicht geschpuckt mußt Du sagen, Viktor,“ vebätert Preuß un föt mi an de Schuller an, tröck mi nah sich hen, föt dunn mienen Kopp in sien beiren Hänn un dreigt em nah

1) Pürif = Wurm in der Frucht.

2) Jochen Bees ist ein alter Bekannter aus Kasper-Ohm, einer der Kumpane von Andrees.

haben so dicht nah sien egen Näs ranne, dat mi dücht, ick keek dörch sien grot Schildpattbrill in'n deepen Soot rinne, doa wua grön Vantensflott¹⁾ up swimmen dehr. Rechtsch un linksch an sien Näs dahl de Pockennarven nehmen mi äwest as steidle Margel-löcke vör, wua Geen sück dat Gnick an awscheten künne. Mi würr so swindlich un gruglich, dat ick mien Dogen fast to kneep.

„Sieh mir grade ins Gesicht, Klemmstöve, hörst Du, grade ins Gesicht.“

Ich kunn dat liekster Welt nich, so angst un bang würr mi, un dehr dat doaher of nich.

„Du kannst mir also nicht grade ins Gesicht sehen. Na, mein Bürschchen! Hätte nicht bereits Viktor Quatsch eine in diesem Fall zu übersehende Selbsthülfe geübt, würde ich es für notwendig erachtet haben, Dir eine kleine eindringliche Lehre zu Deinem Antritt haben angedeihen zu lassen.“

„Hans Klemmstöve hat das aber garnicht getan,“ röp Roarl Göpel doatüsch. „Viktor hat Hanssen zuerst —“

„Auf der Stelle geschwiegen, Göpel! Rede und antworte nur, wenn Du gefragt wirst. Viktor hat noch die deutlichen Spuren auf seinem Nasenbein. Klemmstöver leugnet nicht, und bei Quatschen kann von einer solchen Gemeinheit überall nicht die Rede sein; er gehört zu einer viel zu anständigen Familie für dergleichen Pöbeleien.“

Quatsch wier nämlich Schachtmeiste Preußen sien Börtog, wiel he alle viertein Dag Sünndahgs bi Quatschen sien Ollen up'n Braden un'n Glas Rotspohn to Gast seet. Un dat dehr Fru Kommissionsrätin Quatschen man ehren sötten Visküing to Ge-

1) Entenfraut.

fallen: „Der Knabe wird besser von den Lehrern behandelt, Bating,“ harr se to ihren Mann seggt, „wenn man den armen Schluckern mal hin und wieder eine solche kleine Artigkeit erweist. Ist Viktor erst in der ersten Klasse, laden wir Doktor Thomsen ein und kehren uns nicht an Preußen.“

„Übrigens,“ soahrt Preuß fuhr, de mitdes dat Rathede upschlaten harr, „holst Du, Klemmstöver, jekt den Stoc aus der ersten Klasse, damit er gleich erfahre, daß ich keine Fingerhandschuhe trage, und Göpel mag ihn zur Strafe für seine unberufene Nase-weisheit begleiten, da er mir vergessen zu haben scheint, daß Ordnung die West und der Knüppel den Hund regiert, hä hä hä, und überdies Klemmstöver hier noch nicht Bescheid weiß und die Hausordnung erst kennen lernen soll.“

Koarl Göpel güng mit mi, un in sien Gotmödigkeit halt he den Stoc för mi ut de ierst Klass rute. Ich müßt em äwest Preußen äwerreichen, de vör mien sichtslichen Dogen 'n poa mal in de Luft doamit rümme fuchteln dehr, as wenn he dat mal utprobieren wull, ob he of de rechte Swunkkraft in sich harr, woabi he pingststoßvarig dörch de grot Schildpattbrill up mi dahl schuhlen dehr, as ob he seggen wull: Sieh mal, mein Junge, ich werde schon die passende Gelegenheit finden, dies argumentum ad hominem bei Dir zu adhibieren; darauf kannst Du Gift nehmen.“

Ich stunn doa, miehr doht as lebendig, kunn dat äwest düttlich seihn, wua Viktor Quatsch, de as Primus haben an seet, denn he wiehr all 'n rundes Joahr in de tweit Klass west, sich achter sien Mapp griffslachen dehr, un wua sien wateblagen Dogen mit bitterböse Scharenfreur mi bet in mien sütt Seel rinne

so to seggen messennatt ore behlmiehr quatschenatt begöten.¹⁾

„Du kannst Di ok ümme ne Piep ansticken, Hanning!“ jår Better Jochen Klemmstöve to mi. „Doa achte is se. Up de Dur smökt een sich an sonn oll Zigarr doch mör, und wenn dat ok ächt Havannahs mit Purtorikodeckblatt sünd. De Tung wad enen ganz mör toleht doavon, un as wenn s' ambreut wier.“

Better Klemmstöve harr den Nagel uppen Kopp drapen. Sien Zigarren wieren twoars keen Knotieros pipollinos Bambusios vomiteros un Karnaljados furiosos, sei wühten äwest grar so wenig von Cuba un Portoriko, as en Sellerikopp von ne Ananas un ne Pölpantüffel von'n Indiansch Bagelneft ore ne Tredfidel von Ole Bull un Paganini. Se wieren ihrliche Lannskinne, veritable Stapelgriper ut de Bega de Sanitera Beweria,²⁾ tein Dahle söhtein Schilling pro mille; höhge güng Better Klemmstöve nich, nehm dat äwest ümme grausam krümm, wenn man sei nich grar so utgetekent sünne as he süst. Oll Better Jochen harr ganz recht. Jek harr man toirst twei von sin Glimmstengels roft, un min Tung föhlt sich grar so an, as ob id'n Läpel lakendig³⁾ Rindfleischsupp to hastig doa äwe hengaten harr. Fuchtig⁴⁾ wieren s' un haußten⁵⁾ mächtig, dat wier

1) Mit diesem unharmonischen Afford bricht leider die Erzählung ab. Der Herausgeber kann nur noch einige Seiten aus einem andern Abschnitt anfügen. Hier wird das Heim des alten Betters Jochen Klemmstöve wie ein anmutendes Genrebild gezeichnet.

2) Gemeint ist die Moskauer Tabakfirma Saniter und Weber

3) kochende. 4) feucht. 5) husteten; hier transitiv: reizten zum Husten.

keen Frag. Ob dat nu doavon her kem, dat sei an de Watestraat wussen wieren, dat weet ick nich, un dat glöw ick ok nich. Alleen äwersten dat wüßt ick, dat Better Klemmstöve sin Achtestuw, wu sei in dat Wandschapp an de Damp-Butenmur staut legen, meist grar so binaut¹⁾ wier as ne Kajüt ahn Windbündel, wenn de Skeileiht²⁾ mit ne Persenning³⁾ todeckt is, un wenn doa de best Regalias nich watefüchtig warrn, denn so is't Gotts Will.

Sünst wier Better Klemmstöve sin Achtestuw grar jonn nüdliche Arbucht, as wurin 'n ollen Burßen, de all an dat Butten⁴⁾ von de Söftigen ranne is, sich mollig föhlen kann, vörut an 'n Januaridag, wenn dat Pickelsteen früßt⁵⁾ un de Sneer up de Straat gnurrscht, as wenn man 'n Spaten in Gnittsand⁶⁾ rinn schuben deiht. Seet he doa in sinen groten, mit Fuchten un Krullhoar⁷⁾ pulsterten Lehnstohl, denn künn he grarwegs dörch de Glasdör äwe de groote hohge, mit hollandsche Ahlstaken awlegte Dehl de Lühr sehn, de up de Straat buten vöräwe gängen, wenn de Huhsdör apen stünn. Denn harr he linksch von sich den mächtigen swartbrunen Rachelaben mit de spegelblanken missingschen Dören un rechtsch de Pipenburt mit dat Dub Meerschumpipen, all smöckfarig un mit hollandschen Knaster stoppt, de sülwernen Deckels all so sauber puht, as Krier, Sprit un wullen Lappen un Dürten Peißen se man kriegen künn, — all twölw tum Awlangen prat as Soldaten, de up Parahr dat Gewehr presentieren. Seet he äwe up dat oll Rätbohm⁸⁾ Kanape mit de ächt schweisten Leen un den rohren Plüschäwetog, denn so künn

1) beengt. 2) Das Oberlicht, bezw. Fenster in den Kajüten, englisch skylight. 3) geteertes Segellein. 4) das letzte Ende. 5) wenn das Stein und Bein friert. 6) Kies. 7) gefräustes Pferdehaar. 8) Rußbaum.

he dörch twei Glasdören kiefen grarwegs in de Käl an Hierd, Koffang un Dürten Peißen vörbi up dat grot oll eken Kannburt mit de blankshürten tinnen¹⁾ Töllers un Schöttels un de köppern²⁾ Ketels un Rastrullen un Schapens un Grapens³⁾ un wat weet id all, dei noch von sien selig Grotmohre herstammen dehren un ehr Seelenfreud west wieren, de oll Fru ehr heel⁴⁾ mäuhfam iehrlich Leben lang.

Keel he äwerst dörch de anne Glasdör, denn sehg he doar en grot tweesleprig Berrstell⁵⁾ mit de schlowitten Gardinen un de schlowitten Äwetäg un de schlowitten Handdöf un den schlowitten Waschkum, all so püt⁶⁾ un smuck, dat de smuckste lütte Kranzbrut of nich den ringsten Inwand rechtliche Wief harr vörbringen künnt, doa noch vör Nacht in ehr Hochtiet to hollen. Doa wier nu twoars siet säbentig Joahr keen Hochtiet mieh in hollen, äwest Better Klemmstöve wier doa in jung worrn, sien Bahre — wier doa in storben, sien oll Möhring⁷⁾ wier doa in storben, un he wier gemeent, sien leht Puhst doa of in hertogeben, wenn sien Tiet kehm. Better Klemmstöve wier, möt Zi weeten, Junggesell un harr keen blotsverwandten Minschen up de wiere Welt ute mi. Wi wieren heir Annebeulkenfinne un de beiren lekten von de oll Klemmstöveraaf, un mit mi starwt se, wenn de verdamtigen Krienlinen nich bald ut de Mod kamen, so un so gewiß ut, as de Käte keen Ratt is. Ob dat nu ewig Schar wier ore nich, dat geiht keen Minschen wat an as höchstens Stining Babendreie, un de kann sief doana richten, wenn se dit leht, un för ehr saat id of man all dat in de

1) zinnernen. 2) kupfernen. 3) Ziegel und Töpfe. 4) gar, sehr
5) zweischläfrige Bettstelle. 6) fein, zierlich. 7) Mutter.

Ferre, wat ick hier klähnen dohn doh. Se weet äwest recht goot, daß die Zahl der Unbegebenen Region is, dat wat Klemmstöve siet anno 1601 heeten hett, noch ünne ut sülwern Läpels un noch nie nich mit ne Wittenstell äten hett. Ich kann ehr dat bewiesen, denn ick hew noch 'n Duzend swönne¹⁾ sülwern Ätläpels to Hus in mien Schap ute Gebruß liggen, un doa steiht up de Stehls Katarina Klemmstövesch mit de obbemeldete Tass.²⁾ Stining Babendreie weet dat, se weet, wat ick von de Krienlins hollen dohn doh, un doch dreggt se sonn insamiges Orhost äwe ehren Unerock un lett ehr Tassfahn dörrch Schnee un Muer³⁾ un Hüßl un Müßl achte ehr de Straat nahslepen, as ne Warnemünne Fischejöll ehr Fürfatt mit Maischullen.⁴⁾ Wenn sich dat nich bald un ün un ün mit ehr ännert, denn so weet ick woll, wat ick doh, denn lat ick ehr linksch liggen, denn mag se mit ehr Petesill sitten blieben, bet se swart wad, denn doh ick ehr den Profunt⁵⁾ an un bliew of lerrig un los, gar as mien oll Better Jochen. Sla mi de Deufe!⁶⁾ Dat doh ick, doasör hew ick vel to vel Klemmstöveblot in mi, un dat is steenpöttig un ünne kettelhoarig⁷⁾ siet anno 1601 her west, so veel ick weet, un ick bün nich ut de Dart slagen, as Better Jochen meent.

Better Klemmstöve harr äwrigens noch twee Staatsstuwen vörrn nah de Straat rute mit ne saubre Schlafstuw doabi. De harr he sich inricht vör nu viertig Joahr, as he sich de Providentia bugen⁸⁾ dehr. Dat was tein Joahr vör dem, dat ick den iersten Schicksalsklapps un twoars von achte her von

1) schwere. 2) Zahl. 3) Moor. 4) wie eine Warnemünder Fischerjolle ihr zugehöriges Faß mit Klundern. 5) Kerger. 6) Teufel. 7) empfindlich. 8) bauen.

de oll Hewamm Möllesch kreeg, wodörch, as se sär,
de Lungenflägel in Operatschon nehmen, wat oll
Hewamm Kählerten jidwesmal versühmen dehr, wuvon
of ehr de meisten Rinne am Enn richtig dot bliven,
wenn se se halt harr, un doabi harr oll Möllesch sich
so minschenfrüntlich huchelt,¹⁾ as ob dat en grausam
Mallühr för de ganze Kommün wir, dat Kählerten
äwehaupt de Nabelstrang awbunnen wier.

De beiren Staatsstüven mitsamst de Schlapstär
harren Better Jochen sößhunnert Dahle Drüttel¹⁾
kost, allens Mahagoniholt, un dwa stünn in de een
of en Reihdisch un Fohrbänk mit grön Plüsch be-
treckt un mit wellen Franzen ümfacht vör'n saubern...



1) zurechtgesetzt. 2) alte mecklenburgische Gulden, $\frac{2}{3}$ Taler.



Snider Beyer, Snider Meyer un Snider Dreyer. = 4, 129

Herr Smitt kunn wol lachen. Wenn dejenigte lachen kann, de von Batting, Mutting un sich süßen keinen roten Sößling in de Welt hadd hett un sich dor nu unverwohrens so recht warm rinne arwen deiht in Hus un Hof, Keller un Spieler mit dat gesamte Inventorium, in en feines olles Geschäft, ne sihr anständige Kundschaft un en recht komplettes un fulantes Wohrenlager, un dortau noch lang bör de Tid, wo dat Hor gris un de Rusen holl¹⁾ werden, wo du noch woll eins müchst, äwesten nich mihre kannst, denn so was Herr Smitt dejenigte. Woher was dat, schad was dat, dat oll Bedder Friß, de oll Swinegel de, nich noch jon'n teihn dusend Daler bor Geld ore so mihre för Herr Smitten tausam raft un em intestato hinnerlaten hadd, denn hadd Herr Smitt dor noch en ganz annern Klemm achter setten wullt. Man lacht hadd Herr Smitt dorüm doch, as hei Bedder Frißen sin Arwtschaft so unverhofft mit dat Benefiz von dat Inventor antred, un trösten ded hei sich dormit, dat, wiren dat teihn Wille mihr west, denn

1) Backzähne hohl.

jo de verfluchtige olle Kollateralstür noch so vel mihr uthalt hewwen würd.

Bedder Frix was immer en ollen pufigen²⁾ Schraper west un hadd immer seggt hadd, dat up dat beten Einigte kein Minsch von de Verwandtschaft sich man leiwersten jo nich Rechnung maken süll, dör würd hei woll en P. vör schriewen, dat Testament hadd hei all dortau upsett, am allerwenigsten de Smittens; man dat Bedder Frix, de oll Swinegel de, lezten Silvester tau Bedd gahn was un den negsten Nijohrs-morren dat Upstahn vergeten hadd. Dat Testament was richtig dorwesen tau Gunsten von den einen Waterborn, wo Bedder Frix Oldherr von west wir, allein äwest de Notoribus un de säben Tügen de fehlten dor noch an — ha ha ha! Dat Testament, dat dat schöne Geld so schändlich in't Water smiten wullt hadd, gung nu in Rok up. Den irsten un schönsten Genieß, den Herr Smitt sich von de seine Arwtschaft tügt hadd, as hei — un em hadd jo Bedder Frix as sinen negsten Arwen von je her am allerwenigsten utstahn kunnt — in den legalen Genuß von de seine Arwtschaft kamm, was, dat hei den Seligen sin Poppirschier namm un sich ut den ollen Swinegel sin niderträchtig Testament Fribussen tau-recht sned — ha ha ha! Hadd dat dor nich an dat Testament fehlt, wat dor an hüren deiht, denn hadd Herr Smitt gaud un girn as Musch Smitt noch lang achter Jarmazen sin Baud in Krakow stahn kunnt mit söftig Daler pro Anno un siw Daler tau Wihnachten, bet hei old un kolt worden was, un nich mihre kunnt, wenn he dat ok noch jo girn mücht hadd.

1) kleintich.

Nu was dat äwer en annern Snack. Nu wiren wi sülwen Oldherr von den verfluchtigen Born, un wiren wi Membran von den Klub in de Sün'n, un fehlen kunn uns dat nu nich, dat wi noch äwer fort ore lang in den Schapstall von dat irst Quartier rinner kenen. Nu kunnen wi woll lachen, wer woll dor woll wat wedde hewwen! Un jörre gistern Bör-middag Kloß twölwen hadd Herr Smitt noch einen gauden Grund mihre dortau, dor hadd Herr Smitt sich dat Jawurd von Male Wichtigen, Signater Wichtigen sin einstigs Tochter grad äwer em, halt, un glif achter Jakobi süll de junge Fru in Bedder Frißen sin feines olles Hus rinner trecken, denn kunn de Usttüer farig wesen un denn was de düllst Hitt vöräwer.

De Junggesellenframt mit de Räkchen hadd nämlich bi Herr Smitten nich länger mihre so gahn wullt. Dit wir irst dat tweit Quartal, dat hei in Bedder Frißen sin Hus sülwen wirtschasten ded, un vorgistern hadd Herr Smitt all de drüdd Räkch af-lohnen müßt. De irst was so verleimt west, de hadd allens versoll't hadd, drög un natt, dor hadd sich jo Herr Smitt taulekt an de Quack an 'n Hals ranne fräten kunnt! — De tweit hadd em in de Klümp un Badberen ne krepirt oll Muhs as Badber mit rinne laßt, Herr Smitt hadd sich an dat hart Hühschen up ein Hor den einen Hundstähn awbäten hadd, as he sei wedder an den Swanz ut de Mund tröck; — un de drüdd hadd hei en por Schauh gewen müßt, wil dat sei ni nich den Deckel tau den Tuppen mit dat Weitenmehl in de ein Eck von de Spiesklamer tau-stülpen ded, un nu hadd dor of richtig Fru Rotten¹⁾

1) Ratte.

Jungen in fregen, midden in den halwen Schepel Rullmehl, de dor noch in was. Gahn können kunn dat so nich länger, un so hadd Herr Smitt sich denn woll, wo ihre wo leiwet, nah ne richtige Fru Smitten ümdauhn müßt. Hadd Herr Smitt nu äwersten of den Kopp vull, as hei morrens in sin Kuntur up un dal gung un ut ein von Bedder Frißen sin mehrschumen Pipenköpp mit den sworn Sülwerbeslag, den hei sich mit den leßten Fidibus von Bedder Frißen sin Testament ansticht hadd, einen blagen Kringel nah den annern langtägsch²⁾ vör sich weg un nahdentlich henpusten ded.

„Neutapeziert müßte die Belletage schon immer werden, Herr Sohn, von Streichen, Delen und Sackieren gar nicht zu reden, wenn mein lieb süß Maling da überall hineinziehen soll! Das sehen Sie selber ein!“ hadd gisteren glif Fru Signatrin Wichtigen tau em seggt.

„Und das tußt Du mir doch gewiß zu Liebe, Luting, mein Engel!“ hadd Maling hentau set’t, „daß Du Dich recht ein bischen sauber herausstaffierst, wenn ich anders mit Dir Visiten machen soll, und Du mich mittags zur Promenade im Pfropsenzieher abholen willst. Recht ein bischen säßchen, wie Konsul Rolino zum Beispiel oder Lord Rübsen, oder aber auch Registrater Possehl, die verstehen sich da auf. Daß ich nun auch noch zuerst recht ein bischen Staat mit Dir machen will, das kannst Du mir nicht verdenken, hörst Du, lieb Luting?“

Dat dit nu nich anners gahn kunn, dat verstunn sich ja von süßwen, so vel sach Herr Smitt woll in, un so stunn hei denn up eins still in sin Kuntur, kloppt an dat Rükfinster, dat äwer sin Kunturpult

1) langgezogen.

nah den Laden rinner gung, un wunkt sich mit de Pipenspiß sinen jungen Mann, de dor mit de beiden Lihrburßen hantieren ded, tau sich nah dat Runtur rinner. — „Seggen 's mal, Timm!“ jäd Herr Smitt tau sinen jungen Mann, „weckehr is eigentlich de best Snider hir bi uns?“

„Wenn Sei en Modensnider meinen dauhn, Herr Smitt,“ jäd Timm un strek sich den Noahsscheitel achter glatt, „denn heww wi eigentlich man drei, de de Hüfung wirt sünd un de sich as Mäter Talsjürs seihn laten können, un dat is Snider Beher, Snider Meyer un Snider Dreher.“

„Schön!“ jäd dunnn Herr Smitt, „denn schicken 's man furstens den Huhsknecht nah Snider Behern! De Klock is nu halwig acht, un ob Herr Beher sich nich gefälligst tau präzis' Klock nägen en beten tau Herr Smitten up de Oldstatt bemäuen wull.“

Sip sip sip! was of Meister Beher dor.

„Herr Smitt haben befohlen!“

„Seggen 's mal, Herr Beher,“ jäd Herr Smitt, „wo is dat eigentlich! Sünd Sei dat, de för Konsul Rolino, Registrater Possehlen un Lord Rübsen, id mein oll Kommissionsrat Rübsen sinen Söhn, hir bi uns arbeiten deiht?“

„Zu dienen, Herr Smitt!“ jäd dunnn Herr Beher. „Das hieße, so wie so, stellenweise täte ich das allerdings; das hieße, hätte ich es gewissermaßen schon getan, und wie man 's nähme; das hieße, för den Herrn Konsul machte ich immer die schwarzen Eskarpängs, för den Herrn Hofrat die weißen Vilets un för den jungen Herren Rübsen hätte ich gewissermaßen den letzten gelben Gehrock gemacht, den Herr Smitt notwennig diesen Winter bemerkt haben müssen.“

„So!“ säd Herr Smitt. „Na, un wo vel Tüg bruken Sei denn tau en kompletten einflürten¹⁾ Antog, recht en beten säschen, verstahn Sei? so wat man lang engelsch un hamborgsch merkantil heiten deiht, man üm Gottswillen nich hüntlich, un wo hoch notieren Sei?“

Na, dunn freg Herr Beher dat Maat ut de Tasch un dat Taschenbauk un de Blifedder, un as hei Herr Smitten dunn dat Maat namen hadd, dunn säd hei: „Das hieße Rock, Weste und Hose, Herr Smitt, ich verstünde doch recht, dann wären es gewissermaßen sechs Ellen und neunviertel die Breite.“

„Is dat nich en beten riklich knapp? Man üm Gottswillen nich hüntlich, Herr Beher!“ säd Herr Smitt dorgegen. Herr Beher meint äwersten, dat süll Herr Smitt em man ganz äwerlaten, un wat de Kostenpunkt anlangen ded, dor würden sei woll äwer farig, doräwer süll Herr Smitt sich man beraugen, dat was gewissermaßen dat Wenigst!

„Ich nehme nich mehr wie die Usance und wäre sehr ängstlich wegen die gute Renommee; über zwölf Taler käme es nich, außer das bischen for die Fazon, das hieße aber gewissermaßen so gut wie gar nichts.“

„Na, denn schick id Sei en beten Orrer,²⁾ Herr Beher!“ säd dunn Herr Smitt, de himmelangst was, dat de nig Antog doch tau hüntlich warden kunn, un sich dorup bisünn, wat sin Krakowsch Snider, Meister Krüper, jidwermal säben Ehlen brukt hadd, hadd Musche Smitt sich mal nig uptapzieren laten müßt. So schickt hei denn ut Börsicht tau Snider Mehern, un dat wohrt of nich so lang — fuch fuch fuch — was Herr Meher of dor.

1) einfarbig. 2) Ordre.

„Wenn dat einflürt Dauß wesen sall, werter Herr Emmitt, denn dauhn Sei am besten un nemen sich von Hummel an'n Mark sin mußsgrages¹⁾ Drap Imperial Mixtlüster, wenn ich Sei raden darw, dat liggt teihn virtel breid un is dat Niegst un Reellst; dat kost't woll drei Daler, man dat is dor of äwer nah. Wat Rolino is, de hett sich dor noch nich tau entslaten, un wat Rübsen dauhn ward, dat steiht of noch dorhen, den'n hett Dreher nu ganz up sin Seel. Sall dat äwer recht en beten komplett un lang engelsch wesen, as Sei seggen, un so fäschchen, as sich dat för 'n jungen Brüdjam gehürt, — en beten sihr breid äwer de Schullern sünd Sei jo — denn hören dor gaud un girn nägen Ehlen tau, ore wi willen man leiwersten glif teihn seggen. Sei glöwen nich, wat dat Kammwulldauß upstäds in de Krimp geiht un wo dat inlöppt, vörut son'n oll brabantter Dauß, un ich mücht jo of um allens in de Welt nich, dat Sei mi achterher nahseggen kunnen, de Antog is von Meyern, un Meyer hett mi den so schändlich versutscht. Ich reken so, wie lewen sacht noch en por Stig Johr tausam, un dit sall nich dat irst un lezt Mal wesen. Un dor Sei doch einmal de Katt nich in'n Sack köpen willen, Herr Emmitt, wat ich Sei of nich verdent, denn will wi mal seggen, Sei bitahlen alles in allen teihn Dahle för den ganzen Antog; Espesen nem ich nich noch, Herr Emmitt, un Filippssrechnungen schriw ich nich girn!“

Dorup säd Herr Emmitt of tau Snider Meyern, wat hei sich dat äwerleggen un em Orrer schiden wull. Tau sich sülvst äwer säd hei: „Teihn Ehlen un denn teihnvirtel breid? Ne, dat's mi doch en beten tau stripig!¹⁾ Wi will mal hören, wat Snider Dreher

1) mausgraues. 2) streifig, arg.

dortau meint. Dat best is, Du fühlst di dat Drap Imperial mit dat Mixtlüster bi Hummel an'n Markt dor sülvst irst eins up an, sprekst denn bi Meister Drehern vör, un denn hest du jo noch ümmer Dauhn un Laten."

Na, Hummeln sin Dauß säd jo nu Herr Smitten ganz utnemend tau un stunn of noch per kulant en Markstück billiger in, as Snider Meher seggt hadd, un dor Snider Dreher nich mihr as acht Ehlen verlangen ded, wenn de Rock nich hüntlich warden süll, un elben Daler Mäkerlohn mit all de velen Taudaten, de hei upreken ded, un dortau verspröf, dat de Antog in drei Dag — un denn süll grad Pingsten — fix un farig sin süll, jo slot denn of Herr Smitt, pressiert as hei was, den Handel mit Snider Dreher furtst af.

„N' hübschen Antog is dat, dat fall wohr wesen," säd Herr Smitt tau sinen jungen Mann, „nich wohr, Timm? man en beten vull fort in den Schot un grausam stramm mang de Schullern, vörut wenn ick em tauknöpen dauh. Dücht Sei nich of jo, Timm?"

Na, Timm will jo nu sinen Prinzipal nich argern un meint, dat würd sich woll all noch geben, wenn Herr Smitt man den Antog noch irst en por Dag dragen hadd. Bi sich dacht Timm äwer: „Dat treckt sich all nah'n Liew! hadd de Snider seggt, hadd de Armels an de Rockstaschen sett." — —

Maling Wichtig klappt äwer vergnügt in de Hän'n, as Herr Smitt in den nigen Antog räwer kehrt, un röp: „So gefällst Du mir ganz und gar, lieb Luting! Nu kaufst Du mir zu Liebe noch 'n Unreisen, und dann siehst Du ganz wie Lord Rübsen aus."

Dat ded jo nu of Herr Smitt Maling tau Leiw, un Nahmiddags gungen sei beid an'n Stran'n mang de Pingstbauden, üm tau seihn un sich seihn tau laten.

Un dor hadd jo nu Maling in ehren nigen rosa'n Bibihand mit de säbenteihn Ehlen dito Atlasband un de nägen lütten witten Rosen achter üm den Dutt, mit de himmelblahge samt'ne Kaschaweika un dat recht en beten vullstännige strohgele bastfiden Kleb vulle Fantasielaumenmilßflör, mit de funkelnagelnigen Glazés, en Daler dat Por, un den witten Atlasknicker von J. J. Susemihlen an'n Mark, gor nicks tau seggen von de staatsche Uhr samst Käd, von de fustengrote Brosch un dat tollbrede¹⁾ Armband, allens virteihnkarrätig, — dat „lieb Luting, mein Engel“ för Bedder Frißen sin gesamte Gardrow ehr köfft hadd, de hei bet up dat letzte Hemd un Por Strümp an „Zumfer Waltern mit 'n Bort“ in Bausch un Bagen weggew — dor hadd jo nu lieb süß Maling, segg ick, de beste Gelegenheit von der Welt, mit Herr Emitten all den Staat tau maken, de ne junge, smucke un recht en beten vörnehme Brud man bi son'n Ort Gelegenheit tau maken wünschen kann. Dor spazierten jo nu ok all richtig mang de vehle Minscheit Konsul Kolino un Registrater Possehl an'n Stran'n, un nahsten kemen sei ok noch Lord Rübsen in de Möt²⁾, all drei so as Herr Emitt, all drei mit slohwitte Unripe up'n Kopp, grad so fäschen as Postpoppir, un Maling was dat en wahren Trost, wo verwunnert un verbindlich sei all drei Herr Emitten un ehr sich dorup ankafen.

Herr Emitt hadd sich jo nu Maling tau Leim den Rock vörn tauknöpen müßt, unnod³⁾ as hei dat ded, dormit sin Talji beter taum Börschin kem, un jappt nu in einschentau nah Luft, as en Warneminne Korm vull Maischullen⁴⁾, so benaut⁵⁾ säuhlt hei sich.

1) zollbreite. 2) in den Wurf, in den Lauf kommen. 3) ungern
4) fluntern. 5) beengt.

Hei dankt Gott sinen Schöpfer, as dat Maling dunn tauleht inföll, dat sei nu woll en Glas Jhs bi Rasprati'n verdrägen, un dat hei sich denn dal setten kunn.

Dat was dor recht en beten vull in de oll Baud, man tauleht freg Herr Smitt doch noch en por Stäul för sich un Maling. Un as hei dunn man irst richtig sitten ded, dunn fung hei of mit eins an wedder fri uptauaten in Snider Dreher sinen verflucht drangen Rock, dunn kunn hei de Schullern up eins wedder rögen un wull grad tau sich seggen: „Min jung Mann Timm hedd doch am En'n recht, dat treckt sich jo nu all ganz nett nah'n View, nu dat ich em all en beten anhabd hew, grad so as Schauster Pasel sin Stäwel, de tauirst of immer en beten drang angahn.“

Man dunn tuppt em wat von achter tau up de Schullern, un as Herr Smitt sich dunn ümbreihet, dunn was dat jo nu Nimmis nich anners as Snider Meher, de em up de Schuller tuppt hadd. De satt dor of in de Baud un sach so blankbrun ut, as was hei en lütt lütt beten molum, un as hadd hei en lütt lütt beten tau vel konjact, un dortau grint hei sich as en Pingstvoß äwer dat heile Gesicht. „Nemen 's mi dat man nich äwel, Herr Smitt!“ säd dunn Snider Meher tau em. „Hadden Sei mi de Arbeit gönnt, denn wir Sei dat nich passiert.“

„Wat denn?“ röp Herr Smitt.

„Je, ich säd Sei jo, wat dor nägen, wo nich teihn Ehlen tau hüren beden, süll dat nich hüntlich warden, nu heww wi den Schaden!“

„Woans?“ röp dunn wedder Herr Smitt.

„Je, ich mein man so, Herr Smitt!“ säd dunn wedder Snider Meher un hiffupt. „De Langnat hett sich achter an den Rock trennt, sei steit nu all 'n halwen

Faut utenanner, un wenn dat noch so ne Bittelsün'n furt geiht, denn so föllt Sei de Noß noch am En'n an beid Siden von de Schullern. Ick heww Sei dat glif seggt, dat oll brabantser Daul dat löppt offigen in de Krimp!"

„Dunnerweder noch mal tau!" röp dunn Herr Smitt. „Is dat äwer ein Sweinfram! Wo geiht dat tau un wo kann so wat minschenmänglich tau-gahn?"

„Je, dat kümmt dorvon her, dat min Kolleg Dreher up dat Krimpgeschäft nich so gaud inertext is as ick."

„Sall dor äwer ein Minsch klauf ut warden," röp Herr Smitt un besäuhlt sich den Riß achter mit de linke Hand.

„Dat is so schlimm nich as dat utsiht, Herr Smitt, man dor is nicks nich in der Welt, dat nich sinen gauden Grund hett, un wo dor en Kind is, dor möt of en Vadder wesen," säd Meyer.

„Ward dor einer klauf ut!" röp Herr Smitt argerlich un hadd girn Snider Meyer an 'n Hals slahn, wil dat hei sich so hundsöttsch grinen ded. „Is dor Sinn in? Snider Beyer wull jo man söß Ehlen hewwen, un ut Vörsicht heww ick Drehern acht gewen!"

„Je, min leiw Herr Smitt," säd dunn Snider Meyer wedder, „wat bi minen Kollegen Beyer nich in de Krimp gahn kann, wil hei kein Gelegenheit för Resten hett, dat geiht bi em in dat Makerlohn un de Fazon tau Bauß, dat kümmt all up eins ruter. Beyer nimmt sin Espesen nah, das hieße gewissermaßen for die Fazon, as hei ümmer seggt. Dreher un ick möten äwer de Espesen vörwegnehmen, dor sünd wi von Natur up anwis't. Man wenn ick scharper

krimpen möt, as Dreher, denn set't id' of dorför för en ganzen Antog einen Daler weniger an as Dreher, un twei Daler weniger as Beher, un Beher sin „for die Fazon“ föllt ganz weg.“

„Sei sünd woll verrückt!“ fohrt dunn Herr Smitt up.

Snider Meher let sich äwest nich ünnebreken. „Süll dit noch nich naug Licht för Sei sin, Herr Smitt,“ säd he wider un hiffupt, „denn so kiken Sei man gefälligt eins dor nah Altermatten sin Baud räwer, un seihn sich eins den Jungen dor up an, de dor grad Altermatten ne Appelsin awköfft, de hett grad so 'n muhsgragen Drap Imperial Mixtlüster Antog von Hummel an 'n Mark an as Sei, Herr Smitt! Un wenn id' mi nu noch de gehursamste Andüding verlöwen darw, wat min Kolleg Beher gor kein Kinner hett, min Kolleg Dreher äwer man den einen Jungen, de dor steit un an de Appelsin manscht, id' dorgegen twei, de äwesten noch nich halw so gadlich sünd as Drehern sin, denn so süll id' meinen, wat dat all up eins ruter kümmt, bi Behern, Drehern un mi mit Makerlohn, Maat, Krimp un „for die Fazon“, man dat id' beter tau krimpen weit; bi mi wir noch en beter Maat ut de Krimp för Sei äwer west, Herr Smitt, un nu ward Sei woll dat richtige Licht upgahn sin!“

As Herr Smitt dunn nah Altermatten sin Baud räwer set, un Snider Drehern sinen Jungen in dat nige Mixtlüster tau seihn freg, na, dunn gung em jo of dat richtige Licht up, un dunn freg jo nu of Herr Meher von Herrn Smitten den richtigen Wischer, de em bikem, un wo he an rüken kunn. „Na, denn will id' sei of mal wat seggen, Herr Meher!“ stödd Herr Smitt recht en beten sihr fortpustig rute, lacht

sich äwesten doch dorbi: „Denn hett Beher un Dreher grad son 'n langen Bort as Sei, Herr Meyer; man wat Meister Krüper, de Zägenbuck in Krakow, is, in wedehr Stadt ick söß Johr achter de Baud stahn heww, de hett teihn Kinner habbd, un säben Jungs dor mang, de hett mi ümme säben Ehlen un säben Dahler för son 'n ganzen Untog, wenn ick mal an de Ehlenbagen rute wull, awnamen, as 'n Bäcker den Semmel backt; de hett sich dat äwesten ümmer för sin Jungs an sinen eigen Bort awkrimpt, wat hei an min Tüg tau fort kamen is, un dat jüllen Sei of man lewesten bi Sei Ehr Kunden dauhn!“

Dunn wull jo nu Snider Meyer of noch wat seggen, man dat hei dat vör den Konjack un den Zägenbuck nich rute kriegen kunn, von den Bort was em jo woll en Hor tau den Konjack in den Hals rinne kamen.



Wertvollstes Prachtwerk

als Weihnachts- und Confirmations-
Geschenk besonders geeignet:

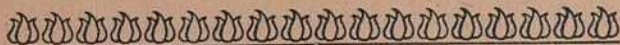
Mecklenburgisches **D**ichterbuch

Herausgegeben von Dr. Richard Dohse.

Preis in künstlerischem Original-Leinenband Mk. 7,—.

Ein umfangreiches Prachtwerk, welches zum ersten Male ein zusammenfassendes Bild der gesamten mecklenburgischen Literatur in der Art gibt, daß alle bedeutenden lebenden Poeten Mecklenburgs, wie **Adolf Wilbrandt**, **Heinrich Seidel**, **Karl Beyer**, **Ernst Ziel**, **Georg Baron von Oertzen**, **Max Dreyer**, **Hans Gabriel** (Hella Rehberg-Behrns), **Paul Remer** u. v. a. gemeinsam wertvolle Beiträge geliefert haben; diese Beiträge nehmen ein besonderes Interesse in Anspruch, da sie zum größten Teil **ungedruckte Originaldichtungen** sind.

Das Plattdeutsche wird in dem Werk ebenso berücksichtigt wie das Hochdeutsche. Es wird vertreten durch **Felix Stillfried**, **Schröder**, **Seemann**, **Paul Warncke** u. a. m. Überhaupt hat es sich der Herausgeber zum Grundsatz gemacht, die Eigenart eines jeden Dichters zu wahren, und so sind in dem Werk alle Dichtungsarten vertreten: das Drama, die Lyrik, der Roman, die Novelle, Sprüche und Aphorismen; Ernstes und Heiteres wechseln miteinander ab. Das Werk, welches auf imitiertem Büttenpapier in modern-gothischer Type gedruckt und in prächtigen Ganzleinenband gebunden ist, kann als ein „Heimathbuch“ im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden.



Mecklenburgika.

- Bely, Dr. A.:** Die steinzeitlichen Fundstellen in Mecklenburg. Mf. 2,—.
- Vier Karten zur Vorgeschichte von Mecklenburg. In Rolle Mf. 4,—.
- Benjes, C.:** Zeittafel zur Mecklenburgischen Geschichte. Mf. —,10.
- Mecklenburgische Geschichte für Volks- und Bürgerschulen. 7. Auflage (61.—64. Tausend). Mf. —,20.
- Dasselbe. Ausgabe für Mecklenburg-Strelitz. Mf. —,20.
- Grundriß der Mecklenburgischen Geschichte. 3. Auflage. Mf. —,80.
- Geschichtsbilder. Ausgabe A. Erzählungen aus der Weltgeschichte für mecklenburgische Schulen. Reich illustriert. Preis geb. Mf. 1,30.
- Geschichtsbilder. Ausgabe B. Deutsche Geschichte für mecklenburgische Schulen. Illustriert. Preis geb. Mf. 1,—.
- Geschichtsbilder. Ausgabe C. Geschichte des Altertums. Preis Mf. —,30.
- Geschichtsbilder. Ausgabe D. Erzählungen aus der Deutschen und Mecklenburgischen Geschichte. Mit 69 Illust. Mf. —,50.
- Bredow, A.:** Erzählungen aus der neueren Geschichte Mecklenburgs. 2. Auflage. Mf. 1,—.
- Buchwald, Dr. Gustav von:** Bilder aus der volkswirtschaftlichen und politischen Vergangenheit Mecklenburgs (1631 bis 1708). Mf. 1,25.
- Frenhe, D. Dr. A.:** Das älteste Mecklenburger Karfreitaglied, zugleich der erste Niederdruck Mecklenburgs. Ein Beitrag zur Litteratur des niedersächsischen Cruz fidelis. Mf. 1,20.
- Langfeld, Landesgerichtspräsident Dr. A.:** Mecklenburgische Ausführungsverordnungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Mf. 14,50, in Halbfranz geb. Mf. 17,—.
- Die Lehre vom Retentionsrecht nach gemeinem Recht. Mf. 2,—.
- Man, Pastor G.:** Kirchliche Verhältnisse in Mecklenburg. Mf. 2,—.
- Rathjact, Wilhelmine:** Die Mecklenburgische Küche. Praktisches Kochbuch. 2. Auflage. Gebd. Mf. 2,50.
- Dr. A. Römer:** John Brinckmans Nachlaß. I. Geb. Mf. 3,—.
- Rudloff, Prof. Dr. A.:** Bilder aus der Mecklenburgischen Geschichte. Geb. Mf. 2,—.
- Sanders, Daniel:** Sein Leben und seine Werke. Festschrift zum 70. Geburtstag. 2. Auflage. Mf. —,90.
- Schliemann, M.:** Claus Hansen. Historische Erzählung. Mf. 1,—, geb. Mf. 1,60.
- Schnell, Dr. S.:** Das Bekenntnis des Herzogtums Mecklenburg. Mf. 1,25.

Wagner, Dr. R.: Bilder aus der Mecklenburgischen Geschichte und Sagenwelt. Mk. 1,—, karton. Mk. 1,25.

Wisse, Th. und M.: „Meine Fibel“.

Ausgabe A mit Hamburger Schrift, geb. Mk. —,55,

„ B „ Dtschr. Normalschrift, „ „ —,55,

„ C „ Schmarje-Schrift, „ „ —,55.

Dieses erste Lesebuch unserer Kleinen ist nach der Schreib-
lesemethode bearbeitet und stellt sich die Aufgabe, das Erlernen
der mechanischen Lesefertigkeit dem Schüler und Lehrer in
besonderer Weise zu erleichtern.

W. S.: John Brindman, das Leben eines niedersächsischen
Dichters. Mit 13 Illustrationen. Mk. 2,—, geb. Mk. 2,60.

Mecklenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen.

Heft I. Dr. R. Veltz, unter Mitwirkung von Dr. R. Wagner:
Die Vorgeschichte von Mecklenburg. Mit 284 Abbildungen.
Mk. 6,—. Subskriptionspreis Mk. 5,—.

Heft II. Dr. R. Wagner: Die Wendenzzeit. Mk. 3,25. Sub-
skriptionspreis Mk. 2,60.

Heft III. Professor Dr. Rudloff: Die Germanisierung Mecklen-
burgs. Mk. 3,50. Subskriptionspreis Mk. 3,—.

Heft IV. Oberlehrer Nische: Die Hansezeit. Mecklenburgs
Kampf um den Vorrang an der Ostsee. Mk. 3,50. Sub-
skriptionspreis Mk. 3,—.

Heft V. Dr. S. Schnell: Die Reformationszeit. Mecklenburg
im Zeitalter der Reformation. Mk. 6,—. Subskriptions-
preis Mk. 5,—.

Heft VI. Pastor C. Beyer: Kulturgeschichte I. Mk. 3,50. Sub-
skriptionspreis Mk. 3,— (Ergänzungsheft).

Heft VII. Pastor C. Beyer: Kulturgeschichte II. Mk. 3,50.
Subskriptionspreis Mk. 3,—.

Heft VIII. Pastor C. Beyer: Kulturgeschichte III. Mk. 3,50.
Subskriptionspreis Mk. 3,—.

In Vorbereitung sind weitere Hefte.

Heft 1—3 in 1 Band geb. Mk. 10,—

„ 4—5 in 1 „ „ „ 10,—

„ 6—8 in 1 „ „ „ 10,—

Einbanddecken zu Band 1—3 je Mk. 1,50.

Plattdeutsche Bibliothek

für jede Schul- und Volksbibliothek empfohlen!

Band 1. Beyer, Karl: Swinegelgeschichten. II. Auflage.
Mk. 1,—, geb. Mk. 1,50.

Jung und alt haben sich prächtig amüsiert, als ich die Geschichten vorlas. Für die Nasen parfümterter Salondamen sind sie gottlob nicht geschrieben! (Neue Preuß. Kreuz-Ztg.)

Band 2. Bandlow, Heinrich: Frisch Salat. Plattdutsche Geschichten. Mk. 1,—, geb. Mk. 1,75.

Jeder Liebhaber guten niederdeutschen Volkshumors wird sich durch das Lesen dieser Geschichten heitere Stunden verschaffen! (Medl. Nachrichten.)

Band 3. Rehse, Hermann: Knaf'n un Plünn. Mk. 1,—.

Jeder, der an lebenswürdigem Humor seine Freude hat, kommt bei Rehse auf seine Rechnung. (Zlensburger Zeitung.)

Band 4. Hagen, Ulrich: Medelnbörger Stadt- un Dörp-
geschichten. II. Auflage. Mk. 1,—, geb. Mk. 2,—.

Hagen beherrscht die plattdeutsche Sprache ganz. (Deutsche Warte.)

Band 5. Göhe, Max: Allerlei Klönfram. Mk. 1,—, geb.
Mk. 1,50.

Bei völliger Beherrschung der plattdeutschen Sprache unterhält Göhe den Leser mit köstlichem Humor durch einige 40 größere und kleinere Gedichte.

Band 6. Bagel Strauß. Schelmstück. Preis Mk. 1,—, geb.
Mk. 1,50.

Dichtungen, die schon beim Erscheinen in Zeitschriften berechtigtes Aufsehen erregten.

Band 7. Rehse, Hermann: Arwsmünn. Mk. 4,—, geb. Mk. 5,—.

Ein fesselnder, groß angelegter plattdeutscher Roman. Zwei Teile in einem Bande.

Band 8. Hans Gabriel: Stille Dönken. Brosch. Mk. 1,50,
geb. Mk. 2,—.

Das kleine Buch enthält Gedichte in plattdeutscher Mundart: Naturbilder, Liebeslieder, Scherzgedichte, — fast alle vollendet in der Form und von zwingender Gewalt der dichterischen Stimmung.

Band 9. G. R. Kruse: Anneken vom Mönchgut. Ein Heirats-
spiel auf Rügen. Preis broch. Mk. 2,—, geb. Mk. 2,50.

Das Spiel ist mit Erfolg am Oldenburger Hoftheater, sowie in Hamburg und Stettin aufgeführt.

Wilhelm Süßerott, Verlagsbuchhandlung,
Berlin W. 30, Goldstraße 24.



he noch wiere, ümme wiere snacht, bet
in'n Kopp doavon worrn wier.
noog is he doato, dacht id bi mi
nahdenklich in mien Kuntur de Hänn
up un dahl güng un as Variatschon
lgen Hallen" för mi hen fleuten dehr,
ute den ollen Dessauer un „Der Affe
ist" dat all wier, wat id an musi-
ten los kregen harr. Id künn doa äwe
er ut torecht fleuten up mien eegen
enn id mi argern dehr, un mien Hus-
h un mien jungen Lühr wüßten recht
lock bi mi schlahn harr, wenn id so
henfleut, un richten sich doana in.
, as ob Arthur Quatschen sien Melk-
wateblagen Ogen grar so wiet, dat
it de bewendte Hand anlangen künn,
it mi up un dahl güng, un as ob sich
mi arabicum tospizte Zivilleutnants-
eir Spitzen in rechten Winkel grienig
nah haben dreigt harren, so dat sien
Tähnengallerie bet up de Goldplatten
fahm, as ob he sich grar so minschen-
lacht as in de Meidingestunn, wu
Preuß mi so blootrünstig schloß. All
ten, de id mit em hatt harr, de kehmen
inne üngeropen up eenen Schlag in't
floar, as wenn dat ierst gistern Abend
bi den Kotiljon geschehen wier, wu
erträchtig üm em un Anning Segern
He harr dat Kuhrn seigt, wat nu so
uns uplopen wier. Dat was nu all
vahr her. Seigt würr dat Kuhrn all,
Jung von Mamsell Töppen ehr ABC